



Phot. Helm, Dornbirn

188, HOHENEMS-REUTE

emser
almanach

no. 1 / 2

BEITRÄGE ZU
HOHENEMSER THEMEN

KULTURKREIS HOHENEMS

KURT MATHIS

EMSREUTE-TUGSTEIN

emser
almanach
no. 1/2

1. JAHRGANG 2000

BEITRÄGE
ZU HOHENEMSER THEMEN

HERAUSGEGEBEN
VOM KULTURKREIS HOHENEMS

Gedruckt mit Unterstützung von:

stadtohenems

Raiffeisenbank
Hohenems 

Umschlagbild:

Die obere Reute in den vierziger Jahren

Fotonachweis:

Apollonia Bösch (S. 11)

Lydia Fußenegger (S. 126)

Kulturkreis Hohenems (Umschlagbild, S. 13, 16, 17, 21, 35, 39 unten, 53 unten,
76, 77, 88, 89 unten, 132)

Fina Linder (S. 124)

Raimund Linder (S. 115)

Walpurga Marte (S. 81)

Edith Mathis (S. 41)

Josef Mathis (S. 128)

Kurt Mathis (S. 19, 22, 23, 27, 29, 30, 32, 36, 37, 39 oben, 46 rechts, 47, 52, 53 oben,
55, 60, 69, 72, 78, 89 oben, 90, 94, 96, 97, 107, 109, 111, 117, 118, 119, 125)

Josef Nachbauer (S. 46 links)

Familie Simma (S. 80)

Volksschule Reute (S. 43)

ISBN 3-900851-76-X

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Kulturkreis Hohenems
Kitzingerhaus, Schweizer Straße 15, A-6845 Hohenems

Die Schriftenreihe »Emser Almanach« erscheint 1–2 mal jährlich

Schriftleitung: Dr. Norbert Peter

Für den Inhalt dieser und künftiger Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.
Der teilweise oder vollständige Abdruck von in dieser Schriftenreihe veröffentlichten
Beiträgen ist nur mit Bewilligung des Kulturkreises nach Genehmigung durch die Verfasser
gestattet.

Herstellung und Druck: Hämmerle Druck Quintessence, A-6845 Hohenems

Inhaltsverzeichnis

Zum »Emser Almanach«	5
Vorwort	7
Einleitung	9
Geschichte der Kapelle St. Rochus	13
Die Seelsorge in Emsreute	21
Von der Schule in Emsreute	34
Politische Vertretung	45
Die Landwirtschaft im Wandel der Zeit	51
Die Stickereien	59
Einwohnerbewegung	62
Gefallene und Vermisste der Weltkriege	65
Alte Hausnamen	66
Hausnummern und Straßennamen	68
Öffentliche Bauten und Einrichtungen	69
– Die Straßen in Emsreute	69
– Wasserversorgung	71
– Elektrisches Licht	73
– Telefon	73
– Abwasser und Kanalisierung	74
– Müllabfuhr	74
Gasthäuser in Emsreute – einst und heute	75
Lebensmittelnaheversorgung	82
Flurnamen und Ortsbezeichnungen	83
Veränderungen in der Häuserlandschaft	87
Kraft- und Motorfahrzeuge	91
Vereine und Vereinigungen	92
– Die Feuerwehr in Emsreute	92
– Die Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein	99
– Viehzuchtverein Emsreute	106
– Obst- und Gartenbauverein Emsreute	114
– Tiefkühlinteressentschaft Hohenems-Reute	121
– Funkenzunft Emsreute	123
– Fasnatzunft Emsreute	126
– Rütner Chörle	128
– Elternverein Emsreute	130

Vereine, die nicht mehr bestehen	131
– Viehversicherungsverein Reute-Tugstein	131
– Brenneiergemeinschaft Reute	131
– Stickfachverein Reute-Tugstein	131
– Rodelhort Ems-Reute	132
– Verschönerungsverein – Filiale Emsreute	134
– Katholische Frauenbewegung Emsreute	134
– Katholische Männerrunde Emsreute	134
– Bücherei Emsreute	135
Dank und Nachwort	136

Zum »Emser Almanach«

Schon seit einiger Zeit tragen wir uns im KULTURKREIS HOHENEMS mit dem Gedanken, eine eigene periodisch erscheinende Publikation herauszugeben. Die Gründe dafür sind vielfältig, sind aber wesentlich von der Tatsache bestimmt, dass Mitglieder des Kulturkreises, vor allem in der Vereinsleitung, so wertvolle Arbeit geleistet haben und weiterhin leisten, dass ihre Forschungen, all das, was sie gesammelt und aufgearbeitet haben, für eine größere Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Der Kulturkreis versteht sich als eine Vereinigung von Personen, die an Historischem, Literarischem, allen Bereichen der Bildnerischen Künste sowie des Brauchtums und der Denkmalpflege interessiert sind, nicht in der Weise der absoluten Wissenschaftlichkeit oder gar Professionalität, sondern eben mit dem wachen Blick und Sinn eines Bürgers oder einer Bürgerin (die glücklicherweise wachsende Beteiligung der Frauen sei damit betont!). Diese Tätigkeit wird einerseits in den Veranstaltungen des Kulturkreises durch vier »Referate« vorbereitet und umgesetzt, andererseits erfolgt sie aber auch in eigenen Aktivitäten dieser Referate und loser Arbeitskreise sozusagen als kulturelle »Basis-Arbeit«.

In dieser Hinsicht hat sich beispielsweise die »Historische Runde« – die Mitglieder treffen sich in der Regel einmal monatlich, um ihr Wissen auszutauschen und neue Aufgaben mitzunehmen – besonders hervorgetan. Vielen sind sicher noch die zwei Abende zu den Hohenemser Hausnamen in bester Erinnerung. Solches Erinnerungswürdiges und vieles anderes mehr wird auf jeden Fall im EMSER ALMANACH seinen Platz finden. Keineswegs aber soll dies nur auf den Bereich des Historischen, des Brauchtums und der Denkmalpflege beschränkt sein. Die Breite der kulturellen Arbeit im Kulturkreis wird sicher auch aus der Bildenden Kunst und der Literatur Beiträge in diese Publikation einbringen.

Darüber hinaus verstehen wir den EMSER ALMANACH aber keineswegs als reines Organ des Kulturkreises, sondern jedermann und jede Frau sind eingeladen, zur inhaltlichen Vielfalt dieser Schriftenreihe beizutragen. Die Qualität, die der Kulturkreis in den 25 Jahren seines Bestehens als Maßstab seiner Aktivitäten beweisen konnte, wird auch die Linie beim EMSER ALMANACH bestimmen.

Diese erste Ausgabe, die sich sogar zu einer »Doppelnummer« ausgewachsen hat, vereint vieles von dem, was wir uns von unserer Schriftenreihe erwarten:

Mit Kurt Mathis gibt der Kulturkreis nicht einem der engeren Mitarbeiter den Platz zur Veröffentlichung, er ist aber ein sehr eifriges Mitglied der »Historischen Runde«. Seine Arbeit ist getragen von einem tatsächlich übergroßen engagierten Wissensdurst und einer Kompetenz, die auf jahrelanger Erfahrung und Verantwortung für die Gemeinschaft beruht. Kurt Mathis hat nicht Wissenschaftlichkeit erreichen wollen, fühlt sich aber selbstverständlich der Objektivität und historischen Wahrheit verpflichtet. Noch mehr spürt man allerdings, dass er mit ganzem Herzen als »Rütner« versucht hat, die Lebendigkeit des Lebens in einer Bergparzelle wiederzugeben. Und dies scheint mir noch wertvoller und als Leitmotiv für die weiteren Ausgaben durchaus maßgeblich.

Großer Dank gilt neben dem Autor vor allem Dir. Ernst Spohn für die umsichtige Unterstützung und dem Verantwortlichen innerhalb des Kulturkreises, Dr. Norbert Peter, der in bewährter Weise alle Arbeiten der Herausgabe übernommen und geleitet hat. Nicht zuletzt sei auch den beiden Sponsoren, der Stadt und der Raiffeisenbank Hohenems, ohne die diese große Aufgabe nicht zu verwirklichen wäre, bestens gedankt.

Im Juni 2000

Mag. Norbert Häfele, Präsident

Vorwort

Vor etwa zwei Jahren veranstaltete der Kulturkreis Hohenems eine von Kurt Mathis geführte Wanderung durch Emsreute. Während dieser Wanderung erzählte Kurt Mathis aus der Geschichte von Emsreute und Geschichten aus den Parzellen Reute und Tugstein.

Bereitwillig stellte er mir nach der Führung seine Unterlagen für die ortskundliche Stoffsammlung der Volksschule Emsreute zur Verfügung.

In verschiedenen Gesprächen kam sein außerordentliches Wissen über die Vergangenheit der Parzellen zu Tage.

Kurt Mathis ist von seiner Sache wahrhaft beseelt. Vieles hat er in Archiven, Protokollbüchern, Chroniken und alten Aufzeichnungen gefunden. Aber auch aus Auskünften von Zeitzeugen und nicht zuletzt aus der eigenen Erinnerung hat er sein Wissen über die vergangene Zeit zusammengetragen.

Den besonderen Wert seiner Forschungen macht aus, dass er die Geschichte der einfachen Menschen erzählt.

Aus folgenden Gründen zeichnete er sein reiches Wissen auf:

Die Vergangenheit soll nicht der Vergessenheit anheim fallen und dieses Wissen soll auch den kommenden Generationen erhalten bleiben.

Es ist notwendig und wichtig, dass die Vergangenheit im Bewusstsein der Menschen lebt und dort aufbewahrt wird. Nur so kann die Gegenwart verstanden und die Zukunft gestaltet werden. Eine gute Möglichkeit des Aufbewahrens bietet diese Publikation. Von vielen Seiten wurde der Wunsch an ihn herangetragen, seine reichhaltigen Unterlagen einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen. Dem Kulturkreis Hohenems als Herausgeber sei gedankt, dass diese Publikation ermöglicht wurde.

OSR Dir. Ernst Spohn

Einleitung

Die Parzellen Emsreute und Tugstein bilden ein langgezogenes Bergdörflein oberhalb von Hohenems. Zum Teil sind die Anwesen dieser Parzellen mehr als eine Gehstunde von Hohenems entfernt.

Wegen der großen Entfernung zu Hohenems haben die beiden Parzellen in vielen Bereichen – Kirche, Friedhof, Schule, Vorsteher – eine gewisse Eigenständigkeit erhalten.

Reute und Tugstein

Die Abgrenzung zwischen den Parzellen Reute und Tugstein veränderte sich in der Vergangenheit immer wieder.

Laut den Alpberechnungen aus den Jahren 1823 bis 1866 gehörten Tugstein, Buchenau, Reute bis zum ersten Haus hinter der alten Schule, Auen und die »Rüttena« (Alpweg) zur Parzelle Tugstein. Die Parzelle Reute umfasste den oberen Teil des Gebietes.

In mehreren Alpberechnungen wurden die Parzellen auch mit »Rod Reute« oder »Rott Reute«, bzw. »Rod Tugstein« oder »Rott Tugstein« bezeichnet.

Von den Ergebnissen der Volkszählung im Jahre 1869 ist nur der Teil noch erhalten, der zur Parzelle Tugstein gehörte.

Im Milchlieferungsbuch der Sennerei-Genossenschaft Reute-Tugstein aus dem Jahre 1904/05 wurden noch die Häuser bis Reutestraße 12 und das Haus Buchenaustraße 2 als Tugstein bezeichnet.

Heute zählen nur noch die Bewohner an der Tugsteinstraße zum Tugstein.

Die Bewohner der Tugsteinstraße (ohne das Haus Nr. 19 – Egmont Häfele), der Buchenau und der Reutestraße bis Haus Nr. 10 (Siegfried Amann) gehörten früher zum Schulsprengel Hohenems (Markt). Diese Abgrenzung gilt mit ein paar Ausnahmen noch heute für den Friedhof Emsreute.

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen

Die Zahl der Einwohner stieg von ca. 200 Personen im Jahre 1607 auf ca. 520 Personen im Jahre 1869.

Bis zum Jahr 1934 sank die Einwohnerzahl auf 346 Personen ab. Von 1934 bis zum 31. Dezember 1999 stieg sie auf den Höchststand von 601 Personen.

Im Jahre 1940 standen 71 Wohnhäuser in Emsreute. Bis 1999 stieg deren Zahl auf 177 Wohnhäuser.

Alte Verbindungswege

Neben der Reutestraße waren einst der Leiterweg, der Weg über Steckenwegen nach Dornbirn – Haslach und der Weg über die Alpe Ranzenberg, »Stuarottel« und Fluhereck nach Ebnit wichtige Verbindungswege.

Der Leiterweg war die kürzeste Verbindung zu den Feldern und Äckern im Oberklien und zum Gebiet nördlich von Hohenems (»Gmuand«). Um die Fuhrlohnkosten zu sparen, trugen die Reutener zum Teil die Feldfrüchte über den Leiterweg nach Hause. Auch als Weg zur Waldarbeit (»ins Holz«), zur Arbeit in den Steinbruch und in die Fabrik im Wallenmahd wurde der Leiterweg benützt.

So gingen beispielsweise Katharina Amann (Jahrgang 1899), Tugsteinstraße 12, und ihre Schwester Josefina viele Jahre täglich über den Leiterweg in die Fabrik ins Wallenmahd.

Der Weg über Steckenwegen diente als Einkaufsweg in die Stadt Dornbirn und als Weg zur Arbeit. Aber auch als Viehweg zu den Viehmärkten und Viehausstellungen in Dornbirn war er von Bedeutung.

Im Jahre 1954 gingen die Reutener Landwirte zum letzten Mal mit ihrem Vieh über Steckenwegen nach Dornbirn zur Viehausstellung.

Der Weg über den Ranzenberg, Fluhereck (»Luheregg«) ist die kürzeste Verbindung ins Ebnit und auf viele Alpen. Das Vieh musste damals von der Alpe Ranzenberg auf diesem Weg über den »Stuarottel« auf die Hochalpe getrieben werden.

Die Lustenauer Landwirte trieben bis zur Erbauung des Verbindungsweges zwischen Gsohl Älpele und Fluhereck im Jahre 1980/81 ihr Vieh über Emsreute, den Ranzenberg und den »Stuarottel« auf die »Schönen Mann«-Alpe.

Aber auch Brennholz, Heu und Streue transportierte man mit dem Hornerschlitten (»Handschlitten«) über den »Stuarottel« nach Hause.

Seit der Zunahme der Motorisierung dienen diese Wege fast nur noch als Wanderwege. Auch viele innerörtliche Verbindungswege (»Fuaßweagli«) wurden aufgrund der Motorisierung nicht mehr benützt und schließlich aufgelassen. Die noch erhaltenen werden meist als Wanderwege benützt.

Bäche, »Bächle« und Weiher

Gewässer, die als Bach oder »Bächle« (»Gräbli«) die Parzellen Emsreute und Tugstein durchfließen:

- Der Tugsteinbach
- Das »Bächle« vom Tugstein durchs Feld zum »Röstele« und in den Reutebach
- »Mesners« – oder »Piuses« Bach
- Der »Kirchelebach« oder Vogeleggbach

- »Stuanats Bächle«
- Der Reutebach: Oberhalb der gewölbten Brücke an der Auenstraße fließen zwei Bäche zusammen und bilden den Reutebach.
- Das Bächle von der »Rüttena«
- Der Spitzeneckbach oder »Sägebach«: Zirka 70 Meter oberhalb der »Sägenbrücke« fließen zwei Bäche zum Spitzeneckbach zusammen.
- Der Haselwurzbach oder »Plätzlebach«
- Das Bächle von der Halde in Steckenwegen: Zwei »Gräble« von der Halde vereinen sich bei den Wohnhäusern in Steckenwegen und fließen zum Teil verrohrt hinter dem Haus Reutestraße 53a in den Haselwurzbach.
- »Zachers« Bach
- Der Steckenwegen- oder »Hermanns«-Bach und das »Subächle« im Hof.

Die bisher genannten Gewässer fließen in den Reutebach bzw. Salzbach und beim ehemaligen Gasthaus »zum Bären« in den Emsbach.

Im Jahre 1953 kam der Schloßhof in den Besitz von Mailath-Pokorny. In den folgenden Jahren wurde vom neuen Besitzer der Weiher neben dem Anwesen angelegt. Nach dem Krieg waren an dieser Stelle noch Kartoffeln und Roggen angebaut worden.

Bis in das Jahr 1956 war dort, wo heute das Haus Reutestraße 51 (Jakob Mathis) steht, ein Weiher. Dieser Weiher diente als Wasserbehälter für die



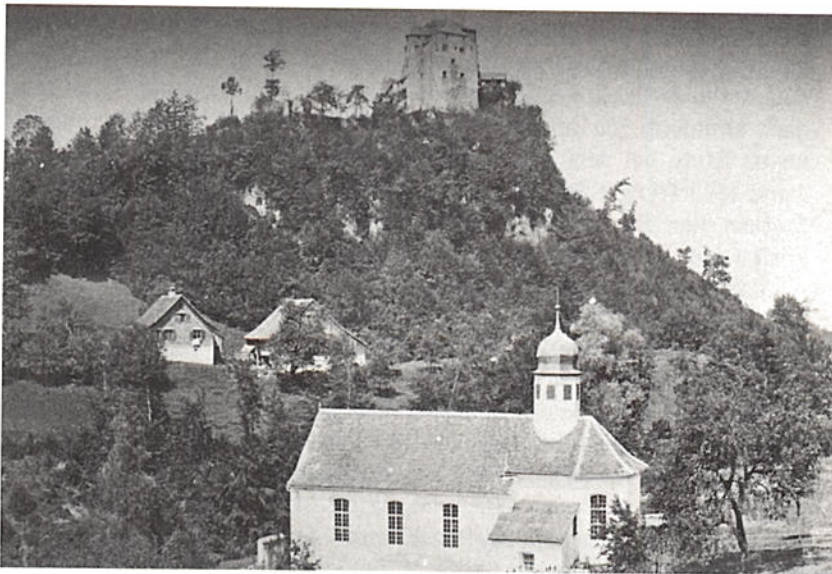
Ehemaliger Weiher der Wassergenossenschaft, vor 1939

Säge in der Reute und für die Sägen und Mühlen in der Sägerstraße. Das Fassungsvermögen des Weihers betrug 1200 Kubikmeter. Das Wasser wurde in einem Graben zur Reutener Säge geleitet und von dort im »Käner« (zum Teil eine gedeckte Holzrinne) weiter, wo es beim ehemaligen Sennereigebäude in den Reutebach geleitet wurde. Der Weiher wurde 1956 zugeschüttet.

Geschichte der Kapelle St. Rochus

Graf Kaspar (1573–1640) löste mit der Errichtung der Reutener Kapelle und dem dazugehörigen Friedhof im Pestjahr 1607 ein Pestgelöbnis ein. Die Kapelle wurde dem heiligen Rochus, dem Patron der Pestkranken, geweiht. Graf Kaspar verband mit dem Bau dieser Kapelle die Verpflichtung, dass der Pfarrhelfer der Pfarre St. Karl jeden Feiertag eine heilige Messe zu lesen hatte. Ihre heutige Größe erhielt die Kapelle aber erst durch den Um- bzw. Neubau im Hungerjahr 1817 unter dem tatkräftigen, in Hohenems am längsten dienenden Pfarrer Josef Fetz.

Diesem Neubau gingen viele Ansuchen der Reutener Bevölkerung voraus, aus denen nachfolgend Ausschnitte wiedergegeben werden. Am Schluss des Ansuchens vom 2. Mai 1816 heißt es: »...möchten wir die verbindliche Erklärung beifügen, daß wir im nicht zu befürchtenden Falle der Abweisung des neuen Kapellbaugesuchs nach den projektirten Baumitteln für die sich ergebenden Baukosten mit unserm sämtlichen Vermögen haften; so dürfen wir der Entsprechung unserer obengestellten Bitte trostvollst entgegensehen.«



Kapelle, noch mit Zwiebelturm, vor 1900

Dieses Ansuchen unterschrieben Kaspar Oehe, der damalige Vorsteher der Reute, und weitere vierzig Reutener.

Am 25. Mai 1816 baten Kaspar Oehe und die beiden Ausschussmitglieder Joseph und Antoni Mathis das löbliche Kaiserlich-Königliche Landgericht in Dornbirn um eine Aussprache wegen des Kapellenbaus in der Reute und legten gleichzeitig die Kostenbeschreibung vom 16. April vor.

Am 14. Juli 1816 folgte dann ein weiteres, diesmal zwölfseitiges Ansuchen, aus dem längere Abschnitte zitiert werden sollen: »Nachdem wir alle Belege, die zur Begründung und Unterstützung unseres Gesuches wegen eines neuen Kappellenbaues dienlich sind, gesammelt haben; so tragen wir nun gemäß verehrtesten Auftrags vom 22. v. M. unsere gehorsamste Bitte, den Bau einer neuen Kapelle auf der Reute gnädigst zu bewilligen, ehrfurchtsvollst vor, und unterstützen unser Gesuch durch folgende Gründe:

1. Die Nothwendigkeit eines neuen Kappellenbaus ward schon in frühern Jahren allgemein anerkannt. Auf den Wunsch und die Bitte der Bewohner auf der Reute wurde im Jahre 1793 durch die thätige Verwendung und Unterstützung des damaligen K. K. Kreis- und Oberamts von Vorarlberg mittelst allerhöchster Hof-Resolution die Errichtung einer Kurazie auf der Reute bewilliget, zu dessen Behufe die Pfarrhelferey-Pfründe zu Ems, und die bereits im Jahre 1789 zur Sperr bestimmte St. Karls-Kapell hätten verwendet werden sollen. ... Obwohl von dem Projekte der Einrichtung einer Kurazie abgegangen wurde; so konnte das Vorhaben eines neuen Kapellenbaues nicht aufgehoben werden, weil der immer mehr sich verschlimmernde Zustand der alten Kapelle die Nothwendigkeit eines neuen Baues dringend erforderte. Im Jahr 1808 wurde zu diesem Ende die Einleitung der neuen Baute bei dem damaligen K.B. Landgerichte getroffen, ... Die im Jahre 1809 erfolgte Insurrektion brachte die Propaguirung dieses Baus ins Stocken, und die späteren Jahre des Kriegs und aller daraus entstandenen Kosten und Drangsalen hinderten die Vollführung des begonnenen Werks.
– Nach nunmehr wieder eingetretener Friedenszeit ... halten wir uns pflichtmäßig aufgefordert, diesen neuen Kapellenbau in neuerliche Anregung und endliche Ausführung zu bringen.
2. Im Jahre 1607 hat Graf Kaspar zu der Hohenems in der Reute einen Freit-hof (Friedhof) anlegen und mit einer Kapelle versehen lassen mit der dem Pfarrhelfer aufgegebenen Verbindlichkeit, dort jeden Feyertag eine heilige Messe zu lesen. ... Seit der Zeit dieser Stiftung hat sich die Familienzahl auf der Reute um $\frac{2}{3}$ vermehrt, und diese besteht dermal in 75 Familien, welche 350 Seelen zählen. Die Hälfte dieser Familien sind eine starke Stunde, die meisten der andern Hälfte $\frac{3}{4}$ Stunden von der Pfarrkirche zu Ems entfernt: es ist bekannt, daß der größte Theil der Einwohner auf der Reute

arme, dürftige, und daher schlecht gekleidete Leute sind, worunter sich auch, wie überall, kranke und gebrechliche Alte befinden, die das ganze Jahr hindurch und besonders zur Winterszeit, wo der Weg für sie wegen Eis und Holzlagen ungangbar wird, die Pfarrkirche zu besuchen nicht im Stande sind. Aus dieser Ursache, und den weitern, daß nämlich alljährlich das Patrocinium in der Kapelle gehalten, daß am Christi Himmelfahrtsfest die gewöhnliche Procession von Ems aus dahin vorgenommen, woselbst Predigt und Amt gehalten, und daß der Allerseelen-Gedächtnistag mit feyerlichem Gottesdienste dort begangen wird, bei welchen Festlichkeiten sich immer eine große Volksmenge versammelt, welche sich aus Mangel des gehörigen Raumes in der Kapelle nicht insgesamt einfinden konnte, sondern größtentheils außer derselben bleiben mußte, was nichts als Störung der Andacht und Unordnung zur Folge hatte, glauben wir eine Vergrößerung der neuen Kapelle als höchst ersprießlich und nothwendig, und zwar umso mehr, als wir zu der Hoffnung berechtigt sind, daß von einem der zwey Seelsorgsgehülffen der Pfarrey an Sonn- und Feyertagen nachmittags Christenlehre und Feyertagsschule in der Reute gehalten werde, was zu gedeihlichem Unterrichte der Jugend in der Reute wesentlich beitragen wird, indem sie außerdem sich nach Ems in den nachmittägigen Gottesdienst begeben muß, wo sie nach Beendigung desselben leider! zu vielerley Anlaß und Reiz findet, die übrige Zeit des Nachmittags in Zech- und Wirthshäusern, auf Spielplätzen p.p. zu verschleudern...

3. Die zur Bestreitung des neuen Kapellenbaues auf der Reute erforderlichen Mittel sind: a. Ein Beitrag von dem vorhandenen St. Rochus Kapell-Vermögen, b. Die Bau-Materialien und Geräthschaften der St. Karls-Kapelle zu Ems, c. die Spann- und Handfrohen der Bürger der ganzen Gemeinde Ems, wovon Reute einen Theil ausmacht.

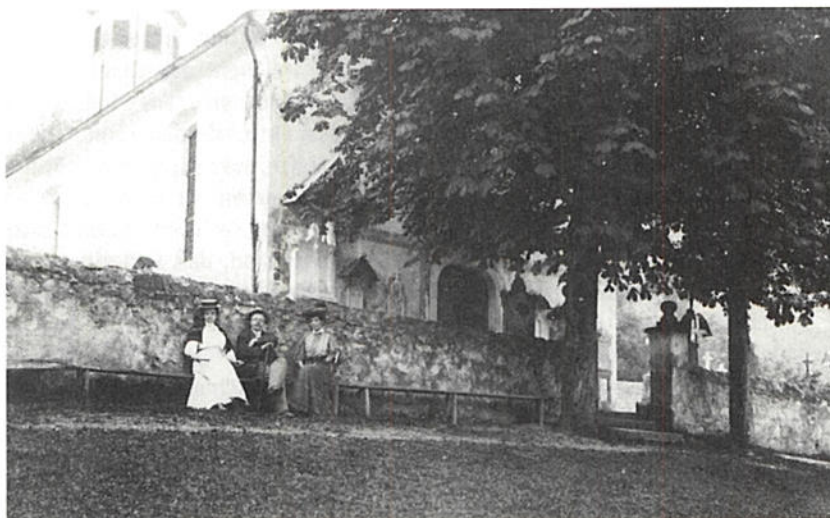
ad a. Das St. Rochus Kapellvermögen besteht dermal in 2832 fl, 19 Kreuzer.... Das Patronat bei dieser Kapelle in der Reute steht der gräfl. Waldburg-Zeil. Herrschaft zu; von dieser erhielten wir Anfangs zwar nur mündlich die Bewilligung, einen Betrag von 1800 fl vom Stiftungsvermögen zum neuen Baue verwenden zu dürfen;..

ad b. Die von der Pfarrkirche zu Ems nicht über 200 Schritt entfernte St. Karls-Kapelle ist ursprünglich eine herrschaftliche Familien-Kapelle; diese wurde uns von der Herrschaft zum Behuf des Kapellenbaues in der Reute schon im Jahre 1808 überlassen, ...«

Am Schluss des Ansuchens heißt es weiter: »Indem wir durch gegenwärtiges Gesuch nicht nur allein die im verehrtesten Auftrage vom 22 ten Juny d. J. vorgelegten Punkte zureichend beantwortet, sondern auch allen von Seite der Gemeindevorsteherung zu Ems gegen den vorhabenden Bau und

die Mittel erhobenen Einwendungen hinlänglich begegnet sind: so bleibt uns nichts mehr übrig, als das löbliche K.K. Landgericht angelegenst zu bitten, dieses unser gehorsamstes Gesuch zur gnädigsten Entsprechung an die höhern Stellen mit Wohlberselben allzu vermögenden Vorworte gütigst und ehbädigst einzubegleiten.«

Dieses Gesuch trägt die Unterschrift von 40 Reutenern.



Kapelle mit Friedhofsmauer, um 1900

Der Bau der neuen Kapelle kam schließlich in den Jahren 1816/17 zu Stande. Im Jahre 1846 erhielt die Rochuskapelle ein Geläut, das aus zwei Glocken bestand. Das zum Schloss Glopper gehörende Marienglöcklein, welches die Jahreszahl 1603 trägt und von Leonhard Ernst in Lindau gegossen wurde, konnte in der Zeit, als der Gastwirt Josef Mathis Gemeindevertreter war, zum Preis von 50.- Gulden erworben werden. Diese Glöcklein und ein größeres, neu gegossenes, welches mit der Jahreszahl 1843 versehen ist, soll im Dezember 1846 in die St.-Rochus-Kapelle überbracht worden sein.

Im Jahre 1859 wurde das Kapellendach erneuert. Es wurden dafür 30 Tagschichten benötigt. Pro Tagschicht stellte der Dachdecker einen Gulden in Rechnung.

Im Jahre 1896 beschloss die Gemeinde die Erweiterung des Friedhofs sowie die Erstellung neuer Fußböden und Kirchenstühle um ca. 450.- Gulden. Es mussten ca. 450 Kubikmeter Erde und die alte Mauer (ca. 80 Klafter) abgetragen werden.

Im Jahre 1898 finanzierte Pfarrhelfer Franz Salzmann mit Sammelgeldern aus der Reute folgende Anschaffungen:

- das Anfertigen des Hochaltars aus der Werkstatt von Franz Schmalzl in St. Ulrich im Grödnertal
- das Anbringen neuer Fenster
- die Erstellung der Eingangsstiege
- das Erneuern des Chorbodens und
- das Ausmalen der ganzen Kapelle

Die Malerarbeiten wurden von Engelbert Luger, dem späteren Bürgermeister von Dornbirn, durchgeführt.

Im Jahre 1910 nahm Pfarrer Leopold Berchtold größere Neuanschaffungen und Reparaturen vor. Diese betrafen die Anschaffung der Seitenaltäre, wiederum aus der Werkstatt von Franz Schmalzl aus dem Grödnertal zum Preis von 1670.– Kronen (inkl. Fracht), das Legen eines Zementbodens im Kirchenschiff, das Anbringen von Dachrinnen, das Verputzen der Friedhofsmauer und die Umgestaltung der Turmkuppel. Die Turmkuppel wurde abgebrochen und durch einen Helm ersetzt. Die Gesamtkosten der Renovierung beliefen sich auf über 5000.– Kronen. Über die Hälfte der Kosten konnte durch eine Stiftung von Karl Linder (»Spätabachers«) gedeckt werden. Karl Linder wohnte an der Auenstraße.

Am 15. Mai 1911 weihte der Weihbischof und Generalvikar von Feldkirch Dr. Franziskus Egger den Hochaltar feierlich ein.

Während des Ersten Weltkrieges musste das größere Glöcklein (1843 gegossen) abgeliefert werden. Im Jahre 1927 erfolgte dann die Neuanschaffung von zwei größeren Glocken.

Im Jahre 1941 wurde die Kapelle innen neu gestrichen. Im selben



Kapelle, nach der Renovierung im Jahr 1911

Jahr restaurierte Prof. Julius Wehinger aus Dornbirn das Deckenbild im Hauptraum (Christi Himmelfahrt) und schuf jenes im Altarraum, das die vier Evangelisten darstellt.

Im Jahre 1942 fielen die beiden 1927 angekauften Glocken Kriegszwecken zum Opfer. Das Marienglöcklein hatte zum zweiten Mal Glück: Es musste nicht »einrücken«.

Im Jahre 1954 erhielt die Kapelle dank vieler Sammelgelder zwei neue Glocken, gegossen von F. Hamm und H. A. Hartner in Grödig bei Salzburg. Somit war es wiederum ein richtiges Geläut. Die Weihe erfolgte am 15. August 1954 zusammen mit den neuen Glocken der Pfarrkirche St. Karl.

Im Jahre 1958 mussten die vordere Friedhofsmauer, die Friedhofsstiege und der Friedhofsvorplatz erneuert werden. Dazu leistete die Gemeinde einen Kostenbeitrag von S 10.000.-.

In den Jahren 1966 bis 1968 erfuhr die Kapelle unter Pfarrer Raimund Zaggl innen und außen eine gründliche Renovation. Dabei wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

1966 – Vollständige Erneuerung des Außenverputzes

1967 – Ersetzen des Turmschindeldaches durch Eternit, Imprägnierung des Gebälks und der Schalung, Anfertigung der Turmkuppel aus Aluminium, Sanierung des Turmkreuzes, Spengler- und Malerarbeiten.

Die Gesamtkosten für diese Arbeiten betragen rund S 80.000.-. Über die Hälfte dieser Kosten konnte durch eine testamentarische Stiftung von Anna Jäger, Reutestraße 28, abgedeckt werden.

Im Jahre 1968 wurde mit der Innenrenovation begonnen. Folgende baulichen Maßnahmen wurden getroffen:

- Sanierung sämtlicher Böden
- Erneuerung der Wandverkleidung
- Neuanstrich der Decken und Wände
- Ausbesserung der Deckengemälde
- Neuverlegung der Licht- und Heizungsleitungen
- Einsetzen einer neuen Eingangstüre
- Neugestaltung des Altarraums

Bei der Neugestaltung des Altarraums stand der Graphiker Karl Maierhofer beratend zur Seite. In einem ersten Schritt wurden der Hochaltar (aus dem Jahre 1898) und die Seitenaltäre (aus dem Jahre 1910) entfernt. Anstelle des Hochaltars wurde ein nach vorne gerückter Volksaltar aufgestellt. Der mit den Symbolen »Fisch und Brotkorb« versehene Tabernakel war eine Neuanfertigung. Die Kreuzigungsgruppe über dem Tabernakel stammt aus dem früheren Hochaltar der Pfarrkirche in Hohenems. Anstelle des früheren Marienaltars (linker Seitenaltar) hängt nun ein von Hubert Fetz aus Bludenz geschaffenes



Innenansicht der Kapelle vor der Renovierung im Jahr 1968

Marienbild. Anstelle des rechten Seitenaltars befindet sich nun das früher über dem Hochaltar platzierte Bild des hl. Rochus. Im Rahmen dieser aufwendigen Innenrenovation leisteten Reutener Frauen und Männer über 1000 unentgeltliche Arbeitsstunden. Seit dem Jahre 1972 darf sich die Reutener Bevölkerung auch einer neuen Kirchenorgel aus der Werkstatt der Fa. Mayer in Feldkirch erfreuen.

Im Jahre 1974 wurde eine elektrische Läutanlage eingebaut. Der Mesner Gottfried Fußenegger schreibt in seiner Chronik: »Das ist ein wunderbares Werk!« Für die Kosten (ca. S 50.000.-) soll ein großzügiger Spender aufgekommen sein. 1980 kaufte die Pfarre St. Karl die beiden Waldgrundstücke, die sich von der rechtsseitigen Friedhofsmauer bis zum Vogelegbach erstrecken, von den Geschwistern Fußenegger und Anton und Helene Jäger im Hinblick auf eine spätere Friedhoferweiterung ab. Weiters wurden einige Parkmöglichkeiten für die Friedhofs- und Kapellenbesucher geschaffen. So dürfen heute die Fahrzeuge zwischen dem neuen Zufahrtsweg zu Anton Jäger und dem Dr.-Geiger-Platz und auf dem kleinen Grundstück oberhalb des Dr.-Geiger-Platzes bis zum Friedhofsende parken.

Im Jahre 1982 erfuhr die Friedhofsmauer, die 1910 ein erstes Mal einen Verputz erhielt, eine gründliche Sanierung. Der vorhandene Putz wurde entfernt und zur Gänze erneuert. 1983 wurde die Kapelle – zum vierten Mal in ihrer Geschichte – neu gemalt.

Ein buntes Allerlei an Renovationen und Anschaffungen erfolgten auch im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Im einzelnen sind dies:

- die Anschaffung einer Lautsprecheranlage
- die Neuanfertigung eines Sakristeischrankes und das Ausmalen der Sakristei (1992)
- die Erneuerung der Stiege zum Kapellenvorplatz (1997)
- die Renovation des Vordaches beim Kircheneingang (1998)

Wie die Bau- und Renovationsgeschichte der Kapelle zeigt, sind immer wieder substanzerhaltende Maßnahmen notwendig. Zur Zeit besteht der dringende Wunsch, eine Toilettenanlage für die Kirchen- und Friedhofsbesucher zu errichten.

In wenigen Jahren wird die Kapelle St. Rochus 400 Jahre alt. Dies wäre ein Anlass zu überlegen, ob bis zu jenem Zeitpunkt (2007) eine weitere Innenrenovation vorgenommen werden soll.

Die Seelsorge in Emsreute

Die seelsorgliche Betreuung der Parzelle Emsreute lag zum großen Teil in den Händen des jeweiligen Pfarrhelfers der Pfarre St. Karl.

Wie schon in der Baugeschichte der Kapelle St. Rochus erwähnt, wurde dem Pfarrhelfer der Pfarre Hohenems von Graf Kaspar auferlegt, jeden »Feyertag« in der Reute eine hl. Messe zu lesen.

Die Freitagsmesse – sie ist auch die Schülermesse – wird seit 1816 regelmäßig gefeiert. Zweimal in der Woche erteilte der Pfarrhelfer in der Schule Religionsunterricht. Er machte die Hauskrankenbesuche und die Versehgänge und war meistens für die Begräbnisse zuständig.

Als in der nationalsozialistischen Zeit dem Pfarrhelfer Jakob Fußenegger die Erteilung des Religionsunterrichts in der Schule verboten wurde, musste der Religionsunterricht in die Kapelle St. Rochus verlegt werden. Da aber dem Pfarrer Konrad Renn die Erteilung des Religionsunterrichts in der Schule nicht verboten war, erteilte er dann den Unterricht wieder in der Schule.

Im Juli 1941 musste Pfarrhelfer Jakob Fußenegger zum Kriegsdienst einrücken. An seine Stelle kam der Neupriester Ernst Hofer aus Lustenau als Aushilfe.

Pfarrhelfer Ernst Hofer wurde im Herbst 1941 zum Kirchenrektor von Emsreute ernannt. Er galt dadurch als selbstständiger Seelsorger, als »Pfarrer von Emsreute«. Nach dem damaligen Militärrecht war er dadurch vom Militärdienst befreit.

Die Erstkommunikanten von Emsreute mussten früher nach Hohenems zur Erstkommunionfeier. An diesem Tag waren die Erstkommunikanten meistens bei Verwandten oder Bekannten in Hohenems zum Mittagessen eingeladen.

Pfarrhelfer Johannes Ilg führte im Jahre 1970 die Erstkommunionfeier in der Reute ein. Sie wird seither immer von einer Abordnung der Bürgermusik Hohenems musikalisch umrahmt.

Nach dem Abgang von Pfarrhelfer Johannes Ilg im Jahre 1976 wurde die Pfarrhelferstelle



Pfarrhelfer Ernst Hofer, gleichzeitig »Pfarrer von Emsreute« während des Zweiten Weltkriegs



Erste Erstkommunionfeier im Jahr 1970

der Pfarre St. Karl nicht mehr besetzt. Der Grund war Priestermangel. Die seelsorgliche Betreuung in der Reute obliegt seither dem jeweiligen Kaplan der Pfarre St. Karl. Erster Kaplan und somit Seelsorger in der Reute war Toni Oberhauser, jetzt Pfarrer in Altsch and Dekan.

Die Sonntagsmesse

Früher war in Emsreute keine Sonntagsmesse. Die Bewohner gingen bei jedem Wetter, Sommer wie Winter, ob Regen, ob Schnee oder Eis, immer zu Fuß den Weg zur Pfarrkirche St. Karl. Die entferntesten Bewohner von Emsreute brauchten dazu mehr als eine Stunde. Aber aufgrund der großen Frömmigkeit und der Sonntagspflicht nahmen sie die Strapazen auf sich.

Fürstbischof Dr. Simon Aichner erteilte kraft päpstlicher Vollmacht vom 10. April 1897 die Erlaubnis, in der Filialkirche in der Reute das Allerheiligste aufzubewahren. Am 27. Mai 1897, am Fest Christi Himmelfahrt, wurde das Allerheiligste in die Kapelle in der Reute gebracht.

Pfarrhelfer Franz Salzmänn, der von 1893 bis 1898 unter Pfarrer Alois Künz in Hohenems wirkte, machte mit Sonntagsmessen während der Winterzeit den Anfang.

Im Jahre 1906 übernahm der Kapuzinerpater Fidelis Fußnegger, gebürtig von Emsreute, Guardian des Kapuzinerklosters in Dornbirn, die Sonntagsmessen in

St. Rochus von Allerheiligen bis Ostern. Die Kapuzinerpatres kamen bei fast jedem Wetter am Samstagnachmittag vom Kloster in Dornbirn über Steckenwegen in die Reute und gingen am Sonntag nach der hl. Messe wieder über Steckenwegen ins Kloster zurück. Wenn das Wetter (viel Schnee) den Weg über Steckenwegen unmöglich machte, kamen sie mit dem Zug nach Hohenems und mussten zu Fuß nach Emsreute.

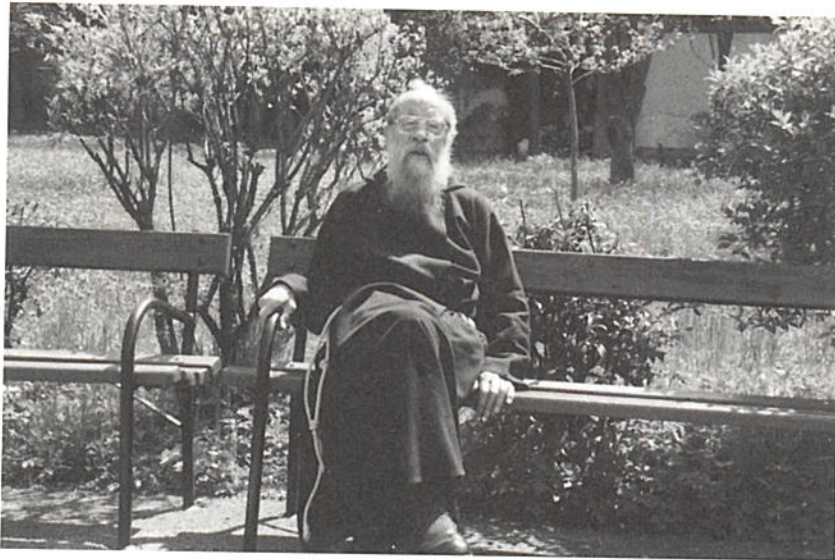
Das Nachtquartier und das Frühstück erhielten die Patres unentgeltlich bei der Familie Aberer (Vorsteher) in der Auenstraße. Am Sonntag war um halb 7 Uhr die Frühmesse, vorher war noch Beichtgelegenheit. Während der zweiten Messe war auch eine Predigt.

Wenn der Pfarrer von Hohenems einen Kapuzinerpater zur Beichtaushilfe anforderte, kam dafür der Pfarrhelfer in die Reute und las die Messe.

Als Gegenleistung für die Sonntagsmesse sollte jede Familie (wenn es möglich war) ein Kilogramm Butter pro Winterhalbjahr dem Kapuzinerkloster abgeben.

Manchmal wurde die Butter dem Kapuzinerpater auf seinem Heimweg über Steckenwegen in die Kapuze gelegt.

Ende 1960 übernahmen die Reutener Autofahrer das Holen und Zurückbringen der Patres. Am Sonntagmorgen wurden sie im Kloster abgeholt und nach der hl. Messe wieder zurückgebracht.



Pater Josef Triendl, der letzte Kapuzinerpater, der in der Reute Gottesdienst gefeiert hat

Um das Jahr 1960 wurde auch im Sommer eine Sonntagsmesse eingeführt, die von der Pfarre St. Karl betreut wurde.

Die Beginnzeiten der Sonntagsmessen im Sommer wurden in den folgenden Jahren mehrmals geändert (z.B. jeden zweiten Sonntag, in den Ferienmonaten keine Sonntagsmesse).

Die Kapuzinerpatres betreuten die Reute an den Sonntagen im Winterhalbjahr bis Anfang 1970. Seit die Patres die Sonntagsmesse in der Reute nicht mehr feiern, wird die Sonntagsmesse im Winter vom Pfarrer oder vom Kaplan gelesen.

Im Winter 1977/78 wurde die Vorabendmesse am Samstag eingeführt. Von 1993 bis 1996 feierte Pfarrsekretär Adolf Drexel abwechselnd jeden zweiten Samstagabend einen Wortgottesdienst.

Seit einigen Jahren ist nur noch vom Palmsonntag bis zum Erstkommunionssonntag am Sonntagmorgen eine Messfeier.

Die Pfarrhelfer in Hohenems

Die Pfarrhelfer sollen erwähnt werden, weil sie die »kleinen« Pfarrer von Emsreute waren.

1625 Johann Ellensohn	1797 Franz Josef Alge
1661 Johann Zengerlin	1800 Andrä Haltmayer
1663 Josef Lorünser	1805 Johann Baptist Sinz
1665 Peter Holderriet	1810 Josef Ernst
1666 Jakob Hanimann	1812 Lorenz Häfele
1675 Johann Georg Linder	1820 Franz Xaver Höfel
1678 Michael Doss	1832 Rüdissler
1686 Michael Lechler	1833 Lorenz Pümpel
1706 Johann Hagen	1841 Franz Amor
1736 Johann Adam Lampert	1867 Casimir Natter
1739 Johann Karl Josef Schrevogl	1869 Franz Grass
1740 Kilga	1870 Adalbert Prenner
1753 Martin Hopp	1889 Josef Hartmann
1754 Xaver Gerbert	1892 Anton Ender
1756 Josef Friedrich Finck	1893 Franz Salzmann
1765 Johann Thomas Pauli	1898 Johann Alois Dietrich
1769 Johann Georg Holzer	1904 Johann Josef Schoder
1778 Josef Millauer	1905 Alfons Marte
1780 Josef Fetz	1915 Martin Summer
1785 Josef Viktor Hollenstein	1918 Josef Feurstein
	1920 Karl Jais

1923 Anton Gmeiner	1941 Ernst Hofer
1930 Anton Baldauf	1948 Josef Manser
1931 Georg Schelling	1955 Armin Michler
1934 Dr. Paul Rusch	1961 Dietmar Andexlinger
1936 Jakob Fußenegger	1969–1976 Johannes Ilg

Seit dem Abschied von Pfarrhelfer Johannes Ilg ist die Pfarrhelferstelle in Hohenems verwaist. Die seelsorgliche Betreuung in der Reute obliegt seither zum größten Teil dem jeweiligen Kaplan von Hohenems.

Die Kapläne seit 1976

1976–1981	Toni Oberhauser
1981–1986	Georg Willam
1986–1991	Gerhard Mähr
1991–1996	Markus Mohr
1996–heute	Pater Georg Gantioler

Mesner und Totengräber in Emsreute

Bis mindestens Anfang des 19. Jahrhunderts gehen die Waibel als Mesner in der Kapelle St. Rochus zurück. Sie wohnten »auf der Egg«, heute Reutestraße 14.

Es waren die Mesner: »Egg Anton«, »Egg Hannes« und »Egg Karli«. Die Waibel »Eggkarlis« zogen 1895 nach Hohenems.

Gottfried Fußenegger von Steckenwegen kaufte das Anwesen »auf der Egg«. Er führte die Tradition der Waibel weiter und übernahm die Mesner- und Totengräberstelle.

Auch die Friedhofbetreuung, die Kirchenreinigung, das Waschen der Kirchenwäsche und das Schmücken der Kirche lag in den Händen der Familie Fußenegger.

Gottfried Fußenegger jun. hat 1931 das Mesner- und Totengräberamt von seinem Vater übernommen. Gemeinsam mit seinen Geschwistern verrichtete er auch alle anderen Angelegenheiten der St. Rochuskapelle. Dazu gehörten Begräbnisse, Hochzeiten, das Halten der allabendlichen Maiandachten während des ganzen Monats und das Ave-Maria-Läuten dreimal am Tag. Es wurde am Morgen um 5 Uhr, am Mittag um 11 Uhr und am Abend um 6 Uhr geläutet.

Gottfried Fußenegger, den man in der Reute »da Mesner« nannte, erhielt 1973, etwas verspätet, durch den Pfarrgemeinderat eine Ehrung für seine 40-jährige Mesnertätigkeit.

Bei dieser Ehrung gab Kaplan Martin Fäßler folgendes Gedicht zum Besten:

40 Jahre Mesner in der Reute

*Mit verschiedenen andern feiern wir heute
auch den Mesner Gottfried von der Reute.
Vierzig Jahre Dienst in der Kapelle
in Hohenems' höchstgelegener Parzelle.
Neben den Kühen, die er betreute,
besorgte er pünktlich das Geläute.
Er hat die Priester an- und ausgezogen
und manchen Ministranten zurechtgebogen.
Er hat eifrig gebetet und war begeistert im Singen
und ließ oft seine herrliche Stimme erklingen.
Mit großem Fleiß besorgte er das Gotteshaus
und lockte den Leuten das Geld heraus.
Auch nach dem Tod hatten die Reutener vor ihm keine Ruh',
er deckte noch alle mit Erde zu.
Drum danken wir ihm und wünschen trotz der grauen Haare
unserem Mesner Glück, noch viele Jahre.*

Eine hohe Auszeichnung erhielt Gottfried Fußenegger im November 1982. Er wurde für seine 50-jährige Mesnertätigkeit in der Reute geehrt. Pfarrer Walter Vonbank konnte ihm mit großer Freude die Verdienstmedaille der Diözese Feldkirch übergeben. In seiner Laudatio sagte Pfarrer Vonbank, dass Gottfried Fußenegger fünf Pfarrer und zwanzig Kapläne »ausgehalten« habe. Dazu kamen noch viele Kapuzinerpatres. Die Goldene Ehrennadel der Mesnervereinigung wurde ihm vom Obmann der Vereinigung, Pfarrmesner Salzmann von Rankweil, überreicht. Als Gottfried Fußenegger und seine Schwestern Ottilie und Sofie altersbedingt die vielseitige Betreuung der Kapelle St. Rochus und des Friedhofs nicht mehr ausüben konnten, wurden diese vielen Tätigkeiten nach und nach von verschiedenen Personen übernommen.

Totengräber

Die Gräber öffneten von 1973 bis 1979 Alois Mathis, Reutestraße 26, von 1979 bis 1981 Siegfried Amann, Reutestraße 10, und von 1981 bis 1995 Edmund Mathis vom Lehrer-Albrich-Weg. Edmund Mathis war der letzte Totengräber in Emsreute, der die Gräber händisch grub. Seit 1995 hebt Wolfgang Gasser aus Bregenz die Gräber maschinell aus. Von 1895 bis zum 31. Dezember 1999 wurden im Friedhof St. Rochus 305 Tote beerdigt (Kleinkinder wurden dabei nicht mitgerechnet).



Auszeichnung des Mesners Gottfried Fußenegger für 50 Jahre Mesnertätigkeit, 1982

Mesner – Kirchenbetreuung

Das Mesneramt hat 1981 ein Team von vier Männern übernommen:

Josef Mathis – Reutestraße 31
Franz Feurstein – Steinstraße 8
Norbert Mathis – Auenstraße 8
Paul Mathis – Auenstraße 4

In diesem Mesnerteam hat es in den vielen Jahren auch Wechsel gegeben. Für Franz Feurstein kam Josef Mathis, Steinstraße 14b, für Paul Mathis kam Peter Amann, Reutestraße 8a, und für Peter Amann kam schließlich Johannes Linder, Steinstraße 28.

Das derzeitige Team besteht aus:

Josef Mathis, Reutestraße 31
Josef Mathis, Steinstraße 14b
Norbert Mathis, Auenstraße 8
Johannes Linder, Steinstraße 28

In diese Mesnerschar eingegliedert ist auch Gertrud Mathis, Reutestraße 31. Sie vertritt die Mesner hauptsächlich bei Hochzeiten und beim Freitagsgottesdienst. Gertrud Mathis macht auch die wöchentliche (»kleine«) Kirchenreinigung und hält seit 1994 die Totenwache (früher »Seelenrosenkrantz«). Von 1981 bis 1994 war Jakob Mathis (»Steinwirts«) Vorbeter beim Seelenrosenkrantz.

Nach den »Mesmers« hat Elisabeth Mathis (»d' Liseth«) viele Jahre bis um das Jahr 1984 die Kapelle St. Rochus geschmückt. In den letzten Jahren vor 1984 half Renate Jäger, Reutestraße 30, der »Liseth«. Seit 1984 schmückt und ziert Renate Jäger die Kapelle.

Die Kirchenwäsche besorgt Katharina Fenkart, St.-Rochus-Weg 37.

Die Betreuung des Friedhofs von St. Rochus liegt in den Händen von Kurt Mathis, Reutestraße 46.

Gerda Mathis, Reutestraße 26, sei absichtlich als letzte des gesamten Teams erwähnt. Sie ist immer die Erste und die Letzte in der Kapelle St. Rochus. Sie öffnet am Morgen und schließt am Abend die Kirchentüre.

Kirchenpfleger und Kirchenrat

Die Person des Kirchenpflegers wurde von der Pfarre St. Karl der Gemeinde vorgeschlagen, welche dann über die Einstellung zu bestimmen hatte.

Der Kirchenpfleger hatte für die Erhaltung der Kapelle und des Friedhofs zu sorgen. Ebenso musste er über das Vermögen der Kirchenpfünde St. Rochus Rechnung führen. Dabei handelte es sich um Kapital, das sich aus Stiftungen ansammelte. Weiters gehörte auch das Einheben der Zinsen für die Kapitalien, die als Darlehen ausgeliehen wurden, dazu. Der Kirchenpfleger gehörte dem Kirchenrat von St. Karl an.

Nach der Geldentwertung in den zwanziger Jahren betrug das Vermögen weniger als 1.– Schilling. Deshalb beschloss die Kirchenverwaltung im Jahre 1929, das Kassabuch der Kapellenpfünde St. Rochus dem Pfarramt Hohenems zur Verwaltung zu übergeben. Nun erübrigte sich die Kirchenpflegerstelle. Sie wurde aufgelöst. Der letzte Kirchenpfleger von St. Rochus war Anton Aberer, Vorsteher, von der Auenstraße 5.

Seither vertreten die Pfarrkirchenräte von Emsreute, die im Gremium des Pfarrkirchenrates der Pfarre St. Karl sind, die Belange der Kapelle St. Rochus. Soweit Unterlagen vorhanden waren, konnten folgende Personen als Kapellenpfleger bzw. Pfarrkirchenräte eruiert werden:

- 1815 – 1825?: Joseph Waibel, Pfleger
- 1833? – 1852: Josef Witzemann, Kapellenpfleger
- 1852 – 1870: nicht bekannt
- 1870 – 1888: Franz Martin Albrich, Lehrer, Kirchenpfleger
- 1888 – 1910: Karl Anton Mathis, Vorsteher, Kirchenpfleger, Auenstraße 3
- 1910 – 1934?: Anton Aberer, Vorsteher, Kirchenpfleger, Auenstraße 5
- 1934? – 1958: Ludwig Mathis, Pfarrkirchenrat, Auenstraße 4
- 1958 – heute: Kurt Mathis, Pfarrkirchenrat, Reutestraße 46
- 1990 – heute: Dr. Josef Fußenegger, Pfarrkirchenrat, Steinstraße 16a

Dr. Josef Fußenegger ist auch bei rechtlichen Angelegenheiten (Verträge) der Pfarre tätig.

Der Kirchenchor von Emsreute

Schon vor Beginn der zwanziger Jahre taten sich einige sangesfreudige Mädchen von Emsreute unter der Leitung von Emilie Fußenegger (»Mesmers«) zusammen, um die Gottesdienste in der Kapelle St. Rochus zu verschönern. Aus dieser Gruppe entstand in den folgenden Jahren ein Kirchenchor. Es handelte sich dabei um einen reinen Mädchenchor. Emilie Fußenegger leitete diesen Chor bis ins Frühjahr 1938. Die Proben fanden im Haus Reutestraße 14 (»Mesmers«) statt.

Jakob Fußenegger, der damalige Pfarrhelfer von Hohenems, rief zusammen mit Ferdinand Bösch, dem späteren Gendarmeriepostenkommandanten von Hohenems, im selben Jahr einen gemischten Kirchenchor ins Leben. Als Probelokal stellte Ludwig Mathis, Auenstraße 4, das alte Sticklokal zur Verfügung. Auch Ludwig Mathis war Mitglied des Kirchenchors.

Nach Ferdinand Bösch übernahm Josef Sieber aus Dornbirn die Chorleitung.



*Mitglieder des Reutener Kirchenchors,
etwa Ende der 20er Jahre*

Als sich Josef Sieber 1951 vom Kirchenchor Emsreute verabschiedete, übernahm Dr. Edwin Wallmann aus Hohenems in Zusammenarbeit mit Schulleiter Bernhard Babutzky die Chorleitung.

Die Gemeinde Hohenems stellte im Jahre 1951 dem Kirchenchor die frei gewordene alte Schule als Probelokal zur Verfügung. Das alte Sticklokal hatte 13 Jahre als Proberaum gedient.

Als Dr. Edwin Wallmann zu Ostern 1955 die Chorleitung des Kirchenchors von St. Karl übernahm, wurde Schulleiter Bernhard Babutzky von der Volksschule Emsreute sein Nachfolger.

1962 wechselte Schulleiter Bernhard Babutzky an die Volksschule Hohenems-Markt.



Kirchenchor Emsreute mit Pfarrer Konrad Renn, Aufnahme 1946

Ihm folgte der neue Schulleiter der Volksschule Emsreute Franz Hämmerle als Chorleiter. Schuldirektor Franz Hämmerle leitete den Chor zehn Jahre bis 1972.

Von 1972 bis zur Auflösung des Kirchenchors von Emsreute im Jahre 1973 war Norbert Klien aus Hohenems Chorleiter.

Organisten

Die ersten Aufzeichnungen im Pfarrarchiv über die Organisten der Kapelle St. Rochus gehen auf das Jahr 1824 zurück. Die Rechnungen der Organisten vor 1859 lauteten für drei Ämter im Jahr.

Die Organisten waren:

Franz Anton Mathis	mindestens von 1824 – 1831
Anna Funk	1831 – 1833
Gottlieb Mathis, Oberlehrer	1833 – 1848
Johann Weirather	?1852 – 1860
unbekannt	?1871 – 1872

Für die nachfolgenden Jahre ist nichts aufzufinden. Mitte 1910 hat Emilie Fußenegger (»Mesmers«) einen Chor gegründet und war Organistin bis 1938. In den folgenden Jahren wurde die Organistenstelle nur am Sonntag vom Chorleiter des Kirchenchores ausgeübt.

Im Jahre 1946 hat Katharina Mathis (»Steinwirts«) im Alter von elf Jahren das Spielen der »Orgel« (Harmonium) in St. Rochus übernommen.

Ab 1960 bzw. 1962 teilten sich die Organistenstelle Jakob Mathis (»Steinwirts«) und Schuldirektor Franz Hämmerle. Franz Hämmerle spielte am Werktag, Jakob Mathis spielte am Sonntag. Seit der Pensionierung von Schuldirektor Franz Hämmerle ist Jakob Mathis am Sonntag und am Werktag Organist.

Die Organisten im 20. Jahrhundert:

Emilie Fußenegger, »Mesmers«	um 1915 – 1938
Ferdinand Bösch	1938 – 1940
Josef Sieber	1940 – 1945
Katharina Mathis, »Steinwirts«	1946 – 1960
Franz Hämmerle, Schulleiter	1960 – 1995
Jakob Mathis	1960 – heute

Bittgänge

Christi Himmelfahrtstag

Schon ein Jahr nach der Erbauung der St.-Rochus-Kapelle wurde am Christi Himmelfahrtstag im Jahre 1608 eine Bittprozession in die Emsreute durchgeführt. Anschließend an die Prozession war in der Kapelle ein hl. Amt mit Predigt.

Die Bittprozession zu Christi Himmelfahrt mit einer Feldmesse und Predigt wird mit einer großen Zahl Gläubiger aus Hohenems noch heute gefeiert. Früher gingen die Reutener nach Hohenems. Von dort gingen sie mit der Prozession nach Emsreute mit.

In der nationalsozialistischen Zeit verbot die Behörde die Bittgänge wegen Behinderung der Reichsstraße. Die Prozession am Christi Himmelfahrtstag in die Emsreute wurde daher am Anfang als »loser« Gang gestaltet. Später war bis zum Ende des Regimes nur noch eine hl. Messe mit Predigt in der Kapelle. Nach dieser Zeit wurde die Bittprozession wie früher gefeiert.

Der Christi Himmelfahrtstag ist auch der Reutener Kilbitag. Nach altem Brauch gehen die Reutener, die nicht mehr in der Reute wohnen, gerne zu den Verwandten auf Besuch. Dort gibt es dann bei einem Plausch neben anderem die bekannte Reutener Kilbikost: »Luggmilch mit Küachli«. »Luggmilch« wird folgendermaßen hergestellt:

Man stellt Vollmilch neben dem Herd an einen warmen Ort bis zum Gerinnen. Die dicke Milch wird in einen Leinensack geschüttet und aufgehängt. Die Molke tropft ab. Die dicke Milch wird schließlich mit Zucker, Rahm und Milch mit einem Schneebesen gut »geschlagen«.

Markustag – 25. April

Am Markustag führte die Markusprozession als Feldprozession nach einem hl. Amt in der Pfarrkirche St. Karl nach St. Anton. Dort war eine hl. Messe. Von St. Anton ging die Prozession zur St.-Rochus-Kapelle in die Reute. In der Kapelle St. Rochus war dann die letzte hl. Messe. Diese Prozession mit Messfeiern war ein Bittgang um Schutz und Segen für die Früchte der Erde. Die Markusprozession wurde während der nationalsozialistischen Zeit ebenfalls verboten und nach dem Krieg nicht mehr durchgeführt.

Rochustag – 16. August

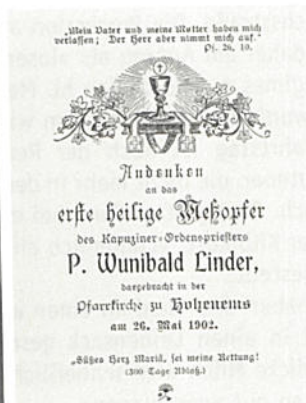
Die Kapelle in der Reute wurde zur Pestzeit erbaut und dem hl. Rochus, dem Patron der Pestkranken, geweiht. Bis in die vierziger Jahre wurde der Rochustag am 16. August mit Messfeier und Predigt in der St.-Rochus-Kapelle gefeiert. Danach wurde die Rochusfeier auf den darauf folgenden Sonntag verschoben. Die Andacht am Sonntag-nachmittag wurde vom Kirchenchor von Emsreute musikalisch gestaltet.

Geistliche Ordensberufe aus Emsreute

Schwester Kunigunde Linder in Ohio, USA

Schwester Barbara – Anna Maria – Linder, Steinstraße 31
Geb. 1858, gest. in Springton, USA

Pater Wunibald – Fabian – Linder, Steinstraße 31
Geb. 1867, Primiz 1902, gest. 1924 (Krankenhaus Hohenems),
Kapuziner-Ordenspriester, Guardian im Kapuzinerkloster Bludenz



*Kapuzinerpater
Wunibald
Linder*

Schwester Adelfia – Anna Maria – Mathis
 Geb. 1870, gest. 1901
 Orden der Barmherzigen Schwestern
 Schwester Elisabetha Aberer (»Seppes«)
 Geb. 1882
 Ordensschwester in St. Pölten
 Schwester Fidelis – Rosa – Fußenegger, Steinstraße 1
 Geb. 1885
 Orden der Kreuzschwestern in Hall
 Pater Fidelis – Alois – Fußenegger, Steinstraße 1
 Primiz 1891
 Kapuziner-Ordenspriester, Volksmissionar, Novizenmeister, Guardian
 und Definitior
 Pater Fidelis starb im Alter von 62 Jahren am 20. Juni 1928 zu Lana
 (Südtirol).
 Schwester Christiana – Karolina – Fußenegger, Steinstraße 1
 Geb. 1892
 Orden der Kreuzschwestern in Hall
 Schwester Richardis – Elisabeth – Klien, Reutestraße 4
 Geb. 1922, Ordenseintritt 1953
 Orden der Kreuzschwestern in Hall
 Schwester Maria Josefina – Theresia – Peter, Auenstraße 18
 Geb. 1924, Ordenseintritt 1953, gest. 1998
 Orden der Barmherzigen Schwestern, Innsbruck, Kettenbrücke
 Schwester Fides – Maria – Mathis, Auenstraße 4
 Geb. 1927, Ordenseintritt 1951
 Orden der Caritas Socialis (CS), Wien
 Schwester Josefina – Maria – Mathis, Steinstraße 15
 Geb. 1935, Ordenseintritt 1957
 Orden der Barmherzigen Schwestern
 Schwester Rosmarie Linder, Reutestraße 43
 Geb. 1930, Ordenseintritt 1954
 Orden der Schwestern der Frohbotschaft in Batschuns
 Schwester Elfriede Linder, Steinstraße 31
 Geb. 1939, Ordenseintritt 1960
 Orden der Schwestern der Frohbotschaft in Batschuns

Von der Schule in Emsreute

Als Maria Theresia im Jahre 1774 die »Allgemeine Schulordnung« herausgab, entstanden zuerst Schulen in Privathäusern. Auch in der Reute wurde eine solche Schule errichtet.

Anfangs soll im Haus Reutestraße 40 (»Erges«) Unterricht erteilt worden sein, und bis zur Erbauung des Schulhauses an der Reutestraße wurde in einem Haus am Eckweg Schule gehalten. Dieses Haus, das später von August Jäger (»Klösterles«) bewohnt war, brannte 1913 ab. Die Gemeinde Hohenems baute das erste Schulhaus in der Reute an der Reutestraße 38 um das Jahr 1860.

Der Schulsprengel Emsreute

Die Bewohner der Buchenau und der »unteren« Reute bis zum Haus Reutestraße 10 gehörten bis 1917 zum Schulsprengel Hohenems. Die Familie Johann Märk, Reutestraße 8, stellte 1917 ein Ansuchen an die Gemeinde Hohenems, dass ihre Kinder in die Volksschule Emsreute aufgenommen werden. Es wurden dann die Häuser bis Reutestraße 10 und die Buchenau dem Schulsprengel Reute zugeteilt.

Die Bewohner vom Tugstein gehörten bis zur Errichtung des Verbindungsweges Reute-Tugstein im Jahr 1955 zum Schulsprengel Hohenems. Nach der Errichtung dieses Weges wurden sie ebenfalls dem Schulsprengel Emsreute zugeteilt. Ausnahmen waren die Häuser Reutestraße 12 und Tugsteinstraße 19. Diese waren schon früher beim Schulsprengel Emsreute.

Die »alte Schule«

Die »alte Schule«, wie sie jetzt im Volksmund genannt wird, war eine ein-klassige Volksschule. Es waren ein Gang, zwei Plumpsklos (für Buben und Mädchen getrennt) und nur ein einziges Klassenzimmer mit 52 m² vorhanden. Für den Lehrer gab es kein Nebenzimmer. In diesem einzigen Klassenzimmer wurden von nur einem Lehrer zeitweise bis zu 70 Schüler unterrichtet. Links und rechts des Eingangs waren je acht Schulbänke aufgestellt. Auf der linken Seite waren die Mädchen und auf der rechten die Buben. Es war ein Mittelgang von ca. 1 m Breite und je ein Seitengang den Wänden entlang von $\frac{1}{2}$ Meter. Vorne, am Podium – es war um eine Stufe erhöht und 1,40 m tief, von

Gegenüberliegende Seite: Schulhaus von 1860 bis 1950



wo aus der Lehrer unterrichtete – war das Lehrerpult aufgestellt. Daneben stand eine kleine Bank, das »Wasserbänkle«, für das Wasserbecken, Seife und Handtuch. Bis zum Bau der öffentlichen Wasserversorgung im Jahre 1981 gab es in der Schule kein fließendes Wasser. Unter anderem war es auch Pflicht des Schuldieners, jeden Tag frisches Wasser mit in die Schule zu bringen. Wenn das Wasser nicht ausreichte, musste ein Schüler beim nächstgelegenen Brunnen, neben dem Haus Reutestraße 41, Wasser holen.

An der Wand rechts stand ein Kasten (der einzige in der Schule) für Lehr- und Lernmittel. An der Vorderwand war eine große Schultafel mit Seilzug angebracht und auf der linken Seite stand eine kleine Tafel auf einem Dreifuß. Der Lehrer musste gleichzeitig alle acht Schulstufen unterrichten. Das Klassenzimmer wurde mit einem zylinderförmigen Ofen, der an der Rückwand rechts vom Eingang stand, geheizt. Wenn stark geheizt werden musste, kamen die großen Buben, die in den Schulbänken vor dem Ofen saßen, nicht nur vom Lernen, sondern auch vor Hitze ins Schwitzen. Geheizt wurde mit Holz und zum Teil auch mit »Scholle« (Torf).

Der Unterricht in früherer Zeit

Unterrichtsbeginn war jeden Tag von Montag bis Samstag für alle Klassen um 8 Uhr. Zum Unterrichtsbeginn betete man gemeinsam ein Gebet. Außer Mittwoch und Samstag war jeden Nachmittag Unterricht. Die »kleineren« Schüler



Das älteste erhaltene Klassenfoto der Schüler von Emsreute, 1897, mit Lehrer August Waibel und Pfarrhelfer Franz Salzmann



Die Schüler im Jahr 1935 mit Lehrer Ernst Gisinger und Pfarrhelfer Dr. Paul Rusch

hatten bis 10 Uhr Schule und die »größeren« bis 11 oder 12 Uhr. Der Nachmittagsunterricht dauerte von 14 bis 16 Uhr bzw. bis 17 Uhr. Jeden Freitag war in der Kapelle St. Rochus eine Schulmesse. Der Besuch der Schulmesse war für jeden Schüler Pflicht und eine Selbstverständlichkeit. Der Religionsunterricht wurde jeden Freitag nach der Schülermesse und am Dienstagnachmittag (jeweils 1 Stunde) vom Pfarrhelfer gehalten.

Die größeren Schüler mussten oftmals, während der Lehrer andere Schulstufen unterrichtete, die Erstklässler das Lesen, Schreiben und Rechnen lehren. Ein Lehrer gab sich viel Mühe, den Schülern das Kopfrechnen beizubringen. Die Schüler mussten in den Schulbänken nahe an den Mittelgang zusammenrücken, dann stellte der Lehrer mündliche Rechnungsaufgaben verschiedener Art. Diese mussten sie dann ohne Papier und Bleistift, also im Kopf, ausrechnen. Diese Rechnungen dauerten manchmal bis zu einer halben Stunde. Unfolgsame Schüler mussten auch harte Körperstrafen in Kauf nehmen. Ohrfeigen, Ohrendreher, Tatzenschläge auf die Hände oder auf den Hintern, alles war zu haben. Körperstrafen waren damals noch erlaubt.

Es gab auch andere Ereignisse: An einem schönen Nachmittag erreichten die Schüler auf eine besondere Art einen Frühjahrswandertag: Ein Schüler war über Mittag durch ein halb offenes Fenster in das Klassenzimmer eingedrungen und hatte mit Kreide folgendes auf die Schultafel geschrieben:

*Das Wetter ist schön.
Die Sonne scheint warm.
Herr Lehrer,
wir möchten spazieren gehen.*

Als der Lehrer nachmittags das Klassenzimmer betrat, war er sehr erstaunt über den Vorgang in der Mittagszeit bei verschlossener Tür. Nachdem der Lehrer den Eindringling ausgeforscht hatte, war sein Einsehen so groß, dass er den Wandernachmittag mit den Schülern machte.

Beim großen Kinderfest in Hohenems im Jahre 1937 konnten auch die Schüler von Emsreute ihren »Mann« stellen. Beim Umzug waren sie mit einem Heufuder auf einem Handwagen und mit verschiedenen Heugeräten dabei.

Im fünften Schuljahr – mit elf Jahren – konnte um Befreiung vom Schulunterricht von Ende Mai bis Allerheiligen angesucht werden. Befreit wurden diejenigen Schüler, die eine Landwirtschaft zuhause hatten oder als Jungknechte in einer Landwirtschaft oder auf einer Alpe als Junghirte aushalfen. In der Parzelle Emsreute wurde dafür der Großteil der Buben vom Unterricht befreit.

Eine neue Volksschule

Im Jahre 1922 machte der Ortsschulrat die Anregung, in Emsreute eine zweite Klasse einzurichten. Die Gemeindevertretung erkannte die Notwendigkeit, aber die Baukosten eines Zubaus waren wegen der damaligen finanziellen Verhältnisse nicht aufzubringen.

25 Jahre später – bedingt durch Arbeitslosigkeit und Krieg – wurden im Frühjahr 1947 mit Gräfin Waldburg-Zeil Verhandlungen wegen eines Bauplatzes im »Rüttfeld« für eine neue Schule in der Emsreute geführt. In der Sitzung am 11. Juli 1949 wurde vom provisorischen Gemeindeausschuss unter Bürgermeister Hanny Amann beschlossen, von der gräflich waldburg-zeil'schen Gutsverwaltung einen Baugrund im Ausmaß von 4557 m² zum Preis von S 13.071.– für das neue Schulgebäude in Emsreute anzukaufen. Die Planung der Schule bzw. des Gebäudes wurde dem Gemeindebauleiter Konrad Hammer übertragen.

In dieser neuen Schule wurden im Kellergeschoss ein Werkraum, im ersten Stock zwei Klassenräume, ein Lehrerzimmer und WC-Anlagen und im zweiten Stock eine Schulleiterwohnung und eine Kleinwohnung für den Schuldiener eingerichtet. Zu dieser Zeit gab es keine Möglichkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Reute zu kommen, bzw. es war eine Seltenheit, wenn eine Privatperson ein Auto besaß.

Die Erd- und Maurerarbeiten wurden der Fa. Ing. Pferschy, Baumeister in Dornbirn, und die Zimmermannsarbeiten der Fa. Brotzge in Hohenems übergeben.



Kinderfest 1937: Gruppe im Bildvordergrund mit Heuwagen aus der Reute



Einweihung der neuen Volksschule, 1950

Mit den Bauarbeiten wurde im Herbst 1949 begonnen.

Am 10. September 1950 fand die festliche Weihe und Eröffnung des neuen Schulgebäudes, verbunden mit einem großen Volksfest, statt.

Durch den Neubau der Schule war es möglich geworden, die Schule in der Reute zweiklassig zu führen. Erster Schulleiter an der neuen Volksschule wurde Bernhard Babutzky. Er war schon seit 1948 Lehrer in der alten Schule.

Die Reutener Kinder besuchen die Hauptschule in Hohenems

Ab dem Jahre 1966 wurde es zur Pflicht, dass die hauptschulfähigen Kinder von der Reute in die Hauptschule Markt nach Hohenems mussten. Vorher gingen die Schüler alle acht Schuljahre in Emsreute zur Schule. Einzelne Schüler besuchten die Hauptschule.

Diejenigen Schüler, die die Hauptschule nicht besuchen konnten, wurden ab 1970 in die Volksschule Markt eingegliedert. Bis zum Jahre 1970 mussten die Schüler entweder zu Fuß oder mit Privatfahrern nach Hohenems hinunter.

Ab November 1970 wurde von der Gemeinde für die Emsreute ein Schulbus eingerichtet. Den Abgang von über S 16.000.–, der durch die Fahrbeiträge der Schüler nicht gedeckt wurde, übernahm die Gemeinde. Die Schülerfreifahrten wurden erst später eingeführt.

Ein Fußballplatz bei der Schule

In den Jahren 1980/81 ging ein lang ersehnter Wunsch der Reutener Jugend in Erfüllung. In der Reute wurde von der Gemeinde neben dem Schulhaus ein Fußballplatz angelegt. Dieser Fußballplatz wurde für die Schule und zur Freizeitgestaltung der Jugendlichen freigegeben.

Die Renovierung der »alten Schule«

Die »alte Schule« wurde 1985/86 durch die Stadt vergrößert und ausgebaut und den Vereinen zur Verfügung gestellt. Der Kostenvoranschlag betrug 1,6 Millionen Schilling. Die Weihe und Schlüsselübergabe erfolgte im Sommer 1986. Anschließend war ein Fest für Jung und Alt auf dem Schulplatz bei der »neuen« Schule.

Die Reutener Kinder besuchen den Kindergarten

Im Jahre 1977 wurde für die Reutener die Möglichkeit geschaffen, ihre Kinder in den Kindergarten nach Hohenems zu bringen. Sie wurden im Kindergarten »Neunteln« untergebracht. Die Gemeinde richtete dazu einen Kindergartenbus ein.

1991 wurde ein Kindergarten in der »alten« Schule in Emsreute eingerichtet. Vorher fand eine Aussprache zwischen den Vereinsobmännern und dem Elternverein Emsreute statt.

In der Stadtvertretungssitzung am 8. Juli 1993 beschlossen die Stadtvertreter unter Bürgermeister Herbert Amann, in der Reute eine Turnhalle und einen Kindergarten mit einer Baukostensumme von ca. S 15 Millionen zu bauen.

Im Juli 1994 erließ der Bürgermeister aus finanziellen Gründen einen Projektstopp.

Den Startschuss zum Bau des Kindergartens und der Turnhalle gab Bürgermeister Christian Niederstetter mit der Stadtvertretung im Sommer 1998. Nach den Plänen des Architekten Dipl.-Ing. Hermann Kaufmann aus Schwarzach wurden der Kindergarten und die Turnhalle erbaut.

Der Spatenstich erfolgte am 11. September 1998. Genau ein Jahr später, am 11. September 1999, fand die feierliche Einweihung statt.



Jetzige Ansicht der Reutener Schule mit Turnhalle und Kindergarten

Schulleiter in der Emsreute

Alois Öhe	
Josef Halbeisen	
Gottlieb Waibel	
Franz Martin Albrich	1859 – 1891
Josef Mennel	1891 – 1894
August Waibel (der spätere Bürgermeister von Hohenems)	1894 – 1899
Josef Flatz	1899 – 1902
Gebhard Ellensohn	1902 – 1903
Gottlieb Öhe	1903 – 1907
Karl Scheier	1907 – 1908
Karl Schmid (der spätere Bezirksschulinspektor von Bludenz)	1908 – 1910
Josef Schöch	1910 – 1913
Alois Klien (1915 – 1917 Kriegsdienst)	1913 – 1915
Hans Dreher	1915 – 1916
Martin Peter	1916 – 1917
Hermann Wekerle	1919 – 1921
Andreas Rüdisser	1921 – 1922
August Wirthensohn	1922 – 1923
Gebhard Witzemann	1923 – 1932
Ernst Gisinger	1932 – 1939
Adolf Marte	1939 – 1941
Wilfried Kilga	1941 – 1943
Josef Sprinz	1943 – 1945
Manfred Monz	1945 – 1947
Franz Winder	1947 – 1948
Bernhard Babutzky	1948 – 1962
Dr. Armin Müller	1962 – 1964
Franz Hämmerle (von 1962 – 1964 Klassenlehrer)	1964 – 1995
Ernst Spohn	1995 – heute

Lehrpersonen ab 1950

Hedi Schlattinger	1950 – 1958
Ingrid Hofer	1958 – 1960
Ingeborg Bischof	1960 – 1961
Margarethe Köchle	1961 – 1962
Franz Hämmerle (ab 1964 Schulleiter)	1962 – 1964
Ewald Müller	1964 – 1966
Anton Heinzle	1966 – 1968
Eugen Wohlgenannt	1968 – 1969

1969 bis 1970 unterrichtete Schulleiter Franz Hämmerle alle acht Schulstufen. Ab 1970 mussten alle Schulkinder ab der fünften Schulstufe entweder in die Hauptschule oder in die Volksschule Markt. Die ersten vier Schulstufen wurden in zwei Klassen geteilt. Schulleiter Franz Hämmerle unterrichtete von 1970 – 1975 beide Klassen. Dies war aufgrund des damals herrschenden Lehrermangels notwendig.

Nachdem die Schülerzahl immer mehr anstieg, wurde wieder ein Klassenlehrer zugeteilt.

Elisabeth Gantner

1975 – 1976

Herbert Armellini

1976 – heute

(Eva Glatz 1988/89 und Elisabeth Reinhard 1990/91 als Vertretung für Herbert Armellini)

Schülerzahlen in Emsreute

Laut einer Tagebuchaufzeichnung von Lehrer Franz Martin Albrich vom Jahre 1866 waren in der Reute 64 Schüler.

Einem Bericht über die Schulen im Dekanat Dornbirn vom Jahre 1877 ist zu entnehmen, dass 68 Schüler, 34 Knaben und 34 Mädchen die Schule in der Reute besuchten.



Schüler im Jahr 2000 mit den Lehrpersonen (v.l.) Herbert Armellini, Elisabeth Reinhard, Schulleiter OSR Ernst Spohn, Gabriele Spiegel und Pater Georg Gantioler

Der Schulbericht von Hohenems vom Schuljahr 1886/87 weist für die Reute eine Schülerzahl von 61 auf, 32 Knaben und 29 Mädchen.
Nach den Schulnachrichten vom Jahr 1897/98 ist die Schülerzahl auf 49 gesunken, 25 Knaben und 24 Mädchen.
Eine private Zählung ergab im Schuljahr 1931/32 insgesamt 58 Schüler, 23 Knaben und 35 Mädchen.
Nach Erhebungen des jetzigen Schulleiters waren im Schuljahr 1959/60 in der Volksschule Emsreute 51 Schüler (8 Schulstufen), einige Schüler besuchten die Hauptschule Hohenems.
1970/71 waren in den ersten vier Schulstufen 47 Schüler.
Im Schuljahr 1977/78 waren in den ersten vier Schulstufen 42 Schüler. 49 Schüler besuchten die Hauptschule in Hohenems, ein Schüler besuchte die Allgemeine Sonderschule im Herrenried, 4 Schüler besuchten ein Gymnasium in Dornbirn, in den Polytechnischen Lehrgang in Dornbirn gingen zwei Schüler, die Höhere Technische Lehranstalt in Rankweil und die Handelsschule besuchten je ein Schüler und die Haushaltungsschule besuchten drei Schülerinnen. Somit waren im Schuljahr 1977/78 103 Pflichtschüler aus der Emsreute.
Im Schuljahr 1987/88 waren in den ersten vier Schulstufen nur noch 24 Schüler. Im Schuljahr 1998/99 besuchten wieder 31 Schüler die ersten vier Schulstufen. Im Schuljahr 1999/2000 stieg die Schülerzahl auf 37 Kinder an.

Vorsteher, Gemeinde- und Stadtvertreter

Die Parzellen Emsreute und Tugstein waren früher mit bis zu fünf (1867 – 1870 sogar sechs) Mitgliedern im Gemeindevorstand – die Gemeindevertretung hieß damals so – vertreten. Eines dieser Ausschussmitglieder wurde in den Gemeinderat gewählt. Das war dann der Vorsteher, der »Bürgermeister« von Emsreute-Tugstein. Es gab zwei politische Richtungen: Die Konservativen (Christlichsoziale) und die Liberalen (Fortschrittliche).

Die Aufzeichnungen über die Gemeindevorstandsmitglieder bis ins Jahr 1867 sind nur lückenhaft vorhanden:

Kaspar Öhe	Vorsteher	1812(?) – 1817
Joseph Mathis	Ausschuss	1816(?) – 1817(?)
Antoni Mathis	Ausschuss	1816(?) – 1817(?)
Josef Mathis, Wirt (Reutestraße 40)	Ausschuss	sicher im Jahre 1842
Nikolaus Mathis (Auenstraße 4)	Ausschuss	1850 – 1867
	Vorsteher	1850 – 1856
Max Mathis, Steckenweg (Steinstraße 13)	Ausschuss	1850 – 1870
	Vorsteher	1864 – 1867

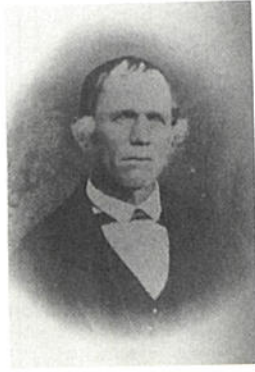
Anmerkung: Straßen und Hausnummern in Klammer geben die heutige Anschrift an.

Von 1867 an sind die Wahlergebnisse der Gemeindevorstandswahlen fast vollständig erhalten.

Die Ausschussmitglieder von 1867 bis 1881:

Max Mathis	Steckenweg	bis 1870
Anton Mathis	»Jockelis« (Auenstraße 3)	1867 – 1881
Anton Mathis war von 1867 bis 1878 Vorsteher.		
Jakob Öhe	Am Berg (Auenstraße 14)	1867 – 1881
Gottfried Fußenegger	Steckenweg (Steinstraße 20)	1867 – 1870 1876 – 1878
Benedikt Aberer	»Wisenseppes« Auen (Auenstraße 18)	1867 – 1876
Gottfried Mathis		1867 – 1873
Josef Anton Waibel	Tugstein (Reutestraße 12)	1870 – 1873
Franz Martin Albrich	Lehrer Steckenweg (Albrichs Hof)	1870 – 1878
Reinold Märk	»Schnetzers« Tugstein (Reutestraße 8)	1876 – 1882
Reinold Märk war von 1878 bis 1881 Vorsteher.		

Alle angeführten Ausschussmitglieder waren konservativ gesinnt.



Vorsteher Anton Mathis

rechts:
Vorsteher
Karl Anton Mathis

Gegenüberliegende
Seite: Vorsteher
Anton Aberer



Bei den Gemeindeausschusswahlen im November 1881 wurden aus Reute-Tugstein folgende Vertreter gewählt:

Reinold Märk	»Schnetzers«	Tugstein (Reutestraße 8)
Franz Martin Albrich	Lehrer	Steckenwegen
Karl Anton Mathis	Sohn des Altvorstehers	Anton Mathis

Die Wahl musste allerdings wegen Wahlmanipulation im Jänner 1882 wiederholt werden. Bei dieser Wahl wurde dann nur noch Karl Anton Mathis (»Vorstehers«) als Vertreter für Reute-Tugstein und auch als Vorsteher gewählt. Für die Gemeindeausschussperiode 1882 bis 1885 wurde Josef Anton Waibel, der im Tugstein (Reutestraße 14) geboren wurde, zum Bürgermeister von Hohenems gewählt.

Als Vertreter von Reute-Tugstein waren 1885 bis 1909 im Gemeindeausschuss:

Karl Anton Mathis Vorsteher	(Auenstraße 3)	1885 – 1909 Liberal
Josef Anton Jäger	»Erges« (Tugsteinstraße 14)	1885 – 1900 Christlichsozial
Karl Anton Klien	»Huneris« Tugsteinstraße 5	1885 – 1891 Christlichsozial
Ferdinand Aberer	Auen (Auenstr. 18)	1885 – 1887
Reinold Märk	Altvorsteher Tugstein (Reutestr. 8)	1885 – 1891 Christlichsozial
Gottfried Mathis	»Jockeles«	1888 – 1894 Christlichsozial
Gottfried Öhe	»Kaspars« (Reutestraße 46)	1891 – 1909 Liberal
Alois Jäger	»Laggioias« (Reutestraße 28)	1891 – 1894 Christlichsozial
Jakob Mathis	»Gottfrieds« (Schuttannenstr. 5)	1894 – 1900
(später Steinwirt)		
Alois Jäger	»Erges« (Reutestraße 40)	1900 – 1903 Christlichsozial
Franz Xaver Mathis	Schloßhof	1906 – 1909 Liberal

Das Jahr 1909 brachte eine Änderung der Gemeindewahlordnung. Die Zahl der Ausschussmitglieder richtete sich nun nicht mehr nach der Zahl der Wahlberechtigten, sondern nach der Einwohnerzahl. Die Funktionsperiode der Gemeindeorgane wurde von drei auf fünf Jahre erhöht.

Zur Gemeindevertretungswahl am 15. November 1909 traten folgende Parteien an:

- Fortschrittspartei Hohenems
- Christlichsoziale Partei Hohenems
- Unabhängigkeitspartei

Die Fortschrittspartei erhielt die absolute Mehrheit und stellte daher auch den Bürgermeister.

Als Vertreter von Reute-Tugstein wurden gewählt:

Karl Anton Mathis	Vorsteher	Auenstraße 3	Fortschrittspartei
Anton Aberer	»Seppes«	Auenstraße 5	Christlichsoziale Partei
Gottfried Fußenegger	Mesner	Reutestraße 14	Christlichsoziale Partei

Im August 1912 legten die Mandatare und die Ersatzmänner der Fortschrittspartei unter Bürgermeister Alois Peter ihre Mandate zurück, weil ein Mitglied ihrer Fraktion mit den Christlichsozialen und den Unabhängigen stimmte. Dadurch hatte die Fortschrittspartei die Mehrheit verloren.

Die Bürgermeistergeschäfte übernahm der christlichsoziale Gemeinderat Alois Amann. Am Ende des Jahres 1912 traten auch die Vertreter der Christlichsozialen und der Unabhängigkeitspartei zurück.

Im Jänner 1913 wurde an Stelle des Bürgermeisters Clemens Graf Brandis als Amtsverwalter eingesetzt. Der Amtsverwalter bestellte einen Beirat, der aus 10 Mitgliedern bestand. In diesem Beirat hatten die Christlichsozialen die relative Mehrheit. Von Reute-Tugstein kam der christlichsoziale Gemeinderat Anton Aberer (»Seppes«), Auenstraße 5, in den Beirat.

Bei den vorzeitigen Neuwahlen im Juni 1913 kandidierten nur die Christlichsoziale Partei und die Fortschrittspartei. Die Christlichsoziale Partei erreichte 22 von 35 Mandaten und stellte den Bürgermeister.

Zu den Gemeindevertretungswahlen im Jahre 1919 trat neben den genannten Parteien erstmals die Sozialdemokratische Partei an.



Die Reutener Gemeindevertreter von 1913 bis 1934 waren:

Karl Anton Mathis	Vorsteher		1913 – 1919	Fortschrittspartei
Karl Anton Mathis war 37 Jahre (1882–1919) Vorsteher von Reute-Tugstein. (Ausnahme: Jänner bis Juni 1913)				
Anton Aberer	»Seppes«	Auenstraße 5	1913 – 1934	Christlichsoziale P.
Gottfried Fußenegger	Mesner	Reutestraße 14	1913 – 1929	Christlichsoziale P.
Josef Albrich	Gastwirt »zur Krone«		1913 – 1924	Christlichsoziale P.
Reinold Mathis	»Gottfrieds«	Waldaufseher	1924 – 1934	Christlichsoziale P.
Alfred Mathis	»Karlis«	Reutestraße 46	1931 – 1934	Christlichsoziale P.
Anton Aberer (»Seppes«) war 15 Jahre (1919 bis 1934) Vorsteher. Er war der letzte Vorsteher von Emsreute.				

Anton Mathis, Vorsteher von 1867 bis 1878, war der Vater des Karl Anton Mathis, Vorsteher von 1882 bis 1919. Karl Anton Mathis war der Schwiegervater von Anton Aberer, Vorsteher von 1919 bis 1934.

Als Konsequenz der Februarereignisse im Jahre 1934 erließ die Bundesregierung eine neue Verfassung. Nach dieser neuen Verfassung konnten die Mitglieder der Gemeindevertretung nicht mehr von den Gemeindemitgliedern gewählt werden, sondern wurden von der Landesleitung der »Vaterländischen Front« nach der ständischen Gliederung der Ortsbevölkerung vorgeschlagen und vom Landeshauptmann bestellt. Die Gemeindevertretung erhielt die Bezeichnung Gemeindetag.

Von Emsreute wurden Karl Amann (»Piuses«), Reutestraße 10, und Ludwig Mathis (»Xaveris«), Auenstraße 4, in den Gemeindetag bestellt. Beide gehörten der christlichsozialen Richtung an.

Mit Beginn der nationalsozialistischen Zeit wurde im April 1938 der Gemeindetag aufgelöst. Es wurden Beiräte bestellt und Gemeinderäte berufen.

Von Emsreute wurde Franz Josef Amann senior, Buchenaustraße 5, als Beirat und später als Gemeinderat bestellt.

Nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Reiches im Mai 1945 berief die französische Besatzungsbehörde neue Gemeindefunktionäre (»kommissarische Gemeinderäte« und »Beiräte«). Die Funktionsperiode der provisorischen Gemeindevertretung dauerte von Juni 1947 bis April 1950.

In der Zeit von 1945 bis 1950 waren Karl Amann (»Piuses«), Reutestraße 10, und Ludwig Mathis (»Xaveris«), Auenstraße 4, Gemeindevertreter.

Im April 1950 fanden nach 21 Jahren wieder Gemeindevertretungswahlen statt.

Zu diesen Wahlen traten vier Parteien an:

- die Österreichische Volkspartei (ÖVP)

- die Sozialistische Partei Österreichs (SPÖ)
- die Freie Wählerschaft Hohenems (FW)
- der Linksblock

Von 1950 bis 1985 waren immer zwei Gemeindevertreter aus Emsreute in der Hohenemser Gemeindevertretung. Durch den Zuzug des Stadtvertreters Walter Spiegel, Bühelstraße 15, im Jahre 1985 erhöhte sich die Zahl der Reutener Stadtvertreter bis zu den Gemeindevertretungswahlen 2000 auf drei. Walter Spiegel stand bis nach der Wahl im April 2000 an der Spitze der Grün alternativen Liste Hohenems. Von 1990 bis 1995 war er Stadtrat.

Erwin Burschowsky, Steinstraße 27, ging 1990 mit einer eigenen Liste (»Pfütz Neutral«) in die Gemeindevertretungswahl. Er erreichte kein Mandat. Zu den Wahlen 1995 und 2000 trat Erwin Burschowsky mit einer neuen Listenbezeichnung (»Ems Neutral«) an. Bei den Wahlen im April 2000 erreichte er gesamt 58 Stimmen.

Die Reutener Gemeinde- und Stadtvertreter von 1950 bis 2000:

Ludwig Mathis	»Xaveris«	Auenstraße 4	1950 – 1960	ÖVP
Josef Mathis	Steinwirt	Reutestraße 57	1950 – 1955	ÖVP
Hermann Klien	»Spälles«	Buchenaustraße 2	1965 – 1980	ÖVP
Kunibert Amann	»Piuses«	Reutestr. 54 / Buchenaustr. 7	1960 – 1965	ÖVP
Kurt Mathis	»Xavers«	Reutestraße 46	1965 – 1985	ÖVP
Franz Josef				
Amann jun.	»Huaters«	Buchenaustraße 5	1980 – 1990	ÖVP
Alois Müller		Scheibenweg 10	1985 – 1990	ÖVP
Walter Spiegel		Bühelstraße 15	1985 – 2000	GAL
Walter Spiegel war von 1990 bis 1995 Stadtrat.				
Karl Klien	»Spälles«	Buchenaustraße 2	1990 – 2000	ÖVP
Josef Mathis		Reutestraße 26	1990 – 1995	ÖVP
Helmut Rinderer		Haselwurzweg 7	1995 – 2000	ÖVP

Zu den Gemeindevertretungswahlen im April 2000 kandidierten insgesamt 19 Personen aus Emsreute bei den verschiedenen Parteien. Sie stellten sich auf folgenden Listen zur Wahl:

- Volkspartei Hohenems
- SPÖ Hohenems und Unabhängige
- Die Freiheitlichen (FPÖ) und Parteifreie Hohenems
- Unabhängige Liste Hohenems (ULH)
- Grün alternative Liste Hohenems (GAL)
- Die Emsigen
- Ems Neutral

Walter Spiegel, Bühelstraße 15, von der Grün alternativen Liste Hohenems und Karl Klien, Buchenaustraße 2, von der Volkspartei Hohenems gingen bei der Wahl 2000 als gewählte Stadtvertreter hervor.

Walter Spiegel, der das einzige von der GAL Hohenems erreichte Mandat innehatte, legte dieses und den Vorsitz der GAL Hohenems nach der Wahl zurück.

Aufgrund des Rücktritts von Walter Spiegel und der Reihung der Liste der Volkspartei Hohenems – der zweite Reutener ist auf dem 25. Listenplatz – ist Karl Klien (Volkspartei Hohenems), Buchenaustraße 2, für die Stadtvertretungsperiode 2000 bis 2005 der einzige Stadtvertreter aus der Reute.

Die Landwirtschaft im Wandel der Zeit

Die Landwirtschaft war in früheren Zeiten für alle Familien in Emsreute eine wichtige Ernährungsgrundlage. Die Ställe, die bei jedem älteren Haus noch vorhanden sind, zeigen dies deutlich. Die Landwirtschaft war vorwiegend auf Viehzucht und Milchwirtschaft ausgerichtet. Milch, die man für die eigene Familie nicht brauchte, wurde an einen Milchhändler verkauft oder zu Hause versennt. Butter und Käse, die in der Familie überschüssig waren, wurden vielfach als Zahlungsmittel verwendet. Es waren aber auch die Einkünfte aus der Viehzucht von Bedeutung.

Im Jahre 1903 eröffnete die neu gegründete Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein die Sennerei an der Reutestraße 36. Jene Molkereiprodukte, die man in der Familie nicht brauchte, wurden nun von der Genossenschaft gemeinsam vermarktet.

Die Arbeit im Jahreslauf

Die Arbeit in der Landwirtschaft war bis um das Jahr 1940 ausschließlich von händischer Arbeit geprägt.

Der Jahresablauf der Arbeit auf dem Feld begann schon im Winter mit dem Ausbringen des Stallmists auf die Felder. Soweit das Gelände es erlaubte, wurde der Stallmist mit dem Hornerschlitten ausgefahren. Zur Ausbringung des Mists auf die steilen, höher gelegenen Felder setzte man anstelle von Pferden auch Kühe oder Rinder als Zugtiere ein. Bis in die vierziger Jahre wurde der Mist teilweise noch mit der »Mist-Kräza« (Rückenkorb) auf die Felder getragen.

Anfang der fünfziger Jahre setzten dann einige Landwirte zur Ausbringung des Mists Seilwinden ein. Mit der Seilwinde und einem Wagen oder einem Schlitten führte man dann auch das Heu ein.

Dadurch fand das beschwerliche Tragen der Heuburden eine erste Erleichterung. Im Winter, wenn es aper war, und auch im Frühling wurde der Mist mit der »Schaltbeara« (Einrad-Spangenkarran) von den Haufen, die man im Winter beim Ausfahren des Mists gemacht hatte, zur Düngung auf die Felder verteilt. Soweit es möglich war, mussten zur Mistdüngung sämtliche Familienmitglieder – auch die Schulkinder – mithelfen.

Die »Bschütte« (Jauche) wurde mit dem »Bschütte-Karra« (Einrad-Jauchekarren) ausgefahren und mit dem Schöpfkübel gleichmäßig auf das Feld verteilt. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die »Bschütte« noch mit einer »Butte«



Alexes-Stall in der Emmena

(Rückenfass) zu den Feldern hinaufgetragen. Landwirtschaftliche Betriebe mit ebenem Betriebsgelände setzten auch Zweirad-Jauchekarren ein.

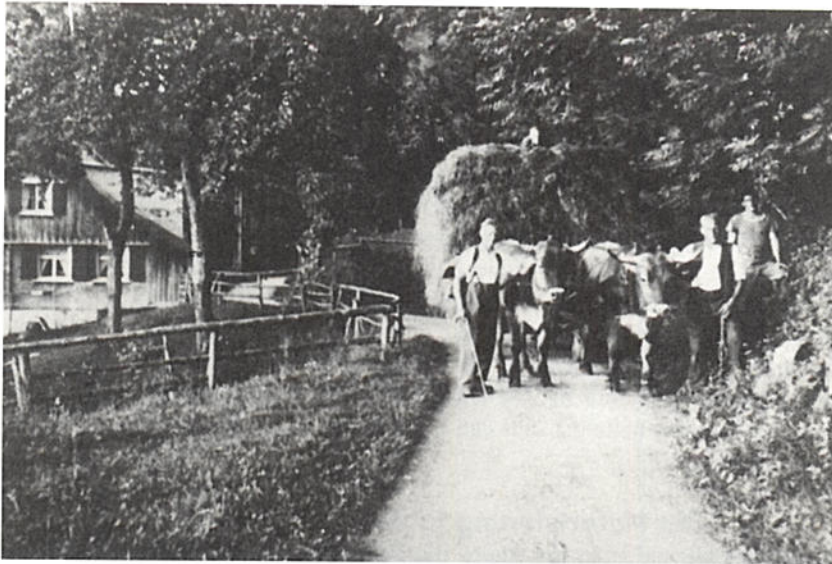
Franz Hagen, Tugsteinstraße 8, und Ludwig Mathis, Auenstraße 4, setzten Anfang 1940 die ersten Jauche-Kolbenpumpen mit Rohranlagen ein. Später standen sieben Jauche-Kolbenpumpen und viele Kreiselpumpen in Emsreute in Betrieb. Im Lauf der Zeit sind die Jauchepumpen mit Rohranlagen zum großen Teil von den Druckfässern abgelöst worden. Helmut Mathis, ein Enkel von Ludwig Mathis, übt das »Handwerk« mit der Kolbenpumpe wegen der Steilheit des Geländes immer noch aus.

Die Heuernte begann in der Regel anfangs Juni. Dies war auch die Zeit der Alpauffahrt. Die Heuernte dauerte bei einem Landwirt mit »größerem« Viehbestand den ganzen Sommer hindurch. Es wurden nur zwei Schnitte gemacht. Das »Heu« war der erste Schnitt, das »Omat« war der zweite Schnitt. Heute werden drei bis vier Schnitte gemacht.

Das Gras wurde am frühen Morgen gemäht und am Abend auf die Heizen gehängt. Dazwischen lagen aber noch zwei Arbeitsgänge. Das »Worben« (Mahden zetzen) kam nach dem Mähen. Dabei wurden die beim Mähen entstandenen Heumahden verteilt. Am Nachmittag war das »Kehren« (Heu wenden) dran. Am Abend hängte man dann das Heu auf die Heizen (Bodentrocknung war eine Seltenheit). Am zweiten Tag wurde das »Halbheu« wieder



Stuanats-Stall am St.-Rochus-Weg



Heufuder, gezogen von Alberis Ochsen, um 1940, im Hintergrund das später abgebrannte Haus Steinstraße 23

von den Heinzen abgezettet, um es fertig zu heuen. Am späten Nachmittag wurde das bis dahin dürre Heu in Burden auf dem Rücken in die Scheune getragen. Bei Regen und unbeständigem Wetter hing das Heu manchmal bis zu zehn Tage auf den Heinzen.

Mit dem zweiten Schnitt, dem »Omat«, fing man meistens zwischen Ende Juli und Anfang August an. Wie beim Düngen mussten auch beim Heuen immer alle Familienmitglieder mithelfen.

Mehrere Landwirte verfügten über sogenannte »Stallgüter«. Das sind Wiesen mit einem Stall, die vom Hof entfernt lagen. Einige Stallgüter waren über eine halbe Gehstunde vom Heimbetrieb entfernt. Es handelte sich dabei aber nicht um Mai- oder Vorsäße wie sie im Bregenzerwald und im Laternsertal vorkommen. Das Heu dieser Wiesen wurde im »Stallgut« in der Scheune untergebracht und im Vor- und Nachwinter gefüttert. Seit der Motorisierung wird das Heu in den Heimbetrieb geführt. Teilweise werden die »Stallgüter« als Sommerweide genutzt. Einzelne »Stallgüter« (Loh, Buastock, Brända) wurden aufgeforstet. Die Ställe stehen heute zum Teil leer, manche wurden abgebrochen oder zerfielen im Lauf der Zeit. Einige Ställe wurden zu Ferienhäusern umgebaut.

Die Alpwirtschaft

Bis Ende der fünfziger Jahre brachten die Landwirte zum großen Teil ihre Kühe im Sommer auf die Alpen. Zu Hause hielt man eine Kuh, die »Sommerkuh«, wegen der Milch für den Haushalt. Manchmal ersetzten auch Ziegen die »Sommerkuh«.

Durch die Alpfung der Kühe entlasteten die Landwirte ihre Heimgüter, die für die Futtergewinnung für den Winter benötigt wurden. Die Verminderung der Milchleistung nahm man in Kauf. Nach und nach wurde die Kuhalpfung aus wirtschaftlichen Gründen stark verringert.

Auf der Alpe Süns waren im Jahre 1957 zum letzten Mal Kühe. Auf der Alpe Hintermellen waren bis 1960 und auf der Alpe Vordermellen bis 1964 noch Kühe. Somit hat die Alpsennerei auf den Hohenemser Alpen im Jahre 1964 ein Ende genommen. Von 1965 bis 1980 wurden die Kühe nur noch auf die Alpe Schuttannen gebracht. Die Milch wurde mit einem Traktor in die Großmolkerei Dornbirn geliefert. Auf den Hohenemser Alpen wird seither nur noch Jungvieh gealpt.

Die Motorisierung in der Landwirtschaft

Im Jahre 1940 nahm in der Reute die Motorisierung in der Landwirtschaft ihren Anfang. Franz Josef Amann, Buchenaustraße 5, und Franz Hagen, Tugsteinstraße 8, schafften die ersten Motormäher für ihre landwirtschaftlichen



Beim Heuladen

Betriebe an. Die Witwe Anna Albrich setzte in ihrem Betrieb eine Pferdemähmaschine ein, die aber aufgrund des bergigen Geländes nicht allzu oft verwendet werden konnte.

Nach 1945 wurden nach und nach Motormäher in Betrieb genommen. Im Jahre 1946 kaufte Alois Mathis, Schloßhofpächter, den ersten Traktor. Dieser Traktor wurde neben der Landwirtschaft vorwiegend gewerblich für Transporte eingesetzt.

Die ersten Traktoren (15 PS – Steyr), die nur für die eigene Landwirtschaft verwendet wurden, schafften Reinold Linder, Reutestraße 55, Albert Märk, Reutestraße 8, sowie Franz Josef Amann, Buchenau, in den Jahren 1952 bis 1954 an.

Um das Jahr 1950 brachte die Verwendung des elektrischen Weidezauns (»Lustenauer Hütebub«) eine große Arbeitersparnis. Das Viehhüten durch Personen wurde durch den »elektrischen Hütebub« ersetzt.

Vom Ende der fünfziger Jahre bis Anfang der siebziger Jahre war eine rasante Aufwärtsentwicklung im Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen zu beobachten. Es wurden Heugebläse, Heuraupen, Triebachsschlepper, Heubelüftungen, Melkmaschinen, Miststreuer, Heuladewagen und Transporter mit Miststreuer und Ladewagen in Betrieb genommen. Letztere brachten schließlich den endgültigen Durchbruch zur Vollmechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeit im Berggelände.

Gottlieb Jäger, Reutestraße 44, nahm im Jahre 1974 den ersten Transporter mit Miststreuer und Ladewagen in Emsreute in Betrieb.

Durch das Motorengeräusch der zahlreichen Maschinen sind die »Juchzer«, die früher bei der Heuarbeit hie und da zu hören waren, verstummt.

Bei der Maschinenzählung im Jahre 1969 waren in Emsreute folgende landwirtschaftliche Maschinen mit Verbrennungsmotoren zu verzeichnen:

7 Traktoren,
27 Triebachsschlepper und Transporter,
17 Motormäher und
16 Heuerntemaschinen (Heuraupen).

Parallel zu den Anschaffungen von landwirtschaftlichen Maschinen haben viele Nebenerwerbslandwirte ihre Betriebe aufgelassen. Die Unrentabilität der hohen Anschaffungskosten für Maschinen und der Generationswechsel waren sicher die Hauptgründe dafür.

Landwirtschaftliche Betriebe in Emsreute

Ende 1999 gab es noch zwei hauptberufliche Landwirte, bzw. landwirtschaftliche Betriebe mit Rindviehhaltung.

Es sind das: Karl Klien, Buchenaustraße 2 (Spällehof) und
Günter Fußenegger, Reutestraße 12

Karl Klien führt einen anerkannten und kontrollierten Biobetrieb. Dieser Betrieb ist auf Milch- und Mastwirtschaft ausgerichtet. Karl Klien ist zum großen Teil Selbstvermarkter. Er hat seit 1995 eine Hofsennerie. 1998 errichtete er einen Hofladen, der von seiner Gattin Rosmarie geführt wird.

Der landwirtschaftliche Betrieb von Günter Fußenegger ist auf Milchwirtschaft ausgerichtet. Er liefert die gesamte Milch an die Großmolkerei »Vorarlberg Milch«. Zur Ergänzung seines Betriebes bewirtschaftet er als Pächter im Sommer die Alpe Ranzenberg.

Von den Nebenerwerbsrindviehhaltern führt Erich Mathis, Schuttannenstraße 9, ebenfalls einen anerkannten und kontrollierten Biobetrieb. Der Betrieb von Erich Mathis ist auf Mast und Selbstvermarktung ausgerichtet. Die Jungtiere (Kälber, Jährlinge) werden aus Biobetrieben zugekauft.

Peter Amann, Reutestraße 10 (Pius-Hof), ist auf dem Weg zum Biobetrieb. Er betreibt Mutterkuhhaltung mit Mast. Er ist ebenfalls Selbstvermarkter.

Die übrigen Rindviehhalter betreiben Zucht-, Milch- und Mastwirtschaft.

Es sind dies:

Familie Amann, Buchenaustraße 5
Johann Rüdissler, Tugsteinstraße 7
Helmut Rüdissler, Tugsteinstraße 8

Helmut Mathis, Auenstraße 4
 Edmund Mathis, Lehrer-Albrich-Weg 1
 Wolfgang Linder, Bühelstraße 1
 August Mathis, Reutestraße 57
 Alfons Linder, Schuttannenstraße 5
 Alois Fenkart, Schuttannenstraße 10
 Andreas Bauer, Schuttannenstraße 12
 Karl Linder, Steinstraße 14a
 Walter Mathis, Steinstraße 19

Neben den Rindviehhaltern gibt es auch noch einige Ziegen-, Schaf- und Pferdehalter. Die Wiesen der aufgelassenen Betriebe werden zum einen Teil von Landwirten aus Emsreute bewirtschaftet. Zum anderen Teil wurden sie an Landwirte aus Hohenems und an Landwirte aus anderen Gemeinden vergeben.

Die Landwirtschaft in Emsreute in Zahlen

Tierbestand nach Viehzählungen:

Im Jahre 1909 hatten 51 Viehbesitzer insgesamt 191 Tiere versichert.

Der Viehbestand pro Betrieb bewegte sich damals zwischen 1 und 10 Stück Vieh.

	Pferde	Kühe	Rinder und Kälber	Ziegen und Kitze	Schafe und Lämmer	Schweine	Bienen- völker	Hühner	Enten und Gänse
1910		118	31 o. Kälber	57	58	21	33	456	9
1934	3	161	111	23		73	51	514	
1955	8	Rindvieh 254		20	0	78		547	
1960	6	270		16	6	51		489	
1970	4	121	108	27	11			Federvieh 344	
1980	1	85	116	23	86	20		163	
1999	8	53	102	26	17			47	

1999 wurden auch 2 Esel gezählt.

Rindviehhaltende Betriebe

1903 Bei der Gründung der Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein haben 49 Landwirte unterschrieben.

1909 51 Viehbesitzer haben ihr Vieh versichert.

- 1942 Bei der Eröffnung der Großmolkerei Dornbirn zählte man 60 Milchlieferanten aus Emsreute.
- 1945 59 Betriebe
- 1955 53 Betriebe
- 1970 45 Betriebe
- 1980 20 Betriebe
- 1990 18 Betriebe
- 1999 17 Betriebe

Durchschnittliche Milchleistung der Kontrollkühe

Kontrolljahr	Milch in kg	Fett in %	Eiweiß in %
1926/27	3665	3,70	
1946/47	2994	3,85	
1956/57	3524	3,74	
1967	4161	3,92	
1977	4703	3,81	
1987	5472	4,11	3,20
1997	5690	4,06	3,35

Die Stickereien

Laut einer Tagebuchaufzeichnung von Lehrer Gottlieb Öhe schaffte Anton Mathis, Auenstraße 3, Vorsteher, im Jahre 1871 die erste Handstickmaschine in der Reute an. Aber auch in den damals neu erbauten Häusern des Pius Amann, Buchenaustraße 5, und des Gottlieb Mathis, Reutestraße 54, waren Stickmaschinen in Betrieb.

Eine Handstickmaschine kostete damals 2800.– Kronen. Das Einkommen aus der Stickerei war sehr gut. Das verlockte die Bewohner von Emsreute und Tugstein und so wurden in den folgenden Jahren viele Stickmaschinen angeschafft. Die zahlreichen Bauansuchen für Sticklokale zeugen davon.

Es sind dies:

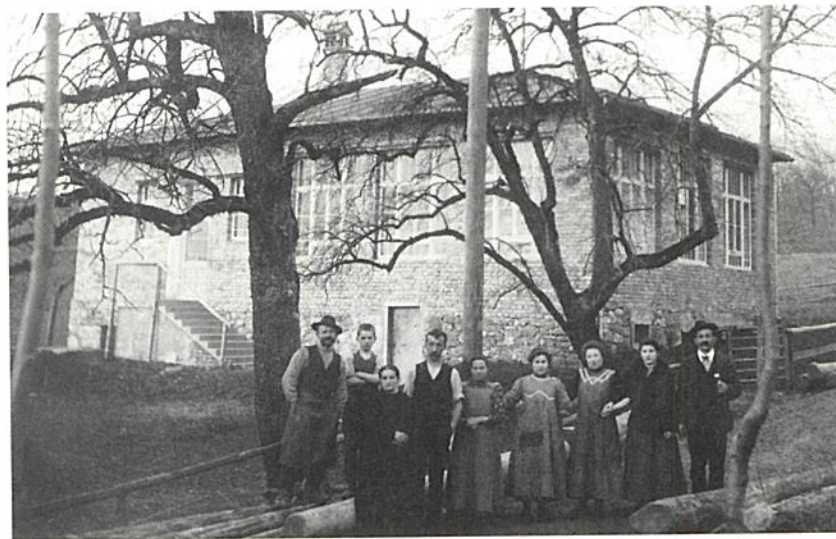
1879	Benedikt Linder	Steinstraße 31
1880	Jakob Öhe	Auenstraße 14
1882	Hermann Endrich	Alpweg 3
1883	Andreas Linder	Buchenaustraße 7
	Josef Mathis	Reutestraße 24
	Hermann Klien	Reutestraße
	Karl Fenkart	Tugsteinstraße 10
	Jakob Waibel	Reutestraße 12
1895	Nikolaus Linder	Bühelstraße 1
	Franz Anton Fenkart	Eckweg 5
1896	Karl Fußenegger	Schuttannenstraße 1
1898	Franz Josef Mathis	Buchenaustraße 2
1899	Franz Josef Mathis	Auenstraße 4
	Waldburg-Zeil	Reutestraße 17
	Hermann Endrich	Alpweg 3
	Johann Rüdissler	Tugsteinstraße 7
1900	Alois Jäger	Reutestraße 40
	Ferdinand Fenkart	Schloß Alt-Ems
1902	Alex Mathis	Eckweg 9
	Gebhard Jäger	Steinstraße 18
	Karl Anton Mathis	Schuttannenstraße 7
1903	Bernhard Fenkart	Steinstraße 13
	Katharina Waibel	Bühelstraße 2
1905	Hermann Klien	Reutestraße 2
	David Linder	Steinstraße 5

1907	Gottfried Fußenegger	Reutestraße 14
	Johann Baptist Linder	Reutestraße 45
1911	Franz Josef Linder	Bühelstraße 3
	David Linder	Steinstraße 5
	Gebrüder Mathis	Reutestraße 51
1912	Gottfried Fußenegger	Reutestraße 14

Aufgrund der Sticklokale, die heute noch stehen, ist der Rückschluss naheliegend, dass diese Liste der Bauansuchen nicht vollständig ist.

Anfang 1900 wurden in der Reute die ersten Pantographen-Schriftstickmaschinen in Betrieb genommen. Im Jahre 1912 kostete eine Pantographen-Schriftstickmaschine 10 Yard (1 Yard = 0,914 m) 10.180.– Schweizer Franken inklusive Zulieferung.

1921 hat Alfred Mathis in der Stickerei in der Reutestraße 51 die ersten Automaten anstelle von Pantographen angeschafft. Die Brüder Ludwig und Xaver Mathis, Auenstraße 4, haben 1923/24 neue Stickmaschinen mit Automaten in Betrieb genommen.



Stickerei an der Reutestraße 51 mit Beschäftigten und Gästen, um 1914

Durch die Stickerei fanden viele Familienmitglieder Arbeit als Fädler/innen, Nachseher/innen und Nachsticker/innen. Die Stickerei machte mehrere Höhen und Tiefen durch.

Als sichere Ernährungsgrundlage wurde neben der Stickerei immer die Landwirtschaft weitergeführt.

Durch die Stickereikrise und die leistungsfähigeren Maschinen mit Automaten wurden die Pantographen-Stickmaschinen in den dreißiger Jahren verschrotet oder mit großem Preisverfall verkauft. Übrig blieben die vier Automaten-Stickmaschinen in der Reutestraße 51 und in der Auenstraße 4.

Die Maschinen in der Reutestraße 51, die seit 1912 in Betrieb waren, wurden 1987 abgebrochen und als Schrott verkauft.

Heute arbeitet noch Paul Mathis, Auenstraße 4, als einziger und wahrscheinlich als letzter selbständiger Sticker mit zwei Automaten-Stickmaschinen. Er betreibt in der vierten Generation im Haus Auenstraße 4 das Stickereihandwerk.

Einwohnerbewegung

In einem Ansuchen vom 20. Juli 1816 an das Kaiserl. Königl. Landgericht in Dornbirn um Bewilligung zum Kapellenbau in der Reute heißt es u. a.:

»Seit der Zeit der Stiftung (1607 erster Kapellenbau durch Graf Kaspar) hat sich die Familienzahl um $\frac{2}{3}$ vermehrt, und diese besteht demnach in 75 Familien, welche 350 Seelen zählen.“

An einer anderen Stelle sind zu dieser Seelenzahl noch 68 Häuser angegeben. Das heißt, dass im Jahre 1607 in Emsreute um die 200 Personen gelebt bzw. gewohnt haben.

Nach einer Volkszählung vom Jahre 1869, die leider nur die Parzelle Tugstein, (Buchenau, Reutestraße bis Haus Nr. 40, Auenstraße und Alpweg) beinhaltet, waren in diesen genannten Parzellen 47 Häuser, in denen 270 Personen wohnten. Die Hausnummern waren laufend, von 521 angefangen (jetzt Horstmann Zeller) bis 569 (jetzt Alpweg) bzw. 557 (jetzt Reutestraße 40).

Im oberen Teil der Reute hatte das Haus Steinstraße 31 (Raimund Linder) die Hausnummer 613, dahinter waren noch mindestens 5 Häuser, somit bis Hausnummer 618. Das ergibt im oberen Teil der Reute 49 Häuser, gegenüber dem unteren Teil mit 47 Häusern.

Nach diesen Zahlen kann man annehmen, dass im Jahre 1869 ca. 540 Personen in den Parzellen Tugstein und Reute lebten. Es ist bemerkenswert, dass bei dieser Zählung in der heutigen Tugsteinstraße 88 Personen in 14 Häusern wohnten, ein Haus stand leer. In der Auenstraße wohnten in neun Häusern 44 Personen. Im Alpweg lebten 18 Personen in zwei Häusern.

Seit der Volkszählung 1880 nahm die Einwohnerzahl mit 491 Personen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ab. Bei der Volkszählung am 22. März 1934 erreichte die Einwohnerzahl den Tiefststand von 346 Personen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Einwohnerzahl wieder an.

Ende 1999 waren in Emsreute und Tugstein einschließlich Schutz und Wanne 162 ganzjährig bewohnte Häuser, sieben standen leer und acht wurden als Ferienhäuser benützt. In den 162 ganzjährig bewohnten Häusern waren 197 Haushalte, davon waren über 90 Ein- oder Zweipersonenhaushalte.

Am 1. Jänner 2000 lebten 601 Personen in Emsreute.

Übersicht über die Einwohnerbewegung in Emsreute (Die Zahlen stammen aus verschiedenen Quellen.)

Jahr	Häuser	Haushalte	Personen	Anmerkung
1607			ca. 200	
1816	68	75	350	
1869	ca. 96		ca. 540	
1880	97	95	491	
1890	97	84	428	
1900	95	81	423	
1910	74	75	408	4 Häuser unbewohnt
1920	65		365	10 Häuser unbewohnt 1 Kriegsgefangener, 2 Vermisste
1923	67	73	374	
1931	67		373	
1934	68	73	346	
1941			393	Davon waren 27 Jungmänner im Krieg oder Arbeitsdienst
1951		82	392	
1971			441	
1983			496	
1996			566	
2000	162	197	601	7 Häuser unbewohnt

Die Einwohnerzahlen nach Straßen aufgegliedert

Straße	Einwohner 1931	Einwohner 1983	Einwohner 1996
Reutestraße	139	171	150
Steinstraße	55	117	130
Schuttannenstraße	49	46	49
Auenstraße	43	24 (inkl. Alpweg)	16
Tugsteinstraße	32	31	27
Eckweg	28	42	60
Buchenaustraße	14	31	39
Büchelstraße	9	19	33
Alpweg	4	siehe oben	1
St.-Rochus-Weg		15	17
Im Feld			15
L.-Albrich-Weg			13
Unterer Wannengeweg			4

Übersicht der Familiennamen mit mehr als 8 Personen

Familienname	1931	1996	Familienname	1931	1996
Mathis	87	88	Peter	21	14
Linder	57	54	Rüdisser	16	20
Fußenegger	36	24	Klien	14	15
Jäger	35	16	Feurstein		14
Amann	26	17	Franz		12
Fenkart	26	32	Müller		9

Bei der Volkszählung 1931 schienen noch folgende Familiennamen mit acht oder weniger Personen auf: Märk, Albrich, Reich, Engl, Maldoner, Endrich, Waibel, Hagen, Aberer, Halbeisen, Öhe, Kräutler, Staggl.

Familiennamen zum Stichtag der Landtagswahlen 1999

Aberer	Fitz	Huber	Lang	Spiegel
Albrecht	Franz	Helbock	Lechner	Spies
Amann	Frener	Isser	Linder	Stecher
BatrueI	Fritz	Jäger	Ludescher	Ströher
Bauer	Fuchs	Jank	Mairitsch	Tiefentaler
Beck	Fulterer	Jochum	Märk	Thierstein
Bildstein	Fußenegger	Kaltenegger	Marte	Taxenauer
Bösch	Gächter	Kawasser	Mathis	Türtscher
Brotzge	Grabher	Kirchberger	Meier	Ulmer
Brütter	Grabherr	Klien	Müller	Vedovelli
Burschowsky	Gross	Knoll	Peter	Visintainer
Chiachi	Großschedl	Köck	Reich	Waibel
Collini	Hammerer	Koller	Reinhard	Weinmayer
Dobler	Hämmerle	Konzett	Riegler	Willam
Dolischka	Hauck	Kruder	Rinderer	Winsauer
Dünser	Häusle	Kraus	Rüdisser	Wohlgenannt
Fenkart	Häusler	Kremmel	Schöpf	Wolf
Feuerstein	Heidegger	Kreuchi	Schwärzler	Zaggl
Feurstein	Horwath	Kutzer	Simma	Zanghellini
Fischbacher	Hopfner	Lampert	Spechten- hauser	Zeller

Alte Familiennamen von Emsreute/Tugstein

Aberer, Amann, Albrich (1845–1949), Endrich (1840–1939), Fenkart, Fußenegger, Halbeisen (bis 1943), Jäger, Klien, Linder, Mathis, Märk, Öhe (bis 1957), Peter, Rüdisser, Waibel, Reich seit 1905.

Gefallene und Vermisste der Weltkriege

1914–1918

Albert Albrich – Reutestraße 29
Gebhard Amann – Eckweg 7
Reinold Fußenegger – Reutestraße 12
Heinrich Jäger – Reutestraße 28
Anton Linder – Steinstraße 17
Nikolaus Linder – Steinstraße 17
Jakob Mathis – Auenstraße 3
Martin Mathis – Steinstraße 17
Richard Mathis – Reutestraße 17
Alfred Waibel – Tugsteinstraße 19
Anton Waibel – Tugsteinstraße 18
Franz Josef Waibel – Bühelstraße 2

1939–1945

Albert Albrich – Reutestraße 29
Gebhard Albrich – Reutestraße 29
Walter Albrich – Reutestraße 29
Eduard Amann – Reutestraße 10
Gottlieb Fußenegger – Schuttannenstraße 1
Alois Jäger – Eckweg 1
Josef Linder – Schuttannenstraße 5
Josef Mathis – Auenstraße 4
Markus Mathis – Reutestraße 58
Xaver Mathis – Reutestraße 17
Walter Öhe – Reutestraße 31
Anton Peter – Steinstraße 22
Georg Peter – Eckweg 3

Alte Hausnamen

Hausnamen, die nicht mehr in Gebrauch sind:

Altamolers
Bäbs, Bawarts, Bergs, Bugganauers, Burs
Dälers, Delis
Eggkarlis
Fahls (Falls), Feistes, Franzilis
Gallis, Gottfriedakarlis
Hansjörglis, Hänslis, Hodlis, Hunelis (Huneris)
Isidors
Jakobs, Jokilis, Jubeles
Karlis, Kilianers, Kletteres, Klösterles
Laggioias (Lakeies), Langes, Lieberats
Martis, Musers
Oxers
Peterlis, Petertonis
Reachamachers, Ruches
Schloßburs, Schützes, Seppes, Simmas, Spätabachers, Stäselis
Tannasts, Thömmelis, Tönelis
Wälderes, Wisenseppes
Zachers

Heute noch gebräuchliche Hausnamen:

Adelheits, Alberis, Alexes
Badistes, Brödlers, Bernhards, Bäbelis
Christes
Davides, Dreiers
Friedles
Gottfrieds
Hanneses, Hermanns, Huaters
Irges(Erges)
Kaspers, Kreiers, Kloses, Korads
Leahats, Lepoldines, Linas
Mathisliis, Mesmers, Molers, Mülsers
Piuses

Roberts, Rochuses
Schnetzers, Schnieders, Schuhmachers
Spelles, Steinwirts, Stuanats
Theresles, Tonis
Vorsteher
Xaveris, Xavers

Hausnummern und Straßennamen

Zur Zeit der Volkszählung im Jahr 1869 hat die Nummerierung der Häuser im Tugstein mit der Hausnummer 521 angefangen. Die Bezeichnung führte mit den laufenden Nummern (mit ein paar Ausnahmen) vom Tugstein zu den Klienhäusern »Spälles« an der Reutestraße, von dort in die Buchenau, mit einbezogen das Gasthaus »Burg-Altens«, von der Buchenau die Reutestraße bis zur Sennerei, dann in die Auenstraße und zum Alpweg. Weiter führten dann die Hausnummern von der Sennerei die Reutestraße entlang, miteinbezogen die Bühelstraße, in den Eckweg, in die Schuttannenstraße und in die Steinstraße. Das Haus Steinstraße 31, Raimund Linder, hatte die Hausnummer 613. Weiter hinten standen noch mindestens sechs Häuser.

Um 1880 wurden die Hausnummern neu festgelegt. Die Reihenfolge war dieselbe. Im Tugstein fing die Nummerierung mit Nummer 1 an und endete im Haus Steinstraße 31 mit der Nummer 94.

Im Jahre 1909 wurden in Hohenems die Straßennamen eingeführt. In Emsreute und Tugstein erhielten die Tugsteinstraße, Buchenaustraße, Reutestraße, Auenstraße, Alpweg, Bühelstraße, Eckweg, Schuttannenstraße und die Steinstraße ihre Namen.

Der St.-Rochus-Weg – im Volksmund »Kirchiliweg« genannt – wurde 1973 benannt.

Der Lehrer-Albrich-Weg und Im Feld erhielten ihre Namen im Jahre 1984, der Scheibenweg 1986. Der Haselwurzweg, Im Brand und Bruggengaß wurden 1997 benannt. Die Bruggengaß ist derzeit noch nicht gebaut.

Öffentliche Bauten und Einrichtungen

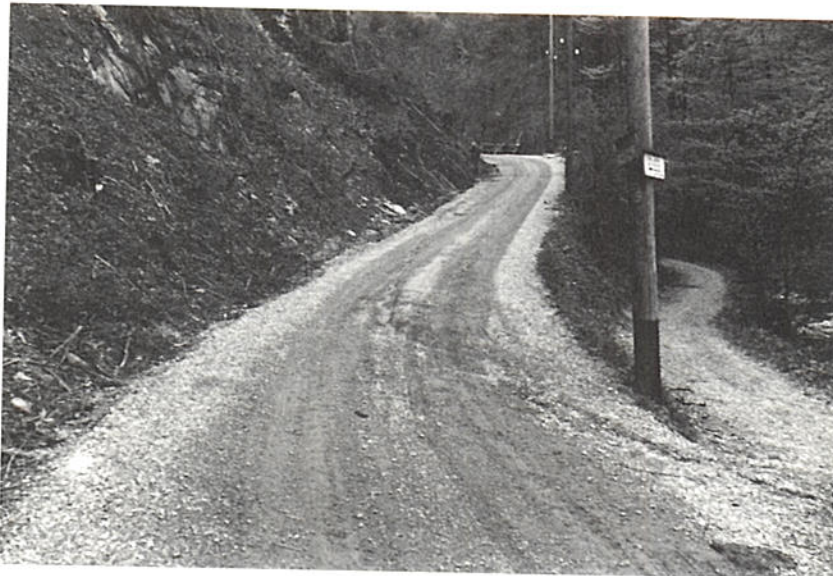
Die Straßen in Emsreute

Reutestraße

Die Reutestraße, wie sie jetzt übers »Köbele« verläuft, wurde um 1850 gebaut. Früher führte die Reutestraße von der oberen Fabrik (Reinhard Jäger) gemeinsam mit der Tugsteinstraße dem Bach entlang bis zum Tugsteiner Bildstock. Von dort zweigte die Reutestraße links ab, führte dem jetzigen Wanderweg bis zu den Klienhäusern (»Spälles«), ging dann am linken Ufer des Reutebachs entlang bis zu »Schnetzers Stall« und mündete dort in die jetzige Reutestraße.

Die Reutestraße von Hohenems bis zur Sennerei in der Reute war zwischenzeitlich eine Landesstraße (ca. 1940 bis 1968).

Zur Verringerung der Steigungen beim »Köbele« und beim »Schnetzer« legte das Landesstraßenbauamt in Bregenz für eine mögliche Neutrassierung meh-



Die alte Reutestraße am Köbele, vor 1964

rere Pläne vor. Schlussendlich entschied man sich für die alte Trasse. Bei der oberen Fabrik wurde die Straße erhöht und beim »Köbele« abgesenkt, beim »Schnetzer« wurden ebenfalls Ausgleiche geschaffen. Dieser Straßenbau erfolgte durch die Firma Swietelsky aus Tirol in den Jahren 1964 bis 1967. Aufgrund des neuen Straßengesetzes musste nach dem Ausbau die Straße von der Gemeinde übernommen werden. Im Zuge des Ausbaues der Reutestraße wurde der Anschluss der Tugsteinstraße von der oberen Fabrik ins »Köbele« verlegt, wodurch eine bedeutende Verbesserung erreicht wurde.

Verbindungsweg Emsreute-Tugstein

Der Bau des Verbindungsweges wurde im Dezember 1954 von der Gemeindevertretung beschlossen und im Jahre 1955 ausgeführt. Der Weg ist ein Schul- und Kirchweg für die Bewohner der Parzelle Tugstein.

Auenstraße

Die Auenstraße wurde 1907/08 erbaut. Schon 1903 wurden dem Straßenbaukomitee der Gemeinde Hohenems die Anfertigung eines Planes und die Erstellung eines Kostenvoranschlages für den Neubau der Auenstraße übertragen. 1904 wurde Ing. Rhomberg, der ein Projekt ausgehend von der Sennerei Reute-Tugstein erarbeitet hatte, beauftragt, ein weiteres Projekt vom Spritzenhaus ausgehend zu erstellen. Nach dieser Variante wäre die Straßenführung weniger steil gewesen. Nach Überprüfung der beiden Projekte wurde dem ersten der Vorzug gegeben. Die Straße sollte mindestens 3 m breit, inklusive bergseitiger Straßenrinne, werden. Die Brücke über das Tobel sollte nicht mit Eisenbeton, sondern als gewölbte Brücke erstellt werden. Die Straßenlänge betrug 900 m.

Die Bauausschreibung erfolgte im Jänner 1907. Die Bauabrechnung mit einer Baukostensumme von 28.449.– Kronen wurde 1909 vorgelegt.

Die alte Straße führte vor der Abzweigung Alpweg links dem Bach entlang. Ca. 20 m unterhalb der gewölbten Brücke überquerte sie den Bach und führte am Waldrand entlang bis zum Haus Nr. 8 (Norbert Mathis). Von dort führte sie über den Hang Richtung Haus Josef Reich (Auenstraße 11) und von dort rechts von den Nachbauer-Häusern zur jetzigen Auenstraße.

Der Ausbau der Straßen und Wege

Die Straßen von der Sennerei Reute-Tugstein aufwärts wurden von der Gemeinde in mehreren Etappen ausgebaut.

Das Straßenstück von der Sennerei Reute bis zur ehemaligen Stickerei Mathis, Reutestraße 51, wurde 1968 an die Firma Hilti & Jehle zum Angebotspreis von S 783.740.– zum Ausbau vergeben. Bei diesem Ausbau wurde der Spitzeneck-

bach (»Sägebach«) in einer Länge von 50 m in Rohre verlegt. Der Platz, wo die Säge stand, wurde aufgefüllt und ausgeglichen. Der Anschluss der Bühelstraße wurde weiter nach oben verlegt. Dadurch konnte die große Steigung dieses Weges wesentlich verringert werden.

Der Ausbau des letzten Teilstücks der Reutestraße, von der Stickerei Mathis bis zum ehemaligen Gasthaus »Stein«, Reutestraße 57, erfolgte in den Jahren 1973/74. Den Ausbau und die Asphaltierung führte die Firma Wilhelm & Mayer aus Götzis zum Preis von S 1,3 Mill. durch. Im Bereich des »Plätzle« (Feuerwehrhaus) wurde die Straße um mindestens 1¹/₂ m erhöht. Der »Plätzlebrunnen« musste dem Straßenbau weichen.

Die Schuttannenstraße wurde 1972 im Wohnbereich auf die jetzige Breite ausgebaut. Das Teilstück Schuttannenstraße ab Haus Nr. 10 bis zur Kiesgrube (»Hoher Bühel«) erhielt 1975 eine Verbreiterung. Ebenfalls 1975 wurde die Schuttannenstraße vom Haus Nr. 1 bis zur Kiesgrube asphaltiert.

Der Ausbau der Steinstraße erfolgte 1978/79.

1982 erfolgte die Asphaltierung der Buchenaustraße und des St.-Rochus-Weges. Der Eckweg wurde 1998 asphaltiert und mit Querrinnen versehen.

Wasserversorgung

Früher versorgte sich der größte Teil der Anwesen in Emsreute und im Tugstein mit Privatquellen. Es gab aber auch Brunnengemeinschaften wie: »Korads« Brunnen, »Albrichs« Brunnen, der Brunnen am Bühel, der »Plätzle« Brunnen und »Bernhards« Brunnen. Im Tugstein gibt es heute noch zwei und in der Reutestraße eine Brunnengemeinschaft.

Im Juni 1942 teilte der Bürgermeister von Hohenems dem Gemeinderat mit, dass die Großmolkerei Dornbirn für die Sennerei Reute-Tugstein eine Quelle im oberen Bereich der Reute fassen möchte. Bei den Verhandlungen habe sich ergeben, dass die Wasserversorgung der Sennerei Reute nur mit einer Gemeinschaftsversorgung für die ganze Parzelle Emsreute in Betracht käme. Für dieses Versorgungsprojekt wäre die »Emmena-Quelle« gedacht. Es kam aber zu dieser Zeit nicht zu einer Gemeinschaftswasserversorgung.

Mit der Bautätigkeit in den sechziger Jahren kam es durch die modernen Sanitäranlagen zu großer Wasserknappheit. Es wurden dann mit der Gemeinde Gespräche über eine genossenschaftliche oder öffentliche Wasserversorgung in Emsreute geführt. Die Entscheidung fiel zu Gunsten einer öffentlichen Wasserversorgung.

Im Jahre 1969 erteilte die Marktgemeinde Hohenems dem Ingenieurbüro Robert Manahl in Bregenz den Auftrag für ein generelles Wasserversorgungsprojekt in Emsreute.

Im Jänner 1973 kaufte die Gemeinde den gesamten Grund im Steckenwegen



Quellfassung in »Zachers« Tobel, Steckenwegen, 1973

(62 Ar) von Herlinde Öhe, geb. Amann (»Zachers«), um S 150.000.-. Der Kauf diente dem Zweck der Wasserversorgung Emsreute, da auf diesem Grund Quellen mit großen Wasservorkommen waren.

Im selben Winter wurden die Quellen durch die Forstarbeiter – unter fachkundiger Führung von Herrn Bilgram aus Götzis – gefasst.

1974 kaufte die Gemeinde die »Hermanns Quelle« von Hermann Linder. Noch im selben Winter wurden diese Quellen gefasst.

Von Graf Franz Waldburg-Zeil wurde im Waldteil »Buastock« eine Fläche von ca. 300 m² für den Hochbehälter angekauft. Im Frühjahr 1977 konnten die Arbeiten für die Pumpstation, den Hochbehälter mit einem

Fassungsvermögen von 150 m³ und die Verbindungsleitung abgeschlossen werden. Die Verbindungsleitung mit einer Länge von 400 m und einem Höhenunterschied von 126 m grub die Firma Adolf Halbeisen. Verlegt wurde diese Leitung von den Arbeitern des Wasserwerks der Gemeinde.

Bis Ende 1977 war die Wasserleitung mit einer Länge von 840 m in der Steinstraße fertig gestellt.

Das Wasserversorgungsnetz im Eckweg und in der Reutestraße bis Haus Nr. 41 wurde 1978 vollendet. Die Schuttannenstraße wurde ebenfalls an dieses Netz angeschlossen. Die Wasserleitung mit der Länge von 445 m und zwei Hydranten wurde schon 1965 für Feuerlöschzwecke verlegt. Von 1979 bis 1981 wurden die Bühelstraße, die Reutestraße bis zur Schule, ein Teil des St.-Rochus-Weges und die Häuser Nr. 3 und 5 an der Auenstraße erschlossen. Norbert Mathis von der Auenstraße 8 konnte ebenfalls anschließen, musste aber die Kosten selbst übernehmen.

Der letzte Bauabschnitt der öffentlichen Wasserversorgung in Emsreute, die untere Emsreute und die Buchenau wurde 1993 an die Firma Adolf Halbeisen

zur Ausführung in Auftrag gegeben. Ebenfalls wurde 1993 auf dem Sennerei-grundstück die Druckreduzierungsstation mit Reservoir gebaut. Dieses Reser-voir kann auch für eventuelle Notfälle durch die Ringleitung vom Wasserwerk Ledi gespeist werden. Die Ringleitung wurde im Zuge der Kanalisierung Ems-reute in den Jahren 1996/97 mitverlegt.

Elektrisches Licht

Laut einer Gemeindeblattanzeige des Elektrizitätswerks Jenny & Schindler in Bregenz-Rieden vom November 1905 wurden in Hohenems mehrere Arbeiten vergeben, darunter auch das Setzen der ca. 80 hölzernen Leitungsmasten für die Fernleitung von Hohenems nach der Parzelle Emsreute bis zum Gasthaus »Stein«.

Der Gemeinderat Karl Anton Mathis stellte in der Gemeindevertretungssitzung im Oktober 1905 den Antrag, man möge das Holz längs der Reutestraße fäl-len, bevor der Bau der Straßenbeleuchtung durchgeführt wird.

Bernhard Fenkart, Steinstraße 13, stellte 1909 ein Ansuchen an die Gemein-de zur Erstellung einiger Straßenlampen in Steckenwegen. Daraus ist zu ent-nehmen, dass in Steckenwegen schon elektrisches Licht war. In den darauf-folgenden Jahren wurde dann der größte Teil der Parzellen Emsreute und Tug-stein mit Strom versorgt.

Lange warten mussten allerdings die Bewohner in der Auenstraße ab dem Haus Nr. 11 (»Molers«). Dort wurde erst im Jahr 1943 elektrifiziert und die oberen Häuser im Tugstein bekamen das elektrische Licht sogar erst 1947.

In den Jahren 1995 bis 1998 wurden die Stromleitungen (Freileitungen) zum Großteil in den Boden verlegt. Die Freileitungen wurden in jenen Jahren abmontiert.

Telefon

In der Gemeindevertretungssitzung am 6. April 1903 beschlossen die Gemein-devertreter, mit der Gemeinde Ebnit und mit den Besitzern der in der Umge-bung liegenden Alpen über die Beitragsquote zu verhandeln, damit die Tele-phonverbindung Hohenems – Reute – Ebnit im Interesse der Gemeinde durch-geführt werden konnte. In der Sitzung vom 9. März 1904 beschlossen die Gemeindevertreter dann zur Durchführung der Telefonanlage von Hohenems über Emsreute nach Ebnit die nötigen Säulen für die Strecke Hohenems-Flu-herock kostenfrei beizustellen und 30% der Drahtanschaffungskosten zu tra-gen. Allerdings wurde die Bedingung gestellt, dass in Hohenems, Reute und Ebnit je eine öffentliche Sprechstelle eingerichtet wird. Die öffentliche Sprechstelle in der Reute wurde im Gasthaus »zur Krone« (»Alberi«) Reu-testraße 29 eingerichtet. Es war das einzige Telefon in Emsreute bis 1953.

1922 wurde von der Telefonverwaltung der Marktgemeinde Hohenems berichtet, dass geplant sei, die Telefonleitungen, die sich nicht selbst erhalten können, aufzulassen. Diese Maßnahme würde auch die Verbindung Hohenems-Reute-Ebnit betreffen.

Da dieses Gebirgstelefon für die Alpen und für den Touristenverkehr sehr wichtig ist, erklärten sich die beiden Gemeinden Hohenems und Ebnit bereit, alle für die Instandhaltung der Telefonleitung Hohenems-Reute-Ebnit erforderlichen Aufwendungen auf ihre Kosten beizustellen, wobei die Marktgemeinde Hohenems die Kosten von der Stux-Fabrik (oberste Fabrik an der Reutestraße) bis zur Ranzenberghütte und die Gemeinde Ebnit von der Ranzenberghütte bis Ebnit-Dorf zu tragen hätte.

Mailath-Pokorny – er hatte den Schloßhof erworben – und Ludwig Mathis, (Stickerei), Auenstraße 4, ließen im Jahr 1953 gemeinsam die ersten privaten Telefonanlagen in Emsreute errichten.

Erst in den Jahren 1974/75 wurde das Telefon in fast allen Häusern in der Reute und im Tugstein installiert.

Abwasser und Kanalisierung

Früher war das Abwasserproblem in der Reute kein Thema. Es gab keine Bäder oder Duschen, keine WCs und keine Waschmaschinen. Die WC-Abwässer wurden in die Jauchegruben geleitet, das Waschwasser wurde der Natur zur »Klärung« übergeben. Das Problem entstand durch die Modernisierung und die Bautätigkeit. Es wurden von der Gemeinde Klärgruben vorgeschrieben. Das geklärte Wasser versickerte entweder ins Erdreich oder es wurde in einen Bach geleitet. Die Versickerungen funktionierten je nach Bodenbeschaffenheit nach einer gewissen Zeit nicht mehr richtig. Dadurch gab es viele Tümpel in den Wiesen. Aber auch die Bäche waren sehr stark verschmutzt.

Die Abwasserkanalbauten wurden von der Stadt Hohenems in drei Bauabschnitten von 1996 bis 1998 vergeben. Der erste Bauabschnitt von Hohenems bis zur Schule wurde von der Firma Hilti & Jehle ausgeführt. Den zweiten und dritten Bauabschnitt bearbeitete die Firma Josef Winsauer aus Dornbirn.

Die generelle Kanalisierung in der Reute ist mit Ausnahme vom Tugstein und den Auen abgeschlossen.

Müllabfuhr

Mit 1. Jänner 1971 wurde die öffentliche Müllabfuhr in der Reute eingeführt, allerdings beschränkt auf die Buchenau, Reutestraße, unterer Eckweg, Schuttannenstraße und Steinstraße. Die Abfuhr des Mülls wurde offen durchgeführt. Erst im Jänner 1987 ist die Müllabfuhr auf den Tugstein und die restlichen Häuser in der Reute erweitert worden.

Gasthäuser in Emsreute – einst und heute

Haus Reutestraße 40 – »Erges« Haus

Dieses Haus war um das Jahr 1840 ein Gasthaus. Gastwirt war Josef Mathis (»Jockilis«), ein Bruder des späteren Vorstehers Anton Mathis. Dort soll auch die Schule untergebracht gewesen sein. Auf der Straßenseite, die dem Haus gegenüber lag, befand sich ein offener Kegelgraben.

Beim Kauf des Marienglöckleins vom Schloss Gloppe im Jahre 1842 quittierte ein Josef Mathis (»Ausschuss und Wirt«). Das Glöcklein wurde dann an die Kapelle St. Rochus übergeben.

Haus Reutestraße 8 – Gasthaus »Krone« – (»Schnetzers« Haus)

Im Haus Reutestraße 8 waren bis Anfang 1900 ein Gasthaus und ein kleiner Laden (Gemischtwarengeschäft). Ein Torgel (Mostpresse) stand ebenfalls dort.

In einer Danksagung für den letzten Gasthausbesitzer im Februar 1892 heißt es: »Reinold Märk, Gastwirt und Altgemeinderat am Tugstein«.

Im Juni des gleichen Jahres gab seine Frau Maria Anna, geb. Sandholzer, eine Geschäftsempfehlung mit folgendem Wortlaut bekannt: »Gefertigte macht die ergebene Anzeige, daß von ihr die Gastwirtschaft im Hause Nr. 22 am Tugstein auch fernerhin betrieben wird. Wwe. des Reinold Märk«.

Die Gastwirtschaft war die »Krone«. Später wurde die Gastwirtschaft verpachtet. Nach Auskunft von Albert Märk (gestorben am 20. Dezember 1995), Enkel des Reinold Märk, war der letzte Pächter ein Herr Badernolli, dem Schwörers »Seppli« als Aushilfe diente.

Der Gastwirt Reinold Märk war viele Jahre im Gemeindeausschuss tätig. Er war auch drei Jahre lang Vorsteher von Emsreute.

Der Name des Straßenstücks »Schnetzer« kommt vom Hausnamen »Schnetzer«.

Gasthaus »Burg Altems«

Das Gasthaus »Burg Altems« stand auf der Schlossbergwiese unterhalb der Ruine. Das Gasthaus war ganzjährig bewohnt. Weiters war auch eine Landwirtschaft dabei. Die Fenkart (»Schützes«) waren nach 1800 »auf dem Schloss«. Zur Zeit der Franzosenkriege sollen die Franzosen im Gasthaus furchtbar gehaust haben.

Im Jahre 1903 übernahm Frau Flatz, eine Verwandte des Fenkart Ferde (»Schützes«), das Anwesen. Noch im selben Jahr brannten unter dem Päch-

ter Anton Fels Haus und Stallungen ab. Das Gasthaus wurde nicht mehr aufgebaut.

In den folgenden Jahren ging der Grund an die Schlossberggesellschaft Waldburg-Zeil und die Fa. Reis.

»Schloss Gloppe«

Das Schloss Gloppe ist im Besitz des Grafen Franz Josef Waldburg-Zeil.

Aus einem Sitzungsprotokoll:

»In der Gemeinde-Ausschußsitzung vom 10. August 1906 wurde das Ansuchen des Grafen Max von Waldburg-Zeil-Hohenems um Erweiterung der Wirtschaftskonzession auf dem Schloß Gloppe verlesen und beschlossen, dieselbe der k. k. Bezirkshauptmannschaft in befürwortendem Sinne in Vorlage zu bringen.«

Am 12. August 1906 lud die gräfl. von Waldburg-Zeil-Hohenems'sche Rentenverwaltung zu Getränken und kalten Speisen auf Schloss Gloppe (»Neu-Ems«) ein.

Inseraten aus den Jahren 1907 und 1908 ist zu entnehmen, dass Schloss Gloppe jeweils im April wieder geöffnet wurde. Im Jahre 1909 war die Wirtschaft auch zur Winterszeit geöffnet. Im April 1913 und 1914 waren Inserate zur Eröffnung des Restaurants Schloss Neu-Ems im Gemeindeblatt. Pächter war damals Robert Rief jun.



Rittersaal im Schloss Gloppe als Gaststube

Im Juli 1920 erhob die Gemeindevertretung gegen den Pächter Karl Waibel, geboren in Hohenems, keinen Einspruch. Er war von 1918 bis 1922 Pächter. Laut Gemeindeblatt vom 27. Mai 1928 wurde in einer vertraulichen Sitzung der Lokalbedarf für die Wiedereröffnung der Gastwirtschaft auf dem Schloss Gloppe einstimmig bestätigt.

Im Mai 1928 eröffneten Johann Georg Amann (Habsburgwirt) und seine Tochter Anna den Gastbetrieb auf Schloss Gloppe. Nach der Heirat von Anna Amann mit Rudolf Mathis, Auenstraße 4, im Oktober 1929 führten Anna und Rudolf Mathis den Gastbetrieb bis zum Herbst des Jahres 1934.

Anna und Rudolf Mathis wohnten ganzjährig auf dem Schloss. Der Gastbetrieb war aber von November bis Ostern geschlossen. Bäckermeister Eugen Mathis (gestorben am 15. Oktober 1997), Schweizer Straße 47, kam 1930 auf Schloss Gloppe zur Welt.

Im Jahre 1935 übernahm Mizzi Lotte Lanzl aus Dornbirn den Gastbetrieb auf dem Schloss Gloppe. Frau Lanzl wohnte ebenfalls ganzjährig auf dem Schloss. Den Gastbetrieb führte sie aber auch nur von Ostern bis Allerheiligen.

Seit Mizzi Lotte Lanzl den Gastbetrieb auf dem Schloss im Jahre 1945 auflöste und in Dornbirn eine Weinstube errichtete, wird auf dem Schloss Gloppe nicht mehr gewirtet.

Gasthaus »Krone« – im Volksmund »Alber« genannt

Der Gastwirt Franz Martin Albrich wurde am 21. Februar 1839 auf dem Kühberg oberhalb von Dornbirn als Sohn des Josef Albrich und der Katharina geb. Winder geboren.

Seine Eltern erwarben in den Jahren 1845 bis 1848 in Steckenwegen drei Anwesen (den jetzigen Albrichs Hof), die sie auch bewirtschafteten. Franz Martin Albrich absolvierte nach der Volksschule die Lehrerausbildung und unterrichtete von 1859 bis 1891 an der Volksschule Emsreute. Nach dem Tod seiner Eltern übernahm er den Hof und baute ihn zu einer großen Obstbaumkultur aus. Der Plan ist noch erhalten.

Im Jahre 1882 kaufte Franz Martin Albrich von Josef Öhe (»Jakobs«) das Schankwirtschaftsgebäude Nr. 35 (heute Reutestraße 29) und den Torggel, der auf der gegenüberliegenden Straßenseite untergebracht war.

In Inseraten in den Gemeindeblättern (sie erschienen seit 1884) heißt es: »Beim Wirt des Franz Martin Albrich in der Reute (Emsreute)«. Im Februar



*Franz Martin Albrich,
Gastwirt und Lehrer*

1895 lud Franz Martin Albrich als Gastwirt zur Krone in der Reute zu einem Jasserabend mit Blut- und Leberwurst, Kesselfleisch und Wiener Schnitzel mit Sauerkraut ein.

Neben dem Gasthaus war eine »Bierhalle« (überdachter Gastgarten), in der im Sommer ausgeschenkt wurde.

Nachdem der Wirt Reinold Märk, Reutestraße 8, im Jänner 1892 starb, dürfte dann die »Krone« von der Reutestraße 8 auf das Gasthaus des Franz Martin Albrich übertragen worden sein.

Albrich befasste sich auch mit der Milchwirtschaft, dem Sennereiwesen und mit der Bienenzucht. Er war auch viele Jahre Mitglied des Gemeindeausschusses und Kirchenpfleger der Kapelle St. Rochus.

Im Jahre 1892 fielen das Wohnhaus und der Stall im Hof (Steckenwegen) einem Brand zum Opfer. Der Stall wurde wieder aufgebaut.

Die Albrichs führten auch einen Laden (Gemischtwarengeschäft), eine Lohnfuhrhalterei und hatten einen Torggel (Mostpresse). In diesem Torggel mosteten die Reutener aus der näheren Umgebung, bis er 1950 geschlossen wurde. Dieser Torggel ist noch im Schuppen nebenan untergebracht. Die Albrichs hatten auch eine Schnapsbrennerei für den Eigenbedarf.

Franz Martin Albrich starb im Jahre 1896. Nach seinem Tod führte seine Frau Maria Anna (geb. Linder) die Betriebe so lange, bis ihr Sohn Josef alle Betriebe



Gasthaus »Alberi«

be übernahm. Nach dem frühen Tod von Josef Albrich im Jahr 1933 übernahm seine Frau Anna (geb. Gsteu) alle Betriebe und führte sie weiter.

Die Hoffnung von Wwe. Anna Albrich, dass ihre Kinder die Betriebe weiterführen, ging nicht in Erfüllung. Ihre drei Söhne Albert, Gebhard und Walter mussten im Zweiten Weltkrieg ihr Leben lassen.

Anna Albrich (»d' Frau Albri«) starb im Jahre 1949 im Alter von 55 Jahren. Nach ihrem Tod führte ihre Tochter Frieda Witzemann mit ihrem Gatten Pepi die Gastwirtschaft und das Gemischtwarengeschäft bis 1951 weiter. Die Landwirtschaft (der Hof), im Besitz der Tochter Josefine Schmid, wurde verpachtet. Die Gastwirtschaft und das Gemischtwarengeschäft wurden ab 1951 ebenfalls verpachtet. Danach gab es einen regen Pächterwechsel. Die Pächter waren: Morstein (1951/52), Beutel (1952/53), Michelini (1953/55), De Luka (1956/57), Rüscher (1957/65), Gasser (1966/68), Kohler (1969/72), Kölbl (1972/77), Amann und Mazold.

Nach zweimaligem Besitzerwechsel (Johann und Rosa Klien / Adolf und Inge Halbeisen) kaufte im Jahre 1982 Magdalena (»Mädi«) Grabherr die Gastwirtschaft samt Wirtschaftsgebäude. Die Eröffnung fand im Herbst 1982 statt.

Im Jahre 1992 brannten das Gasthaus und das Wirtschaftsgebäude zur Gänze ab. Mädi Grabherr erbaute an dieser Stelle mit ihren Söhnen zwei Häuser mit einem Gasthaus. Das Gasthaus »Alberi«, wie es jetzt heißt, wurde 1996 eröffnet.

Gasthaus »zum Stein«

Das Gasthaus »zum Stein« wurde 1902 von Jakob Mathis erbaut und im Jahre 1903 eröffnet. In der Nähe des neuen Gasthauses stand das Geburtshaus von Jakob Mathis, das 1877 abbrannte. Der Stall wurde nach dem Brand wieder aufgebaut. An diesen Stall baute Jakob Mathis dann das Gasthaus. Von 1906 bis 1908 führte Anton Mathis, ein Bruder von Jakob, das Gasthaus. Bis um das Jahr 1920 war »im Stua« (benannt nach dem steil abfallenden Felsen) eine Halle, die »Schillerwarte«, in der im Sommer Getränke ausgeschenkt wurden. Von dort aus hatten die Schankgäste einen herrlichen Blick ins Rheintal.

Jakob Mathis (»Steinwirts Jok«) starb 1941 im Alter von 81 Jahren. Jakob Mathis war bis 1902 Armenverwalter. Er war auch fachkundiger Planer und Erbauer von Güterwegen. Neben der Gastwirtschaft bewirtschaftete Jakob Mathis auch die dazugehörige Landwirtschaft.

Im Jahre 1933 übernahm sein Sohn Josef Mathis die Gast- und Landwirtschaft. Mit seiner Frau Maria führte er den Gastbetrieb bis 1943.

Dann wurde das Gasthaus »zur Personalersparnis für kriegswichtigere Zwecke« geschlossen. Bis 1948 waren in den Gasträumen Familien einquartiert.

Im Jahre 1948 eröffneten die Steinwirts wieder den Gastbetrieb. Das Gasthaus war ein beliebtes Ausflugsziel. Zu geselligen Anlässen spielte »Steinwirts

Josef« gerne mit seiner »Handorgel« auf. Als Tanzlokal diente bei größeren Unterhaltungen das alte Stickleal (jetzt Garage).

Im Jahre 1948 kauften »Steinwirts« einen Jeep. Mit dem Jeep und einem kleinen Anhänger machte Maria Mathis, die erste Autofahrerin in der Reute, neben dem Einsatz für die Landwirtschaft und den Gastbetrieb viele Kleintransporte für die Reutener.

Maria Mathis (»Steinwirts Marie«) brachte auch bei jeder Tages- oder Nachtzeit mit dem Jeep die Frauen zur Entbindung ins Krankenhaus Hohenems.

Nach dem Tod von Josef Mathis im Juni 1960 wurde im Herbst des gleichen Jahres das Gasthaus »zum Stein« geschlossen.

Gasthof »Berghof«

Kunibert Amann, Reutestraße 54, und Werner Linder, Bühelstraße 4, begannen im Jahre 1966 gemeinsam mit dem Bau des Gasthauses. Aus verschiedenen Gründen löste sich Werner Linder während der Bauzeit vom gemeinsamen Werk. Kunibert Amann führte den Bau bis zur Vollendung und eröffnete am 9. November 1969 den Gasthof »Berghof«.

Am Eröffnungsabend erlebte Kunibert Amann eine böse Überraschung. Ein orkanartiger Sturm brauste über die Reute und deckte einen Großteil des Daches ab. Der Löschzug Emsreute leistete große Hilfe.



Gasthof »Berghof«

Im Jahre 1974 übernahm Herbert Mesmer aus Vorkloster den Gasthof.
Im August 1977 kam der »Berghof« durch Versteigerung in den Besitz von Rudolf und Mathilde Simma aus Mellau. Im Herbst 1977 eröffneten sie den »Berghof«.

Im Erdgeschoss befindet sich die Gaststätte. Im Obergeschoss sind Gästezimmer eingerichtet. Im Kellergeschoss sind eine Bar, Billardtische und eine Dartanlage.

Durch einen Umbau erhielt der »Berghof« eine Sonnenterrasse mit herrlicher Aussicht. Der »Berghof« wird als Familienbetrieb geführt.

Gasthaus »Kreiers Alp«

Im Jahre 1981 erbaute Walpurga Marte, geb. Peter, das Gasthaus »Kreiers Alp« »am Schutz« (Schuttannenstraße 13). Am 19. März 1982 fand die Eröffnung statt.

Vor der Erbauung des Gasthauses stand an dieser Stelle ein Stall.

Walpurga war bis zur Eröffnung viele Jahre in verschiedenen Gasthäusern in Vorarlberg und Tirol tätig gewesen.

Seit Jänner 1999 führt Mario Marte, Sohn von Walpurga Marte, den Gastbetrieb. Das Gasthaus hat eine große Terrasse mit einer herrlichen Aussicht, die von den Schweizer Bergen bis zum Bodensee reicht.

Die Gasthausbezeichnung kommt vom Hausnamen »Kreiers«.



Gasthaus »Kreiers Alp«

Die Lebensmittelnahversorgung

Wie bei den Gasthäusern schon erwähnt wurde, führte Reinold Märk (gestorben 1892) im Hause Reutestraße 8 neben der Gastwirtschaft auch einen Laden («a kläns Lädeli»).

Franz Martin Albrich (gestorben 1896) richtete neben der Gastwirtschaft im Hause Reutestraße 29 («Alberi») ein Gemischtwarengeschäft ein. Dieses Geschäft hatte eine Raumgröße von ca. 12 Quadratmetern. In diesem Raum wurde in unveränderter Größe bis 1969 das Geschäft betrieben. Hier war auch das erste öffentliche Telefon von Emsreute seit dem Jahre 1904 untergebracht.

Die Hauptartikel, die angeboten wurden, waren: Brot, Mehl, Salz, Zucker, Kaffee, Teigwaren und Tabak. Das Gemischtwarengeschäft wurde von den Familiennachfolgern des Franz Martin Albrich bis 1951 betrieben.

Unter den Pächtern De Luka, Rüscher und Kohler wurde das Warenangebot den Verhältnissen entsprechend erweitert. Während einiger Jahre verkauften die Pächter über die Raika Hohenems auch Futtermehl.

Das günstigere Einkaufen in den Großmärkten »im Land« erschwerte dem Gemischtwarenhändler beim »Alberi« – wie in vielen Kleingemeinden und Parzellen des Landes – die Weiterführung des Geschäftes.

Unter den Pächtern Horst und Annemarie Kölbl wurde das langjährige Gemischtwarengeschäft beim »Alberi« in Emsreute im Jahre 1973 geschlossen.

Nach der Schließung brachte Eugen Drexel, Schloßplatz, mit seinem Auto jeden Morgen frisches Brot und verschiedene kleine Artikel zum Verkauf in die Reute. Als Verkaufsstelle stellte Rosa Fenkart, Reutestraße 31, den Platz vor ihrem Haus kostenlos zur Verfügung. Nach etwa einem Jahr stellte Eugen Drexel diesen Verkauf in der Reute wegen Unrentabilität ein.

Die Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein betrieb neben der Sennerei auch einen Handel mit Futtermehl und Heugeräten. Wenn »Not am Mann« war, besorgte der Obmann und Geschäftsführer Anton Aberer auch Obst, Kartoffeln und Kraut. Die Verkaufsstelle war beim Obmann an der Auenstraße 5.

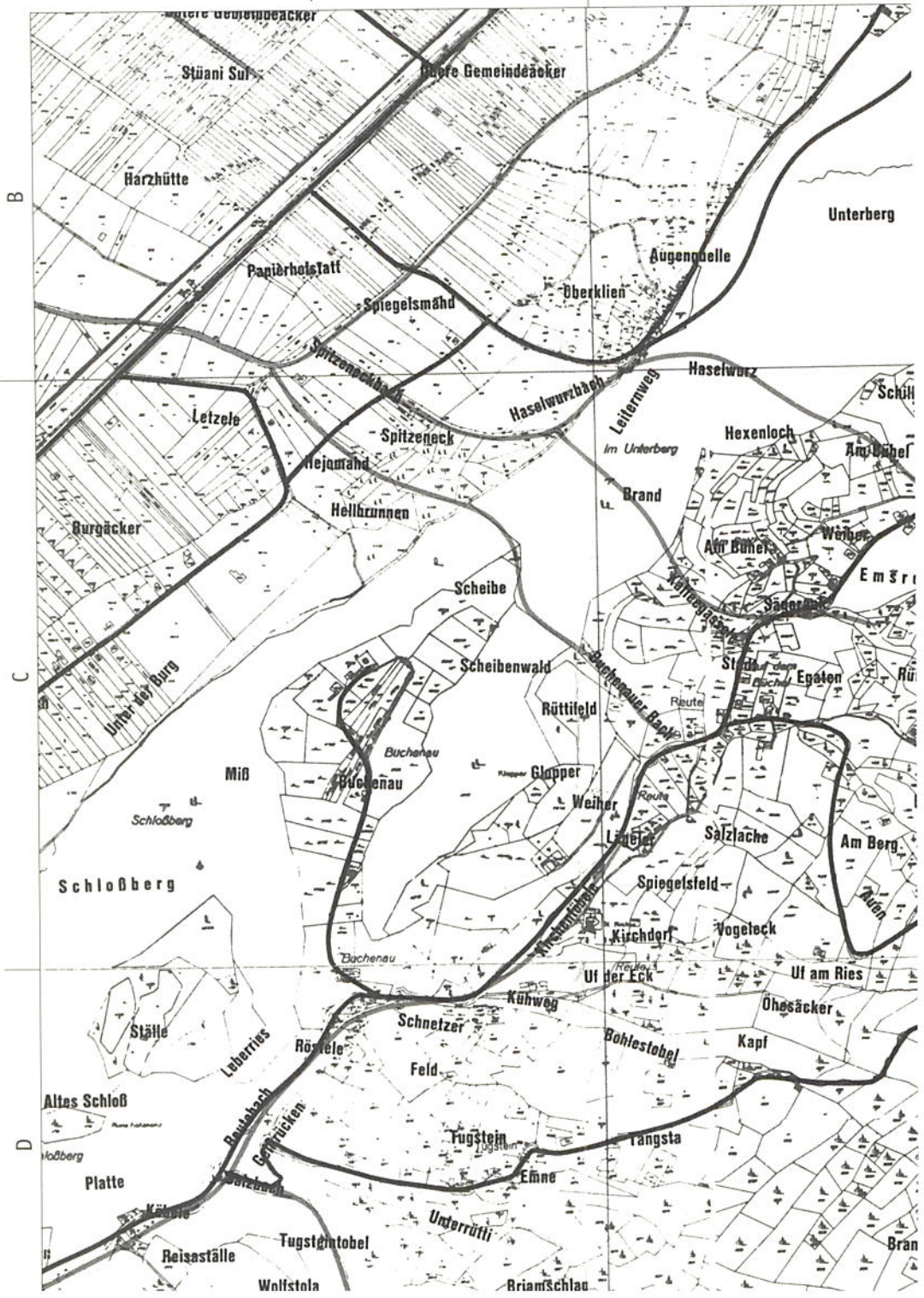
Seine Frau Elisabeth Aberer («Toni's Liseth») verkaufte auch Weizen- und Maismehl, Bettwäsche und Schürzenstoffe. Sie führte diesen Handel bis um das Jahr 1938.

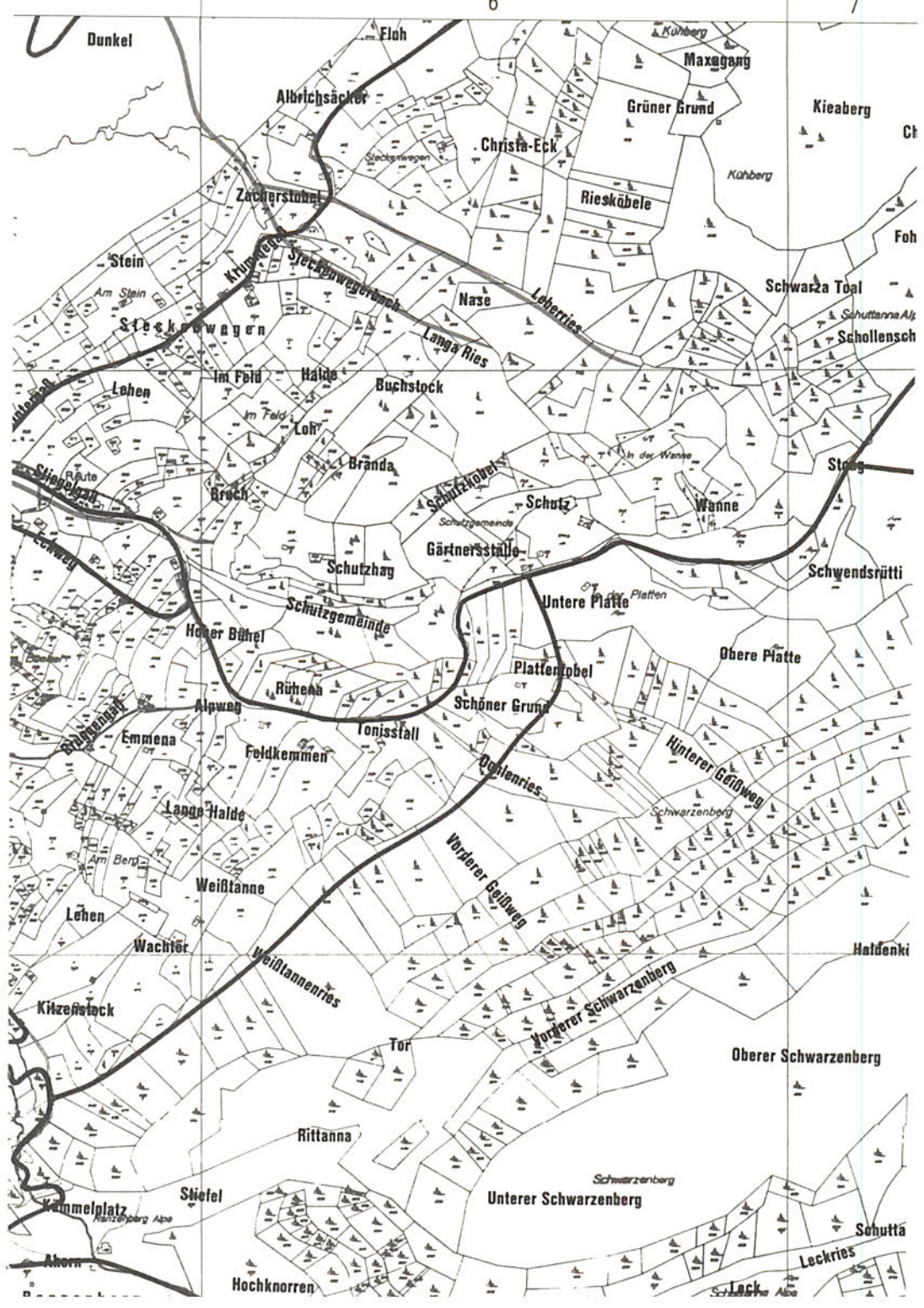
Flurnamen und Ortsbezeichnungen

in den Parzellen Emsreute und Tugstein und deren näheren Umgebung

Nachfolgende Abbildung ist ein Ausschnitt aus der Flurnamenkarte, die für »Gedenkschrift Stadterhebung Hohenems 1333 • 1983« unter der Leitung von Siegfried Fulterer von Fachleuten erstellt wurde.

Ahorn	D5	Fluh	B6
Albrichsäcker	B6	Gärtnersställe	C6
Alpweg	C6	Geißrücken	D4
Altes Schloß	D4	Glopper	C4
Am Berg	C5	Halde	C6
Am Bühel	C5	Haselwurz	C5
Auen	C5	Haselwurzbach	
Bergs	C5	(Plätzlebach)	C4
Bohlestobel	D5	Hexenloch	C5
Brand	C5, D5	Hinterer Geißweg	C6
Brända	C6	Hochknorren	D6
Brandkenar	D5	Hoher Bühel	C6
Briamschlag	D4	Im Feld	C6
Bruch	C6	Kaffeegässele	C5
Bruggengaß	C5	Katzabühel*	C5
Buchenau	C4	Kirchdorf	C5
Buchenauer Bach	C5	Kirchentöbele	C4
Buchstock (Buastock)	C6	Kitzenstock	D5
Christa Bühel*	C5	Kieaberg	B7
Christa-Eck	B6	Köbele	D4
Dohlenries	C6	Krummegaß	B6
Eckweg	C5	Kühweg	D4
Egaten	C5	Kümmelplatz	D5
Emmana	C5	Lägeler	C5
Emne	D4	Langa Ries	B6
Emsreute	C5	Lange Halde	C5
Feld	D4	Leberfels*	D4
Feldkemmen	C6	Leberries	B6, D4





Leck	D6	Schwendsrütti	C7
Lehen	C5	Seppabühel*	C6
Leiternweg	C5	Spiegelsfeld	C5
Loh	C6	Stadt	C5
Miß	C4	Stafel	D5
Nase	B6	Ställe	D4
Obere Platte	C6	Steckenwegen	B5
Oberer Schwarzenberg	D6	Steckenwegerbach	B6
Oberrütti	D4	Stein	B5
Öhesäcker	D5	Stiefel	D5
Platte	D4	Stiegelgaß	C5
Plattentobel	C6	Stoag	C7
Plätzle	C5	Tangsta	D5
Ranzenberg	D5	Tonisstall	C6
Reisaställe	D4	Tor	D6
Reutebach	D4	Tugstein	D4
Riesköbele	B6	Tugsteinbach	D4
Rittanna	D6	Tugsteintobel	D4
Röstele	D4	Uf am Ries	D5
Rühena	C6	Uf der Eck	D4
Rüttena	C5	Untere Platte	C6
Rüttifeld	C4	Unterer Schwarzenberg	D6
Sägerank	C5	Unterrütti	D4
Salzbach	D4	Vogeleck	C5
Salzlache	C5	Vorderer Geißweg	C6
Sandgrub*	C6	Vorderer Schwarzenberg	D6
Satz	B7	Wachter	C5
Scheibe	C4, C5	Wanne	C6
Scheibenwald	C4	Weiber	C4, C5
Schillerwarte	C5	Weißtanne	C6
Schloßberg	C4	Weißtannenries	D6
Schnetzer	D4	Wies	D5
Schöner Grund	C6	Zacherstobel	B6
Schutz	C6		
Schutzgemeinde	C6		
Schutzhag	C6		
Schutzkobel	C6		
Schwarza Toal	B7		

** In der Flurnamenkarte nicht
verzeichnet*

Veränderungen in der Häuserlandschaft

Abgebrochene bzw. abgebrannte Häuser, die nicht mehr aufgebaut wurden

Tugstein

Ferdinand Klien (»Tönelis«) – abgebrannt 1893

Linder (»Stäselis«) – abgebrochen um 1920

Diese zwei Häuser standen zwischen Horstmann Zeller, Tugsteinstraße 5, und Johann Rüdisser, Tugsteinstraße 7.

Zwischen den Häusern Helmut Rüdisser, Tugsteinstraße 8, und Arnold Feuerstein, Tugsteinstraße 10, standen drei Häuser, die vor 1900 abgebrochen wurden. Diese Familien hatten u. a. die Hausnamen »Kletteres« und »Peterlis«.

Emsreute

Das Haus des Franz Martin Albrich in Steckenwegen, wo jetzt der Stall von »Albrichs Hof« steht, ist im November 1892 abgebrannt. In dieser Gegend standen um 1850 noch drei Häuser.

Das Haus Mathis, an der Reutestraße oberhalb Heribert Jäger, Reutestraße 30 – vor 1900 abgebrannt.

Peter (»Langes«), hinter der Trafostation an der Reutestraße – vor 1900 abgebrochen.

Halbeisen (»Hodlis«) in den Auen gegenüber dem Haus Nr. 18 Konrad – wurde vor 1900 abgebrochen.

Waibel (»Franzilis«), hinter dem Feuerwehrhaus – vor 1900 abgebrochen.

Haus Mathis (»Ruches«) – vor 1900 abgebrochen. (Das Haus von Irmgard Mathis, Schuttannenstraße 7a, steht an dieser Stelle.)

Fenkart (»Schützes«), Gasthaus »Burg Altems« – abgebrannt 1903

Karl Linder (»Spätabachers«), das Haus stand oberhalb des Schuppens von Elisabeth Aberer an der Auenstraße – vor 1910 abgebrochen.

Das Haus von Simon Peter (»Simmas«-»Wälderes«) – im Februar 1908 abgebrannt. Es stand in Steckenwegen, wo jetzt der Stall von Raimund Linder steht.

Das Haus des August Jäger (»Klösterles«) – im März 1908 abgebrannt. Dieses Haus stand hinter dem Haus Schuttannenstraße 1 (Herbert Fußenegger).

Das Haus des Martin Mathis (»Reachamachers«) – im August 1911 abgebrannt. Dieses Haus stand in Steckenwegen zwischen Johann Großschedl, Steinstraße 6d, und Franz Feurstein, Steinstraße 8.



»Christas Hus«, Reutestraße 53, Aufnahme vor 1906, abgebrochen in den 60er Jahren

Das Haus des Gebhard Jäger (»Erges«) in Steckenwegen – nach 1900 abgebrochen. Das Haus stand dort, wo jetzt der Garten von Reinold Fußenegger ist. Karl Anton Mathis (»Reachamachers«) in den Rüttenen, in der Nähe von Peter Zaggl, Alpweg – 1912 abgebrannt.

Agatha/August Jäger (»Klösterles«) vormals Mathis – im August 1913 abgebrannt. Dieses Haus stand gegenüber dem Haus Eckweg 1. Heute ist es unvorstellbar, dass dort ein Haus gestanden hat. In diesem Haus war bis 1860 die Schule untergebracht.

Franz Josef Linder(»Kilianers«) am Bühel, wo jetzt der Stall von Werner Linder steht – im Oktober 1913 abgebrannt.

Das Haus des Vinzenz Amann (»Zachers«), Steinstraße 23 – im August 1953 abgebrannt. Dieses Haus stand vor »Hermanns« Bach, links von der Steinstraße. Vorstehers Säge an der Reutestraße – um 1965 abgebrochen. Die Säge stand links von der Kurve, wo die Reutestraße den Spitzeneckbach (»Sägebach«) überquert, unterhalb des Hauses Nr. 49.

Jäger (»Lakeies«), Reutestraße 28 – 1977 abgebrannt.

Das Haus Aberer, Auenstraße 5, wurde 1876 erbaut und um 1980 abgebrochen.

Wohnhäuser, die seit 1869 erbaut wurden

Das Haus des Franz Josef Amann, Buchenaustraße 5, hat Pius Amann 1869 erbaut.



Bauernhaus, etwa 1918, Reutestraße 46



Rheintalhaus, Reutestraße 40

Das Haus des Karl Albrecht, Reutestraße 54, erbaute Gottlieb Mathis (»Karlis«) im Jahre 1872.

Jakob Mathis (»Gottfrieds«) hat das Haus Reutestraße 57 im Jahre 1902 erbaut und 1903 als Gasthaus »zum Stein« eröffnet.

Ferdinand Waibel, Tugsteinstraße 18, hat 1907 um die Erlaubnis zum Bau eines Wohnhauses angesucht.

Das Haus der Geschwister Fußenegger, Steinstraße 1, ist am 16. Mai 1907 abgebrannt. Es wurde an derselben Stelle 1907/08 wieder aufgebaut.

Karl Anton Mathis, Vorsteher, hat das Haus Reutestraße 31 im Jahre 1913 erbaut.

Von 1914 bis 1945 sind keine Häuser gebaut worden.

Am 27. August 1943 wurden die Häuser Tugsteinstraße 14 des Jakob Jäger (»Bäbs«), und Tugsteinstraße 16 der Geschwister Mathis (»Stuanats«), ein Raub der Flammen. Jakob Jäger hat das Haus 1946 an einer anderen Stelle wieder aufgebaut. Das Haus der Geschwister Mathis wurde vor 1950 wieder errichtet.

1949/50 ist von der Marktgemeinde Hohenems die Volksschule Emsreute mit Wohnung erbaut worden.

1959 ist Alfred Rüdissler (»Mülsers«) in sein neu erbautes Haus, Buchenaustraße 13, eingezogen. Alfred Rüdissler machte den Anfang der Bautätigkeit für viele Wohnhäuser in der Reute. So wurden von 1960 bis 1999 in der Reute und im Tugstein 118 neue Wohnhäuser gebaut.



Altes Bauernhaus, Auenstraße 14

Kraft- und Motorfahrzeuge

Das erste Motorrad in Emsreute fuhr Franz Amann (»Zachers«), Steinstraße 23, schon vor 1938.

Den ersten Traktor kaufte die Familie Alois Mathis am Schloßhof im Jahre 1946.

Das erste Geländefahrzeug, einen Jeep, kaufte die Familie Josef Mathis (»Steinwirts«), Reutestraße 57, im Jahre 1948. Maria Mathis (»Steinwirts Marie«) war dann wohl die erste Autofahrerin in der Reute.

Den ersten Pkw, einen VW-Käfer, kaufte Werner Mathis, Auenstraße 20, im Jahr 1956.

Den ersten Lkw nahm Jakob Mathis, Reutestraße 53, im Jahr 1967 in Betrieb.

	Pkw Kleinbus	Lkw	Motorrad	Moped	Traktoren Transporter	Triebachs- fahrzeuge
1938			1			
1948	1		1		1	
1953	1		5		4	
1956	2		?	?	5	
1964	18		30	32	10	11
1976	78	1	5	28	15	?
Ende 1999	275	6	14	18	29	?

Zwei Lastkraftwagen und einige Personenautos sind mit Wechselkennzeichen versehen.

Vereine und Vereinigungen

Die Feuerwehr in Emsreute

Im Jahre 1869 wurde die Freiwillige Feuerwehr Hohenems gegründet. Im Jahr darauf, am 30. April 1870, legte der damalige Kommandant Alois Peter ein Verzeichnis der Gerätschaften an. Nach diesem Verzeichnis waren im Schulhaus in der Reute eine Tragespritze, 36 Feuerkübel und 3 Einreißhacken untergebracht.

Nach dem Großbrand bei Gottfried Mathis – das Anwesen stand in der Nähe des Gasthauses »zum Stein«, Reutestraße 57 – im Jänner 1877 stellte der damalige Lehrer von Emsreute und Gemeindeausschussmitglied Franz Martin Albrich am 3. Februar 1877 den Antrag, eine zweckentsprechende Feuerspritze für die Parzelle Reute zu kaufen.

Schon am 7. Juni 1877 behandelte der Gemeindeausschuss ein Angebot für eine Feuerspritze der Gebrüder Grassmayr in Feldkirch. Das Angebot wurde offensichtlich positiv behandelt, denn am 26. Juni 1877 dankte Lehrer Albrich im Namen der Parzelle Emsreute der Gemeindevertretung für den Ankauf einer vierräderigen Feuerspritze. Er knüpfte aber gleichzeitig die Bitte an, für die Feuerspritze ein Spritzenhäuschen zu bauen.

Am 1. August 1877 beschloss die Gemeindevertretung, den Bau eines Spritzenhäuschens am sogenannten »Josaplätzle« um 528.– Gulden im Absteigerungswege zu vergeben.

Gleichzeitig wurde den Reutenern zur Pflicht gemacht, dass sie bei jeder Feuersbrunst in Hohenems mit der Feuerspritze samt Mannschaft zu Hilfe kommen müssen.

Somit lagen zwischen dem Antrag zum Kauf der Feuerspritze bis zur Bauvergabe für das Spritzenhäuschen nur sechs Monate.

Neben der Freiwilligen Feuerwehr bestand auch eine obligatorische Feuerwehr (Pflichtfeuerwehr). Für die obligatorische Feuerwehr wurden von der Gemeinde Männer zur Mitwirkung verpflichtet.

Ausschnitte aus Sitzungsprotokollen der Feuerwehr, aus der Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Hohenems und aus Gemeindeblattinserten:

20. Oktober 1877 – »Besprechung über die Abhaltung der Herbstproben hier und in der Reute und über die Übergabe der Requisiten zur Spritze in der Reute.«

Dezember 1878 – »In die obligatorische Feuerwehr haben die Reutner ihre Mannschaft selbst zu bestellen.«

August 1879 – »Die Aufnahme der Reutner Feuerwehr in unseren Verein (Feuerwehr Hohenems) wurde besprochen. Die Einverleibung wurde anerkannt.«

Juni 1880 – »Der Verwaltungsrat beschloß, daß der Spritzenmeister der Abteilung Reute zu den Verwaltungsratsitzungen zu kommen habe. Weiters wurde auch beschlossen, daß von den angeschafften Röcken 10 Stück der Abteilung Reute ausgefolgt werden.«

26. Jänner 1881 – »In der Generalversammlung wurde u. a. beschlossen, daß die beiden Reutener Karl Anton Mathis und Johann Amann in der Parzelle Reute die Mitgliedsbeiträge bei den Passivmitgliedern einzukassieren haben.«

Februar 1882 – »Im Falle die Mitglieder von der Reute beim Verein bleiben wollen, so haben sich diese, geradeso wie die Vereinsmitglieder auf dem Lande, an die Statuten zu halten, und ebenso für das Nichterscheinen ohne Entschuldigung bei Proben und Versammlungen, wie die auf dem Lande, eine Strafe zu bezahlen.«

April 1883 – »Von der Reute sind noch 2 Mitglieder beim Verein. Die ausgetretenen Männer sollen der obligatorischen Feuerwehr zugeteilt werden.«

Oktober 1884 – »Sämtliche Mitglieder der obligatorischen Feuerwehr in der Reute, welche die Bestimmungskarten erhalten haben, werden ersucht, sich beim Spritzenhaus in der Reute zu einer allgemeinen Probe versammeln zu wollen.« Zu pünktlichem Erscheinen lud Johann Georg Vogel, Obmann der obligatorischen Feuerwehr, ein.

1898 – Für die Brandwehr von Reute-Tugstein wurden als Rottenführer Reinold Mathis (Reute) und als Spritzenmeister David Mathis (Steckenwegen) bestellt.

Mit der obligatorischen Feuerwehr klappte es dann anscheinend nicht mehr so richtig. Jedenfalls lud ein vorbereitendes Komitee im März 1908 zur Gründungsversammlung einer obligatorischen Feuerwehr ein. Das vorbereitende Komitee hatte wieder Erfolg. Im Oktober 1908 wurden für die Feuerwehr Reute Schläuche angeschafft. 1911 wurden zwei Stockleitern bereitgestellt.

29. April 1924 – Anträge des Brandrates: »Für die Parzelle Reute sind anzuschaffen: 4 Kreuzpickel, 4 einfache Pickel, 2 Zappin, 6 Schaufeln, 2 Waldhacken und 2 Hauen. Da für die Parzellen Reute sowie Ober- und Unterklien noch die obligatorische Feuerwehr besteht, sind die Mannschaftsverzeichnisse neu anzulegen. Das Feuerwehrkommando ist anzuweisen, diesen zwei Mannschaften wenigstens zweimal jährlich den notwendigsten Unterricht im Löschwesen zu erteilen.«

28. Mai 1925 – Kundmachung der Marktgemeinde Hohenems:

»Feuerwehr Reute: Die zweite Feuerwehrprobe findet am Pfingstmontag, den 1. Juni, nachmittags um 2 Uhr, beim Spritzenhaus in Emsreute statt. Wozu die Wehrpflichtigen vollzählig erscheinen müssen.«

1927 – »Am Pfingstmontag wird in der Parzelle Reute um 2¹/₂ Uhr Nachmittag eine Feuerwehrprobe stattfinden. Die gesamte hiezu bestimmte Mannschaft wird an die Pflicht erinnert und eine vollzählige Beteiligung erwartet – der Ortskommandant.«

In den Jahren bis 1937 war jeweils im Mai eine Feuerwehrprobe der obligatorischen Feuerwehr Emsreute.

Am 23. Mai 1938 ersuchte Reinold Mathis, Schuttannenstraße 5, die Gemeinde um Enthebung von der Stelle des Kommandanten der Pflichtfeuerwehr von Emsreute.

20. Juli 1939 – Zum Einzug des Jahresbeitrages wurden Josef Peter, Auenstraße 18, und Eduard Amann, Reutestraße 10, bestimmt. Diese beiden Jungmänner sowie Kunibert Amann, Reutestraße 10, und Josef Jäger, Auenstraße 14, traten nach der Auflösung der Pflichtfeuerwehr Emsreute der Freiwilligen Feuerwehr Hohenems bei.

Die Feuerwehr Emsreute in der Nachkriegszeit

Für die Feuerwehr Emsreute begann nach dem Zweiten Weltkrieg ein neuer Zeitabschnitt. Wie 70 Jahre vorher dürfte auch diesmal ein Brand der Auslöser zur Neugründung der Feuerwehr Emsreute gewesen sein. Es war dies der Brand des Stallgebäudes der Witwe Maldoner im Tugstein im September 1947. Auf Initiative von Feuerwehrkommandant Karl Amann und von Kunibert



Einweihung des renovierten Reutener Spritzenhauses im Jahr 1948 mit dem neu gegründeten Löschzug; in der Bildmitte Pfarrer Konrad Renn mit Bürgermeister Hanny Amann

Amann (Mitglied der Feuerwehr Hohenems seit 1939) wurden Gespräche geführt, die die Gründung eines Löschzuges in der Reute zur Folge hatten. Am 28. April 1948 fand im Gasthaus »zur Krone« (»Alberl«) in Emsreute in Anwesenheit von Bürgermeister Hanny Amann und Kommandant Karl Amann die Gründungsversammlung des Löschzuges Emsreute statt. Dabei wurde Kunibert Amann zum Abteilungskommandanten bestellt.

Die ersten Wehrmänner des Löschzuges Emsreute waren:

Kunibert Amann, Kommandant	Albert Linder, Schuttannenstraße 3
Franz Josef Amann, Buchenaustraße 5	Hans Linder, Steinstraße 14
Siegfried Amann, Reutestraße 10	Jakob Linder, Steinstraße 14
Josef Fenkart, Schuttannenstraße 10	Karl Linder, Steinstraße 14
Alois Fußenegger, St.-Rochus-Weg	Josef Märk, Reutestraße 8
Erich Fußenegger, St.-Rochus-Weg	Alex Mathis, Eckweg 9
Josef Fußenegger, Bühelstraße 2	Alfred Mathis, Schuttannenstraße 9
Oskar Fußenegger, Reutestraße 12	Alois Mathis, Schloßhof
Reinold Fußenegger, Steinstraße 20	Edmund Mathis, Auenstraße 20
Wilhelm Fußenegger, Reutestraße 12	Erwin Mathis, Auenstraße 20
Anton Jäger, Auenstraße 14	Gottfried Mathis, Eckweg 9
Ewald Jäger, Eckweg 1	Kurt Mathis, Auenstraße 20
Ferdi Jäger, Eckweg 1	Werner Mathis, Auenstraße 20
Josef Jäger, Auenstraße 14	Jakob Peter, Reutestraße 42
Robert Jäger, Tugsteinstraße 14	Josef Peter, Auenstraße 18
David Klien, Reutestraße 2	Josef Reich, Auenstraße 11
Hermann Klien, Buchenaustraße 2	Johann Rüdissler, Tugsteinstraße 7
Manfred Klien, Reutestraße 2	

Schon im August 1948 konnte mit Unterstützung der Gemeinde mit dem Umbau des alten Spritzenhauses (1877 erbaut) und dem Bau eines Schlauchturms begonnen werden. Bei diesem Bauwerk leisteten die Wehrmänner über 900 freiwillige Arbeitsstunden.

Am 12. Dezember nahm Geistlicher Rat Pfarrer Konrad Renn die Segnung des umgebauten Spritzenhauses in Anwesenheit vieler Ehrengäste und der neuen Feuerwehrmannschaft vor.

Zur Alarmierung beim Ausbruch eines Brandes dienten damals noch die Feuersignalhörner. Im Jahre 1950 wurde beim Gasthaus »Krone« eine Sirene angebracht. Die Sirene wurde später in den Gasthof »Berghof« verlegt.

1959 erstellte die Gemeinde an der Schuttannenstraße (gegenüber dem Haus Nr. 10) einen Löschwasserbehälter. In den folgenden Jahren wurde eine Löschwasserleitung vom Behälter bis zum Gerätehaus verlegt. Es wurden drei



Altes Spritzenhaus, 1980 abgebrochen

Hydranten angeschlossen und zwar bei Alfred Mathis, bei Alois Linder und beim Gerätehaus.

Das neue Gerätehaus

Am 22. März 1980 erfolgte der Spatenstich für ein zeitgemäßes Gerätehaus mit Mannschaftsraum. Die Planung lag in den Händen von Kommandantstellvertreter Albert Vogel. Beim Bau des neuen Gerätehauses wurden insgesamt über 1300 freiwillige Arbeitsstunden geleistet, davon über 1000 Stunden allein vom Löschzug Emsreute. Die ganze Bauzeit war von schlechtem Wetter begleitet. Während der Dachstuhl aufgerichtet wurde, fielen 15 cm Schnee. Die Firstfeier erfolgte schon am 22. Mai 1980.

Der erste Handwerker, der von der Gemeinde bezahlt werden musste, war der Spengler, der die Dachrinnen anfertigte.

Am 30. April 1981 konnte der Löschzug das erste Fahrzeug, ein Kleinlöschfahrzeug mit Allradantrieb, von der Firma Marte in Weiler übernehmen.

Die Segnung des neuen Gerätehauses und des Fahrzeugs erfolgte am Christi Himmelfahrtstag 1981 durch Kaplan Toni Oberhauser. Bürgermeister Dipl.-Ing. Otto Amann übergab nach seiner Ansprache die Schlüssel an den Kom-

mandanten Erich Klien. Nach Dankesworten gab dieser die Schlüssel an Hubert Mathis weiter. Anlässlich der Segnung fand ein dreitägiges Fest statt, das an der Steinstraße durchgeführt wurde. Beim Festumzug am Sonntag-nachmittag – für Emsreute sicher ein einmaliges Ereignis – nahmen 28 Feuerwehren und drei Musikkapellen teil. Der Umzug führte vom »Christa Bühel« zum Festzelt.

Mit dem Abschluss der Trinkwasserversorgung Emsreute im Jahre 1994 wurde das Hydrantennetz beinahe flächendeckend ausgebaut.



Einsatzfahrzeug der Reutener Feuerwehr bis 1980

Aus dem Vereinsleben

Seit 1972 wurden in Abständen von zwei bis drei Jahren in den Gasthäusern von Emsreute, im Alpengasthaus Schuttannen und in der alten Schule Preisjassen und -bieten durchgeführt. Die höchste Teilnehmerzahl bei so einer Veranstaltung war im Jahre 1990 mit 288 Mitspielern. Der Reingewinn dieser Veranstaltungen ermöglichte es dem Löschzug Emsreute einen Ausflug oder eine Unterhaltung zu veranstalten.

Im Durchschnitt werden pro Jahr 13 Proben und Schulungen durchgeführt. Dazu kommen noch die Proben und Schulungsabende, die gemeinsam mit der Ortsfeuerwehr veranstaltet werden.

Bei 54 Leistungswettbewerben haben Gruppen oder Einzelpersonen vom Löschzug Emsreute teilgenommen.

Teilnehmerzahlen bei verschiedenen Lehrgängen:

Von 1955 bis 1980 haben 54 Teilnehmer Lehrgänge besucht,

von 1981 bis 1990 waren es 27 Teilnehmer und

von 1991 bis 1998 sogar 116 Teilnehmer.

Die Zugsführer seit der Gründung des Löschzuges:

Zugsführer	Anschrift	Zugsführer von – bis
Kunibert Amann	Reutestraße 54 / Buchenaustraße 7	1948 – 1967
Manfred Klien	Reutestraße 4	1967 – 1970
Hubert Mathis	Eckweg 9	1970 – 1992
Hermann Klien	Reutestraße 2	1992 – 1999
Michael Franz	Schuttannenstraße 6	1999 – heute

Mitgliederstand

Der Aktivmitgliederstand sank von 35 Männern bei der Gründung des Löschzuges im Jahre 1948 stetig. Im Jahre 1958 waren es noch 22 Mitglieder.

Seither konnte der Stand von 20 bis 22 aktiven Wehrmännern gehalten werden.

Im Jahre 1999 hat sich der Mitgliederstand fast halbiert. Gründe dafür waren

Meinungsverschiedenheiten, die die Proben- und Gruppeneinteilung betrafen.

Mitgliederstand am 18. März 2000: 12 Aktive und 4 Ehrenmitglieder

Ehrenmitglieder:

Gottlieb Jäger Reutestraße 42

Josef Linder Reutestraße 47

Karl Linder Steinstraße 14a

Kurt Mathis Reutestraße 46

Die Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein

Die Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein ist die älteste noch bestehende Vereinigung in Emsreute. In einer Anzeige zu einer Versammlung des Viehversicherungs-Vereines Reute-Tugstein am 10. Mai 1896 beim »Wirt des Martin Albrich« heißt es: »Am Schlusse dieser Versammlung findet eine Besprechung in Angelegenheit der Sennerei Reute statt.«

Die Gründung dieser Genossenschaft erfolgte allerdings erst sieben Jahre später im Jahre 1903. Die Mitglieder kauften das Anwesen an der Reutestraße 36 von Johann Amann (»Hänsli«), um eine Sennerei einzurichten.

In einer Anzeige im Gemeindeblatt im Dezember 1902 heißt es:

»Sennerei Reute-Tugstein: Die Viehbesitzer werden hiermit eingeladen am Montag, den 8. d. M. abends 7 Uhr, im Gasthaus 'zur Krone' in der Reute zu einer wichtigen Besprechung in Sennereiangelegenheiten vollzählig zu erscheinen. Hohenems, 7. Dezember 1902 Das Komitee«

Im Protokoll der Gemeindevertretungssitzung vom Dezember 1902 ist zu lesen: »Dem Ansuchen der Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein um leihweise Überlassung des Kessels auf der Alpe Ranzenberg wurde Folge gegeben, mit der Bedingung, daß der Kessel bei der Auffahrt wieder im ordentlichen Zustande in der Alphütte Ranzenberg sei.«

Der Betrieb in der Sennerei wurde bereits im Jänner 1903 aufgenommen.

In einer Anzeige im Gemeindeblatt vom Jänner 1903 wurde bekannt gegeben: »In der Sennerei Reute ist von jetzt an Milch, süßer Rahm und Butter zu haben. Ferner wird die Schotte am Montag, den 5. d. M. abends um 8 Uhr, in der Krone Reute versteigert. Der Obmann«

Am 23. August 1903 unterschrieben 49 Personen die Beitrittserklärung mit folgendem Wortlaut:

»Die Unterzeichneten erklären hiermit der Molkereigenossenschaft für Reute-Tugstein Gemeinde Hohenems reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Reute-Tugstein als Mitglieder mit Angabe der übernommenen Geschäftsanteile beizutreten, indem wir uns sowohl den bestehenden Statuten der Genossenschaft, welche uns bekannt sind, als auch alle späteren Änderungen derselben, sowie der Beschlüsse der Generalversammlung unterwerfen.«

Wie streng die Führung dieser Genossenschaft war, kann man aus der Anzeige zur Generalversammlung am 6. Dezember 1903 entnehmen. Dort heißt es am Schluss der Tagesordnung:

»Bemerkt wird, daß unentschuldigtes Nichterscheinen nach § 12 der Statuten mit 60 Heller bestraft wird. Entschuldigungen werden nur vor der Versammlung vom Obmann entgegengenommen.«

Im zweiten Geschäftsjahr (1904/05) stieg die Mitgliederzahl von 49 auf 54. Eine Aufzeichnung im Milchlieferungsbuch ergab, dass vom 1. Jänner bis 5. Juni 1905 von 53 Milchlieferanten 83.705 Liter Milch in die Sennerei geliefert wurden. Die größte Menge Milch (3.749 Liter) lieferte Franz Josef Fenkart (»Christes«), Reutestraße 53.

Im Herbst 1908 wurde beschlossen, dass gleich nach der Alpbabfahrt mit dem Sennen zu beginnen sei. Für den Sennereibetrieb wurden pro Saison ca. 12 Raummeter Holz benötigt. Die Jahresrechnung von 1908/09 wies an Einnahmen und Ausgaben die ausgeglichene Summe von 12.726.– Kronen aus. Der Bilanzwert des Gebäudes betrug 5.404.– Kronen. Der Bilanzwert der Einrichtung 1.145.– Kronen, Einnahmen für überschüttete Milch und aus Strafen waren 289.– Kronen. (Als überschüttete Milch wird jene Milch bezeichnet, die das festgelegte Kontingent pro Kuh überschreitet.)

Dem Ansuchen des Milchhändlers Josef Jäger, ihm die Milch vom Oktober und November um 17 Heller pro Liter zu überlassen, wurde nicht entsprochen. Es wurde beschlossen, die Sennerei wie im Vorjahr zu betreiben. Die Milch solle pro Liter um 18 Heller und ein Kilogramm Butter um 3.– Kronen verkauft werden.

Bei der Versammlung im Jänner 1910 wurde der Antrag zum Bau eines Schweinestalles neben dem Sennereigebäude mehrheitlich abgelehnt. Es wurde beschlossen, für »überschüttete« Milch – pro Geschäftsanteil waren 200 Liter frei – pro 100 Liter ein Schüttgeld von 70 Heller einzuheben und für die Nichtlieferung der Milch – Verwertung außerhalb der Genossenschaft – pro Kuh und Jahr 4.– Kronen einzuheben. Einem Ansuchen um Nachlass der Strafe wegen Nichtlieferung der Milch wurde nicht entsprochen.

Im Winter 1909/10 wurden 83 Sack Mehl und 260 Sack Grüschen an die Mitglieder verkauft.

Bei der Versammlung im Juli 1913 wurde der Obmann beauftragt, baldmöglichst nach Oberösterreich zu fahren, um für die Mitglieder Mostobst einzukaufen. Bei dieser Versammlung waren 29 Mitglieder anwesend.

Zwei Milchfälscher (Wasserbeigabe) wurden mit 24.– Kronen bzw. mit 22.– Kronen bestraft.

Im Jänner 1916 (Erster Weltkrieg) gab der Obmann bekannt, dass die Sennerei verpflichtet wird, 60 % ihrer gesamten Buttererzeugung an den Landes-kulturrat in Bregenz abzuliefern. Im September berichtete der Obmann, dass der Bürgermeister der Gemeinde Hohenems und der Milchhändler Josef Jäger ihn ersucht haben, wegen des Milchmangels, der jedes Jahr im Herbst herrsche, die Milch der Sennerei Reute bis 1. Dezember nicht zu versennen, sondern als Konsummilch für die Bevölkerung der Gemeinde zu überlassen. Diesem Gesuch wurde einstimmig stattgegeben.

Bei der Versammlung im Dezember 1918 (nach Kriegsende) ersuchte der Gemeinde-Wirtschaftsratsobmann, Bürgermeister August Waibel, die Mitglieder, möglichst viel Milch abzuliefern, um die Not der Bevölkerung von Hohenems zu lindern. Es wurde beschlossen nicht zu sennen, und das Lokal der Gemeinde zur Verfügung zu stellen.

Im Februar des Jahres 1921 wurde die Sennerei wieder in Betrieb genommen. 1923 wurde die Milchlieferungspflicht wie vor dem Krieg wieder eingeführt. Sollte ein Mitglied entgegen diesem Beschluss zu Hause Butter und Käse erzeugen, so musste derselbe für jede Kuh 2000.- Kronen Strafe bezahlen. Ebenso wurde das Fernbleiben von einer Versammlung mit 300.- Kronen bestraft.

Weiters wurde 1923 ein neues Schottfass um den Preis von 240.000.- Kronen angeschafft. Der Antrag, eine Milchzentrifuge anzuschaffen, wurde mit der Begründung, dass die Kosten zu hoch sind, abgelehnt. Mit dem Senn Hermann Fußnegger wurde ein Taglohn von 30.000.- Kronen und Verpflegung vereinbart.

1924 und 1925 wurde der Sennereibetrieb jeweils Anfang Jänner eröffnet. Die Ordnungsstrafe wegen eigener Milchverarbeitung oder eigenem Milchverkauf an einen Händler wurde 1924 mit 50.000.- Kronen und 1925 nach der Währungsumstellung und Inflationsbereinigung mit 5.- Schilling festgesetzt. Der Geschäftsanteil wurde 1924 mit 20.000.- Kronen festgesetzt und 1926 mit 10.- Schilling.

1922 war der Milchpreis 200.- Kronen/Liter, 1923 bei 3.200.- Kronen/Liter und 1924 bei 3.800.- Kronen/Liter.

Für 1925 wurde beschlossen, dass die Mitglieder, welche unterhalb der Sennerei wohnen, die Milch direkt dem Milchhändler verkaufen können. Der Milchhändler musste aber die Milch in der Sennerei bezahlen.

Es wurden auch wieder Kunstdünger, Kraut und Kartoffeln bestellt.

1926 wurde der Sennereibetrieb wieder Anfang Jänner eröffnet. Es wurde beschlossen, solange nur eine kleine Milchmenge geliefert wird, Backsteinkäse zu erzeugen. Zwei Mitglieder wurden wegen Milchfälschung ausgeschlossen.

Im Sommer 1927 wurde der Ruheshütte – Interessentschaft die Sennerei gegen Entschädigung zur Verfügung gestellt. (Die Ruheshütte war zu Weihnachten 1926 abgebrannt).

1928 bekam der Senngehilfe 4.- Schilling Taglohn.

In der Sitzung im März 1929 wurde angeregt, dass versuchsweise im Gemeindeblatt Käse zum Verkauf ausgeschrieben werden soll.

Bei der Versammlung im März 1930 legte die Bauernkammer die Pläne für einen Schweinestall bei der Sennerei vor. Es wurde mehrheitlich beschlossen mit dem Bau noch zuzuwarten.

Josef Peter machte die Anregung, ob eine Baumspritze durch die Genossenschaft angeschafft werden könnte. Der Geschäftsführer, Gemeinderat Anton Aberer, meinte, es wäre besser einen Obstbauverein zu gründen. Er übernahm die Vorbereitungsarbeiten. Der Obstbauverein wurde 1931 gegründet. Von 1930 bis 1932 übernahm der Milchhändler Josef Jäger die Sommermilch, ab 1933 die Molkereigenossenschaft Hohenems und der Milchhändler Hermann Weiss.

Im September 1930 wurde nach einer Umfrage festgestellt, dass über 200 Liter Milch in die Sennerei gebracht würden. Es wurde daher beschlossen, möglichst bald mit dem Sennen zu beginnen.

Für überschüttete Milch wurde ein Betrag von 20 Groschen für 100 Liter eingehoben.

In der Sitzung im April 1931 wurde beschlossen, versuchsweise zur Reinigung der Milch Seihtücher zu verwenden. Es wurde auch ein Schottenfass um den Preis von 65.– Schilling angeschafft.

1933 wurde bei der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch das Krämereigewerbe angemeldet.

1935: Eine neu zu gründende Milchlieferungsgemeinschaft Hohenems soll Hohenems, Emsreute und Altach umfassen. In diesen Vorstand wurden in der Versammlung im Jänner von Emsreute Karl Amann (»Piuses«) und Karl Anton Klien (»Spälles«) und in den Aufsichtsrat Ludwig Mathis (»Xaveris«) und Josef Peter (»Friedles«) gewählt.

In der Versammlung im Dezember 1935 wurde der Beschluss gefasst, dass eine neue Alfa Zentrifuge mit 400 Liter Stundenleistung angeschafft werden soll. Zur Bezahlung wurde der Pachtzins der Milchlieferungsgemeinschaft Hohenems verwendet.

Im Februar 1936 wurde die Verpachtung der Sennerei an die Milchlieferungsgemeinschaft Hohenems unter den gleichen Bedingungen wie im Vorjahr beschlossen.

Am 5. April 1936 fand die Jahreshauptversammlung der provisorischen Milchlieferungsgemeinschaft Hohenems und anschließend die Gründungsversammlung statt.

Die Milchlieferungsgemeinschaft bestand von 1935 bis zur Eröffnung der Großmolkerei Dornbirn im Jahr 1942.

Aufgrund der Beschlussfassung bei der Versammlung im Oktober 1938 trat die Sennereigenossenschaft dem neu gegründeten Verband Alpenländischer Genossenschaften in Innsbruck als Mitglied bei.

In der Versammlung im Mai 1940 wurde der Verkauf der Sennerei an die Milchlieferungsgemeinschaft einstimmig abgelehnt. Der Beschluss, der Großmolkerei Dornbirn beizutreten (mit 34 von 37 Stimmen), war ungültig, weil dieser

Punkt nicht auf der Tagesordnung war. Am 17. Oktober wurde eine außerordentliche Versammlung einberufen. Bei dieser Versammlung waren 17 Stimmen für den Beitritt und 10 Stimmen dagegen, 3 Stimmen waren ungültig.

1941: Für den Rechnungsführer wurden als Gehalt 30.– Reichsmark beschlossen.

1943 gab der Obmann bekannt, dass die Großmolkerei Dornbirn ab 1. Jänner für die Sennerei Reute-Tugstein pro Monat 20.– RM Pacht bezahle.

Im November 1945 (nach dem Zweiten Weltkrieg) waren die Mitglieder einstimmig dafür, dass der Sennereibetrieb wieder eröffnet werde, sobald die Großmolkerei die Bewilligung gebe. Die Sennerei war jeden Winter in Betrieb, bis sie 1953 (nach 50 Jahren) endgültig die Tore schloss.

1947: Der Rechnungsführer erhielt als Entschädigung 100.– Schilling. Diese Entschädigung wurde 1952 auf 300.– Schilling erhöht.

1950 gab die Sennereigenossenschaft den Gewerbeschein ab.

1951 wurden das Wohn- und Schlafzimmer renoviert.

Diese waren als Unterkunft für den Senn bestimmt. Die Baukosten betragen S 15.684.–. Um die Baukosten zu bezahlen, mussten pro Anteil 100.– Schilling eingehoben werden.

In der Versammlung im Februar 1962 kam die Anregung, im Käsekeller eine Tiefkühlanlage zu bauen. Es wurde ein Vorbereitungsausschuss gewählt. Dem Ausschuss gehörten Alfred Mathis, Schuttannenstraße 9, Franz Josef Amann, Eckweg, Kunibert Amann, Reutestraße 54, und Kurt Mathis, Reutestraße 46, an.

Am 26. August 1962 wurde dem Bau einer Tiefkühlanlage zugestimmt. Die Kosten betragen 120.000.– Schilling. Für die Regiearbeiten wurde ein Stundensatz von 15.– Schilling festgesetzt. Es wurde auch beschlossen, dass die Kühlfachmieter als Gemeinschaft eine separate Rechnung führen sollen. 1963 löste sich die Tiefkühlgemeinschaft von der Sennerei-Genossenschaft und gründete die heute noch bestehende Tiefkühlinteressentschaft.

Die Kleinwohnung wurde 1964 um 100.– Schilling pro Monat und 1966/67 um 300.– Schilling pro Monat vermietet.

Im folgenden Jahr wurde die Wohnung an Richard und Sofie Koller um 700.– Schilling pro Monat vermietet.

Im Dezember 1967 wurde der Um- und Ausbau des Sennereigebäudes zu einer größeren Wohnung und die Verbesserung der Trinkwasserversorgung beschlossen. Der Baufortschritt richtete sich nach den Geldmitteln und wurde 1991 mit einer Gesamtbaukostensumme von rund S 460.000.– abgeschlossen.

1993 wurde der Stadt Hohenems das unwiderrufliche Baurecht (Dienstbarkeitsrecht) für den Bau der Pump- und Reduzierstation für die Trinkwasserversorgung eingeräumt.

Als Gegenleistung errichtete die Stadt eine Doppelgarage. Eine Garage wurde an die Wohnungsmieterin Sofie Koller, die zweite an den Obstbauverein Emsreute vermietet.

Der letzte Raum, die Milchsammelstelle, die noch mit der Milchwirtschaft in Verbindung war, wurde 1995 geschlossen. Der »Ländle Milch« waren die Kosten der kleinen Milchsammelstelle, die nur noch von wenigen Milchlieferanten benutzt wurde, zu hoch.

Damit ist die Nutzung dieses Gebäudes für milchwirtschaftliche Zwecke bis auf weiteres zu Ende.

Geschäftsführender Obmann:

1903–1922 Anton Aberer (»Seppes«), Auenstraße 5

Obmänner:

1922–1938 Reinold Mathis, Waldaufseher, Schuttannenstraße 5
1938–1945 Franz Josef Amann (»Huaters«), Buchenaustraße 5
1945–1954 Alois Fußenegger, Jagdaufseher, Steinstraße 20
1954–1966 Alois Linder (»Hermanns«), Schuttannenstraße 5
1966–1998 Reinold Fußenegger, Jagdaufseher, Steinstraße 20
ab 1998 Peter Amann (Geschäftsführender Obmann), Reutestraße 8a

Stellvertretende Obmänner:

1903 unbekannt
1904–1905 Reinold Mathis, Waldaufseher, Schuttannenstraße 5
1905–1912 unbekannt
1912–1922 Reinold Mathis, Waldaufseher, Schuttannenstraße 5
1922–1924 Alex Mathis (»Karlis«), Eckweg 5
1924–1945 Karl Anton Klien (»Spelles«), Reutestraße 2
1945–1954 Alois Linder (»Hermanns«), Schuttannenstraße 5
1954–1969 Josef Peter (»Friedles«), Reutestraße 41
1970–1998 Kurt Mathis (»Xavers«), Reutestraße 46
ab 1998 Erich Mathis (»Schnieders«), Schuttannenstraße 9

Geschäftsführer:

1922–1938 Anton Aberer (»Seppes«), Auenstraße 5
1938–1940 Gebhard Mathis (»Vorsteher«), Auenstraße 3
1940–1943 Gottfried Fußenegger jun., Mesner, Reutestraße 14
1943–1958 Franz Josef Amann (»Adelheits«), Eckweg 7
1958–1979 Josef Fußenegger (»Brödlers«), Bühelstraße 2
1979–1985 Peter Fußenegger (»Brödlers«), Bühelstraße 2

1985–1996 Franz Fenkart (»Bernhards«), Steinstraße 13b
1996–1998 Peter Amann (»Piuses«), Reutestraße 8a

Derzeitiger Vorstand:

Obmann Peter Amann (»Piuses«), Reutestraße 8a (seit 1998)
Stellvertreter Erich Mathis (»Schnieders«), Schuttannenstraße 9
Beiräte Hubert Mathis, Eckweg 9
Kurt Mathis, Reutestraße 46
Franz Josef Amann, Buchenaustraße 5

Derzeitiger Aufsichtsrat:

Obmann Karl Klien (»Spälles«), Buchenaustraße 2
Günter Fußenegger, Reutestraße 12
Helmut Mathis, Auenstraße 4

Die Sennen:

1903–1907 unbekannt
1908–1909 Anton Mathis
1910 unbekannt
1911–1914 Karl Anton Mathis (»Karlis«), Schuttannenstraße 7
1915–1918 unbekannt
1918–1921 In dieser Zeit ruhte der Sennereibetrieb.
1922–1935 Hermann Fußenegger (»Peterlis«), Steinstraße 1
1935–1942 Unter der Milchliefergemeinschaft Hohenems:
Hermann Fußenegger (»Peterlis«), Steinstraße 1
1942–1945 Die Großmolkerei Dornbirn übernahm die Milch nach Dorn-
birn.
1945 Hermann Fußenegger (»Peterlis«), Steinstraße 1
1946–1951 Alois Fenkart (»Bernhards«), Steinstraße
Seit Herbst 1953 ist die Sennerei außer Betrieb.

Viehzuchtverein Emsreute

Der Viehzuchtverein wurde im Jahre 1927 gegründet. Bis zur Gründung des Viehzuchtvereins Reute-Ems (so hieß der Verein bis 1962) waren die Bauern der Parzellen Reute und Tugstein beim Viehzuchtverein Hohenems. Wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Reutenern und den Hohenemsern betreffend Stierankauf, Stierhaltung und Standplatz der Stiere entschlossen sich Mitglieder von Reute und Tugstein einen selbstständigen Verein zu gründen. Die Gründungsmitglieder waren:

Alex Mathis	»Karlis«	Eckweg	Obmann
Ludwig Mathis	»Xaveris«	Auenstraße	Obmannstellvertreter
Josef Jäger	»Erges«	Reutestraße	Zuchtbuchführer
Josef Albrich		Reutestraße	Beirat
Karl Anton Linder	»Hermanns«	Steinstraße	Beirat
Franz Josef Amann	»Huaters«		Experte
Karl Amann	»Piuses«		Experte

Das Ziel des Vereins: Gute und schöne Tiere zu züchten.

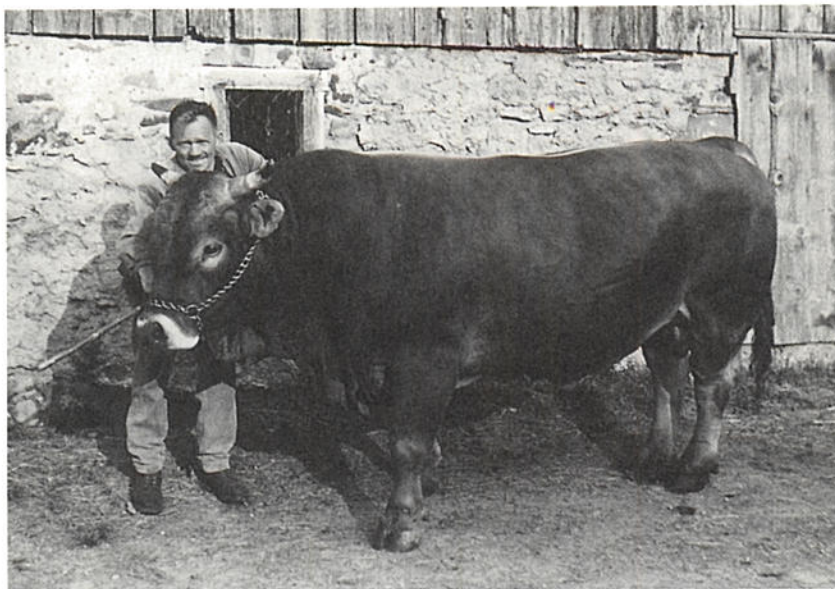
Der junge Verein kaufte den ersten Stier vom Züchter Hermann Dorner aus Hittisau.

Dieser Stier hatte folgende Maße:

Widerristhöhe	113 cm	Kreuzbeinhöhe	118 cm
Brustweite	38 cm	Brusttiefe	54 cm
Hüftenweite	40 cm	Hüftgelenkweite	40 cm
Rumpflänge	133 cm	Brustumfang	155 cm

Schon im Jahre 1928 beschloss der junge Verein eine Viehausstellung in der Reute durchzuführen. Der Verein suchte bei der Gemeinde um einen Zuschuss für diese Viehausstellung an. Der Gemeinderat machte die Bewilligung des Zuschusses abhängig von der Durchführung einer gemeinsamen Viehausstellung der Viehzuchtvereine Hohenems und Reute-Ems. Die gemeinsame Viehausstellung beider Vereine fand dann im Oktober auf dem Schloßplatz statt. Die aufgetriebenen Tiere mussten vorher angemeldet werden.

Das Ausstellungskomitee veröffentlichte im Gemeindeblatt einen Aufruf an die Bevölkerung mit folgendem Wortlaut: »Zur Durchführung sind bedeutende finanzielle Mittel nötig, da die Unkosten groß und die Vereine hierfür nicht aufkommen können. Es ist gedacht, eine große Anzahl Preise für die bestgeformten Tiere auszusetzen und ergeht an die werten Gönner der Landwirtschaft das höfliche Ersuchen, diesen nützlichen Zweck zu unterstützen. Es werden einige Mitglieder zum Empfang der Spenden versprochen und wird höflichst ersucht, recht tief in die Taschen greifen zu wollen.“



Stier »Büffel« mit Stierhalter Josef Peter (»Friedles«)

1932 übernahm der Viehzuchtverein die Rayon-Stierhaltung von der Gemeinde. Das Gemeindegebiet war in Rayone aufgeteilt und in jedem Rayon wurden Stiere gehalten. Auf Grund des Stierhaltungsgesetzes vom 14. April 1886 waren die Gemeinden gesetzlich verpflichtet die Rayon-Vatertiere zu halten. Im ersten Jahr (1932/33) wurde die Abrechnung für Verein und Rayon getrennt gemacht.

Am 27. Februar 1934, bei der Vereinigung der beiden Stierhaltungen von Rayon und Verein, hatte der Viehzuchtverein ein Vermögen von S 1.640.- und der Rayon ein Vermögen von S 1.135.-.

1945 mussten die Landwirte dem Stierhalter Peter Zaggl, Alpweg, 2000 kg Heufutter liefern, für ein Kilogramm Heu wurden 10 Pfennig vereinbart.

1945/46 waren 213 Stück Vieh zum Belegen. Für jedes Stück mussten dem Stierhalter 10 kg Heu geliefert werden. Wenn das nicht geschah, durfte das Vieh nicht belegt werden.

Für die Sprungperiode 1946/47 mussten dem Stierhalter Alois Fenkart, Steinstraße, 3000 kg Heu und dem Stierhalter Alois Mathis, Schloßhof, 1500 kg Heu geliefert werden.

Der Experte Franz Josef Amann senior berichtete, dass man Wert lege auf dunkelbraune Zucht, gute Abstammung und viel Fett.

Im Jahre 1948 mussten dem Stierhirten auf der Landwirtschaftskammer-Alpe Untermörzel 2 kg Maismehl gestellt werden. Der Stierhalter Reinold Linder bekam eine Prämie für gute und saubere Haltung der Stiere.

Bei der Jahreshauptversammlung 1949 hielten Tierzuchtreferent Dr. Müller und Verbandsobmann Schertler Referate über Tierkrankheiten, besonders über TBC und deren Bekämpfung, da im Land verbreitet TBC-Erkrankungen auftraten. Sie stellten für klinisch kranke Tiere eine Entschädigung von S 500.– pro Tier in Aussicht.

1952 veranstaltete der Verein am Schloßhof eine Nachzuchtschau vom Stier Damian.

Durch den Verband wurde die Pflicht-Milchkontrolle für Nichtherdebuchkühe bei den Buchtierbesitzern eingeführt.

Der Verbandsgeschäftsführer Alfons Vatter legte in seinem Referat auf der Jahreshauptversammlung 1954 Wert darauf, dass das reinrassige Montafoner Rind gezüchtet wird, weil es am meisten gekauft wird.

Die Bezirksviehausstellung 1955 wurde erstmals in Götzis abgehalten (vorher in Dornbirn). Diese Ausstellung war verbunden mit dem 60-Jahre-Jubiläum des Viehzuchtvereins Götzis.

Im Februar 1956 musste eine Stellungnahme abgegeben werden, ob in Zukunft die Bezirksviehausstellung in Dornbirn oder Götzis abgehalten werden soll. Die Stellungnahme des Vereins ging einstimmig für Dornbirn aus. Die Viehausstellungen waren dann aber weiterhin in Götzis.

1958 wurde die Wartefrist von der Abkalbung bis zum Belegen von neun auf acht Wochen herabgesetzt.

1959 legte der langjährige Obmann Ludwig Mathis im Alter von 76 Jahren sein Amt zurück. Franz Josef Amann jun. wurde zum neuen Obmann gewählt.

1961 wurde der Vereinsname von Viehzuchtverein Reute-Ems auf Viehzuchtverein Emsreute umbenannt. Der Schriftführer Josef Peter verunglückte am 23. November beim Heimgang von der Arbeit am Luxfallenweg tödlich.

Bei der Jahreshauptversammlung 1962 hielt Vizebürgermeister Dipl.-Ing. Otto Amann (Obmann des Vorarlberger Braunviehzuchtverbandes) einen Vortrag.

1964 beschloss der Vorstand die Leistungsanforderungen für die Aufnahme ins Herdebuch auf 2.700 kg Milch und 3,7 % Fett zu erhöhen.

Dem Altobmann Ludwig Mathis wurde für die Verdienste um den Viehzuchtverein Emsreute im Jahre 1965 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

1966 langten die Experten tief in die Tasche. Sie kauften von Peter Gmeiner, Alberschwende, den Stier Junker zum Preis von S 42.500.–.

Zum 40-jährigen Bestehen des Viehzuchtvereines im Jahre 1967 konnte Obmann Franz Josef Amann berichten, dass seit der Gründung 42 Herdebuchstiere gekauft wurden und dass 597 Tiere ins Herdebuch aufgenommen wur-

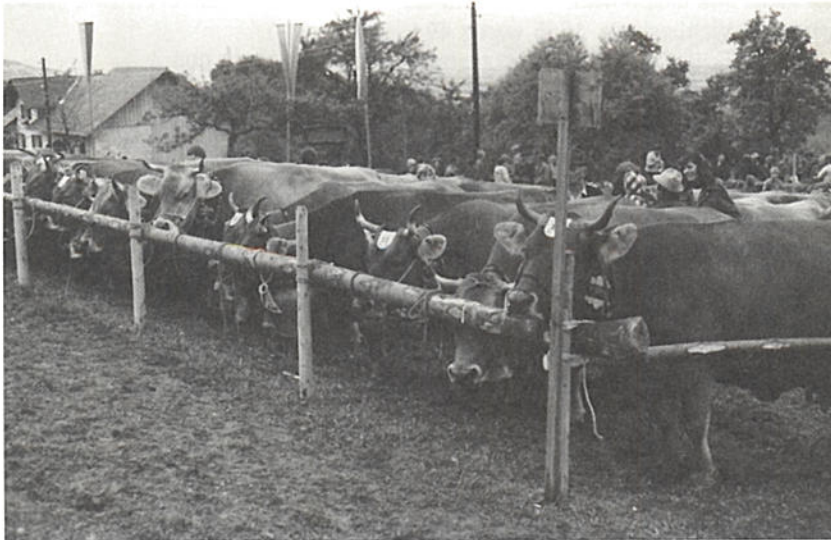
den. Es wurde beschlossen, jedem freizustellen, ob er einen Versuch mit künstlicher Besamung machen will.

1971 und 1972 waren beim Stierhalter Hermann Klien Nachzuchtschauen vom Stier »Junker«.

1972 wurde beschlossen, aufgrund der künstlichen Besamung nur noch einen Stier zu halten. Jene Landwirte, die ihr Vieh künstlich besamen ließen, mussten dem Verein pro besamtem Tier S 20.– bezahlen. Dieser Betrag wurde 1975 auf S 30.– erhöht.

Ab 1973 wurde die Jahreshauptversammlung im Jänner abgehalten (vorher im Dezember).

Die Jahreshauptversammlung 1974 war verbunden mit der Ehrung des Zuchtbuchführers Gottfried Fußenegger. Er erhielt für seine 25-jährige Tätigkeit eine Urkunde.



Jubiläums-Viehausstellung an der Steinstraße, 1978

Zum 50-Jahre-Jubiläum im Jahre 1978 (ein Jahr verspätet) wurde am 30. September eine Jubiläumsausstellung durchgeführt. Festobmann war Gottfried Fußenegger. Es wurden 143 Tiere ausgestellt. Als Experten fungierten Markus Fritsch vom Vorarlberger Braunviehzuchtverband und Konrad Meusburger aus Bezau. Die Ausstellung war an der Steinstraße auf der Wiese der Familie Linder, Schuttannenstraße 3. Beim Züchterabend im Gasthof »Berghof« hielt der Obmann Franz Josef Amann einen Rückblick auf das Vereinsgeschehen. Dem 96-

jährigen Ehrenmitglied und Altobmann Ludwig Mathis wurde ein Geschenkkorb übersandt. Festobmann Gottfried Fußenegger verfasste eine Festschrift. Zum Andenken an das Jubiläum erhielt jedes Mitglied ein Glöcklein.

1979 berichtete Obmann Franz Josef Amann, dass noch 96 Herdebuchkühe vorhanden sind. Bei der außerordentlichen Versammlung ging es um die Frage, ob ein Stier gekauft werden soll. 7 Stimmen waren dafür, eine dagegen und 4 enthielten sich der Stimme. Es wurde ein Stier um S 55.000.– gekauft. Im Jahre 1981 berichtete der Obmann, dass der Verein noch 80 Herdebuchkühe hat mit einer Durchschnittsleistung von 4.586 Liter Milch, mit 3,99 % Fett und 3,3 % Eiweiß. (Landesdurchschnitt: 4.502 Liter Milch, 3,98 % Fett und 3,35 % Eiweiß)

Weiters wurde beschlossen keinen Stier mehr anzukaufen.

1985 berichtete der Obmann Franz Josef Amann, dass der Verein 28 Mitglieder zählt und davon noch 21 Viehbesitzer mit 78 Herdebuchkühen sind (1945 waren 59 Viehbesitzer, 1965 waren 49 Viehbesitzer).

1987 kaufte der Verein einen Klauenpflegestand um S 11.000.–.

1990 berichtete der Obmann Franz Josef Amann über eine neue Krankheit, die Weberkrankheit. Diese Krankheit tritt im Alter von 5–8 Monaten auf und soll unheilbar sein.

1992 berichtete der Obmann, dass es noch 18 Betriebe gibt, die Rinder halten.

1993 wurde die einmalige Milchkontrolle im Monat eingeführt.

Bei der Versammlung 1994 berichtete Gemeindevertreter Karl Klien, dass 1960 in der Gemeinde Hohenems noch 12 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig waren, 1993 nur noch 0.3 %.

Bei der Jahreshauptversammlung im Februar 2000 wurde Franz Josef Amann zum Abschied für seine 40-jährige Tätigkeit als Obmann zum Ehrenobmann ernannt.

Obmänner:

Alex Mathis	Eckweg	1927–1938
Ludwig Mathis	Auenstraße	1938–1959
Franz Josef Amann	Buchenaustraße	1959–2000
Karl Klien	Buchenaustraße	ab 2000

Obmannstellvertreter:

Ludwig Mathis	Auenstraße	1927–1938
Karl Anton Mathis	Reutestraße	1938–1963
Hermann Klien	Buchenaustraße	1963–1981
Karl Klien	Buchenaustraße	1981–2000
Klaus Amann	Buchenaustraße	ab 2000



Überreichung der Ehrenurkunde an den Ehrenobmann Franz Josef Amann durch Obmann Karl Klien

Kassiere:

unbekannt		bis 1935
Ludwig Mathis	Auenstraße	1935–1940
Alois Mathis	Schloßhof	1940–1942
Josef Peter	Reutestraße	1942–1969
Johann Rüdisser	Tugsteinstraße	1969–1974
Gottlieb Jäger	Reutestraße	1974–1991
Günter Fußenegger	Reutestraße	1991–heute

Schriftführer:

Karl Anton Klien	Auenstraße	? –1945
Josef Fußenegger	Bühelstraße	1945–1948
Gottfried Fußenegger	Reutestraße	3 Monate
Josef Peter	Auenstraße	1948–1961
Gottfried Fußenegger	Reutestraße	1961–1979
Erich Mathis	Schuttannenstraße	1979–heute

Zuchtbuchführer:

Josef Jäger	Reutestraße	1927–1936
Karl Amann	Reutestraße	1936–1949
Gottfried Fußenegger	Reutestraße	1949–1976
Karl Klien	Buchenaustraße	1976–heute

Experten:

Franz Josef Amann	Buchenaustraße	1927–1954
Karl Amann	Reutestraße	1927–1936(?)
Ferdinand Jäger	Reutestraße	1936(?)–1972
Franz Josef Amann jun.	Buchenaustraße	1954–1959
Kurt Mathis	Reutestraße	1959–1981
Hermann Klien	Buchenaustraße	1960–1981
Siegfried Amann	Reutestraße	1972–1981
Oskar Fußenegger	Reutestraße	1972–1981

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug im Jahre 1928 40 Mitglieder, stieg dann auf 58 Mitglieder im Jahre 1950. Zur Zeit zählt der Verein 27 Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag betrug 1949 S 1.–, ab 1952 S 5.– und liegt derzeit bei S 50.–.

Der Stand der Herdebuchtiere bewegte sich von 66 Tieren im Jahre 1931 auf den Höchststand von 90 Tieren im Jahre 1980. Derzeitiger Stand: 46 Tiere.

Zuchttierhalter:

Bernhard Fenkart	Steinstraße	1928–1931 / 1939–1940
Gottfried Jäger	Eckweg	1930–1931
Karl Amann	Reutestraße	1931–1941 / 1945–1946
Geschwister Peter	Reutestraße	1935–1940
Geschwister Fußenegger	Steinstraße	1936–1937
Alois Mathis	Reutestr./Schloßhof	1940–1942 / 1946–1947
Peter Zaggl	Alpweg	1942–1946
Alois Fenkart	Steinstraße	1945–1947
Reinold Linder	Reutestraße	1947–50 / 1951–52 / 1954–56
Josef Mathis	Reutestraße	1949–1951
Geschwister Peter	Reutestraße	1956–1969
Siegfried Amann	Reutestraße	1967–1968
Hermann Klien	Buchenaustraße	1969–1981
Franz Josef Amann	Buchenaustraße	1970–1972 / 1976–1981

Futtergeld (Taggeld) für einen Stier pro Tag:

1930/31	S 2.50 bis S 3.–
1937/38	S 2.80
1939/40	RM 2.– bis RM 3.–
1949/50	S 12.–
1951/52	13 Liter Milch
1952/53	20 kg Heu / 12 Liter Milch

1959/60	S 28.- bis S 30.-
1969/70	S 30.- bis S 45.-
1980/81	S 60.-

Ab Herbst 1981 hielt der Viehzuchtverein keinen Zuchtstier mehr (künstliche Besamung).

Sprunggeld pro Sprung:

(je nach Qualität des Stieres und Herdebuchtieres bzw. Nichtherdebuchtieres):

1928/1929	S 10.- / S 12.- / S 16.-	
1940/1941	RM 4.50 / RM 6.-	
1945/1946	S 8.- / S 10.- / S 12.-	
	Herdebuchtiere	Nichtherdebuchtiere
1946/1947	S 17.-	S 12.-
1950/1951	S 46.-	S 40.-
1955/1963	S 150.-	S 90.-
1965/1966	S 200.-	S 120.-
	Herdebuchtiere und Nichtherdebuchtiere	
1973/1977	S 200.-	
1980/1981	S 300.-	

Die Zuchtstiere wurden auf den Landwirtschaftskammeralpen Krähenberg bei Sibratsgfäll, Gartshof bei Übersaxen und Untermörzel gealpt.

Obst- und Gartenbauverein Emsreute

Anlässlich einer Versammlung der Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein im Juli 1930 regte Josef Peter (»Friedles«) an, die Genossenschaft möge eine Baumspritze anschaffen.

Der Geschäftsführer und Gemeinderat Anton Aberer meinte, es wäre besser, wenn in der Reute ein Obstbauverein gegründet würde.

Schon bei dieser Versammlung wurde beschlossen einen Obstbauverein zu gründen. Gemeinderat Anton Aberer übernahm die Vorarbeiten zur Gründung. Die Gründungsversammlung war am 22. März 1931 im Gasthaus »zur Krone« (»Alberi«) in Emsreute. Der Verein erhielt die Bezeichnung: Obstbauverein Emsreute-Tugstein.

Den Vorsitz führte der Obmann des vorbereitenden Komitees Karl Anton Klien.

In den Ausschuss wurden gewählt:

Karl Anton Klien	»Spälles«	Obmann
Josef Albrich		Obmannstellvertreter
David Aberer	»Vorstehers«	Schriftführer
Reinold Linder	»Kloses«	Kassier
Josef Fenkart	»Bernhards«	Beirat
Gebhard Jäger	»Erges«	Beirat
Josef Peter	»Friedles«	Beirat

Schon im Frühling 1931 wurden 39 Jungbäume bestellt. 1932 wurden bei einer Veredelungsaktion 70 Bäume veredelt. Verbandsobmann Rudolf Sperger und Baumwärter Josef Summer aus Fraxern hielten Kurse und Vorträge.

Ab 1940 nannte sich der Verein Gartenbauverein. Von 1943 bis 1948 war die Tätigkeit des Vereins eingestellt (Kriegs- und Nachkriegszeit).

Am 10. Oktober 1948 richtete der Ausschuss ein Ansuchen an die Bezirkshauptmannschaft Feldkirch um Zustimmung zur Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit.

Das Ansuchen hatte folgenden Wortlaut:

»Betr.: Neugründung des Obst- und Gartenbauvereines Hohenems-Reute

Infolge Auflösung sämtlicher Obst- und Gartenbauvereine Vorarlbergs nach dem Kriege sehen sich die Mitglieder des ehemaligen Obst- und Gartenbauvereines Emsreute veranlaßt, mit der Bitte an die löbl. Bez. Hauptmannschaft heranzutreten, die Vereinstätigkeit wieder neu aufnehmen zu dürfen. Der Verein zählt ungefähr 50 Mitglieder. Als Vorstandsmitglieder des genannten Vereines kommen nachstehende Personen in Betracht:

Josef Peter	Reutestraße 41	als Obmann
Karl Anton Klien	Reutestraße 2	als Obmann-Stellvertreter
David Aberer	Auenstraße 3	als Kassier

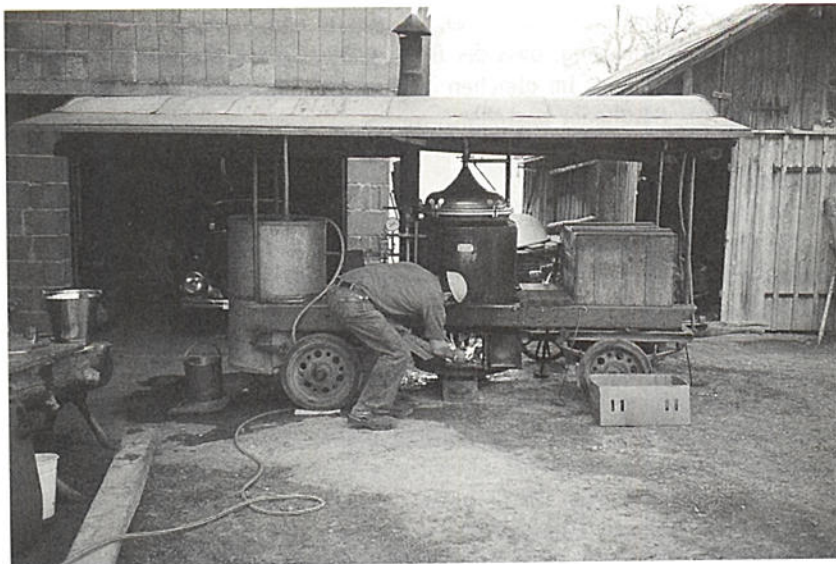
Reinold Linder Reutestraße 55 als Schriftführer
Josef Fenkart, Schuttannenstraße 10, Gebhard Jäger, Reutestraße 28
und Ludwig Mathis, Auenstraße 4, als Vorstandsmitglieder.«
Der »alte« Ausschuss nahm die Aufgaben des Vereins wieder auf. Der Obmann
Josef Peter (»Friedles«) konnte bei der Jahreshauptversammlung 28 Mitglie-
der begrüßen.

Zusammenschluss der »Brennerei« mit dem Obstbauverein

Der Verein nannte sich nun Obst- und Gartenbauverein Emsreute.
Unter Karl Anton Mathis, Eckweg 9, der 1950 die Obmannstelle übernahm,
wurde in der Jahreshauptversammlung im Februar 1952 die Brenngemein-
schaft (»Brennerei« genannt) mit dem Obstbauverein vereint. Mit dem
Zusammenschluss sollte auch nur noch eine Rechnung geführt werden.

Die neue »Brennerei«

Unter dem Obmann Albert Märk beschloss die Versammlung am 28. Septem-
ber 1952 mit 19 »Ja« gegen 16 »Nein« eine neue Brennerei mit Wasserbad
anzuschaffen, wenn ein Brennereirecht nicht mehr als S 500.– kostet und die
Brennerei im Eigentum der Brennereirechtebesitzer bleibt. Die Anfertigung
wurde dem Hohenemser Kupferschmied Felix Jäger übertragen. Die Rechnung



Alte Brennerei, 46 Jahre in Verwendung

wurde am 15. November 1953 mit dem Betrag von S 24.600.– vorgelegt. Der Verkauf des alten Brennhauses wurde dem Ausschuss übertragen.

Bei einer außerordentlichen Versammlung am 13. Dezember 1953 wurde einstimmig beschlossen, eine Feuer- und Maschinenbruchversicherung abzuschließen. Im Februar 1954 beschloss die Versammlung, dass die Maschinenbruchversicherung wegen einer zu hohen Prämie doch nicht abgeschlossen wird. Es wurde ebenfalls mehrheitlich beschlossen, dass auch diejenigen, die kein Brennereirecht hatten, Maische abbrennen durften. Diese mussten aber im Voraus S 50.– bezahlen, diese Zahlung wurde jedoch nicht als Anzahlung für ein Brennereirecht gewertet.

1968 konnte der Verein von der Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein den Schuppen zur Unterstellung der Brennereigeräte mieten.

1970 gab es bei einer Versammlung nur einen Tagesordnungspunkt: Soll die Brennerei vom Obstbauverein getrennt werden? In der Versammlung einigten sich die Mitglieder darauf, dass die Brennerei beim Obstbauverein verbleibt. Bis 1976 wurde das Schnapsbrennen im Offertwege vergeben. 1977 wurde beschlossen: »Es soll jeder selbst brennen oder eine Hilfe anstellen, damit die Kosten gesenkt werden können.« Der Obmann Hubert Mathis übernahm die Aufsicht über die Brennerei.

1977 erhielt der Verein Vorschreibungen von Krankenkassenbeiträgen und Säumniszuschlägen in der Höhe von S 38.000.–. Durch die Hilfe des Rechtsberaters der Landwirtschaftskammer, Dr. Alfons Ender, wurde die Vorschreibung mit der Begründung, dass der Brenner nicht beim Obstbauverein angestellt war, aufgehoben. Im gleichen Jahr konnte der Verein über 100 Hochstämme für die Mitglieder bestellen.

50 Jahre Obstbauverein

Am 20. April 1981 lud der Obstbauverein zu einer Jubiläumsversammlung in den Gasthof »Berghof« ein. Es galt den 50. Geburtstag des Vereins zu feiern. Obmann Hubert Mathis konnte im vollbesetzten Saal viele Ehrengäste begrüßen.

Es waren die Gründungsmitglieder David Aberer und Josef Fenkart, Bürgermeister Dipl.-Ing. Otto Amann, OSR Dir. Josef Giesinger, der Obmann des Landesverbandes Albert Tschabrun und die Obmänner des Viehzuchtvereines Franz Josef Amann und des Bienenzuchtvereines Werner Linder. Den Gründungsmitgliedern David Aberer, Auenstraße 5, und Josef Fenkart, Schuttannenstraße 10, wurde vom Obstbauverein die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Obmann Hubert Mathis überreichte ihnen eine Ehrentafel.

Bürgermeister Dipl.-Ing. Otto Amann hielt die Festrede. Verbandsobmann Albert Tschabrun überreichte den neu ernannten Ehrenmitgliedern das silber-



Überreichung der Ehrentafeln an die Gründungsmitglieder David Aberer (links) und Josef Fenkart (Mitte) durch Obmann Hubert Mathis

ne Ehrenzeichen des Landesverbandes. OSR Dir. Josef Giesinger verfasste eine Festschrift. Die Ehrentafel fertigte Fachlehrer Erich Öhe an.

Im Jahre 1988 lud nach dreißigjähriger Tätigkeit als Schriftführer des Obstbauvereines Raimund Linder zum Abschied in die alte Schule zu einem gemütlichen Abend ein.

In den Brennsaisons 1982/83 und 1993/94 wurden mehr als 50.000 Liter Maische abgebrannt.

Im Februar 1990 tobte ein orkanartiger Sturm, dabei wurden 73 Obstbaumhochstämme total zerstört und 16 beschädigt.

Der Verein bot auch viele Kurse und Fachvorträge an. Dazu gehören auch die monatlichen Stammtischrunden, die seit 1994 durchgeführt werden. Auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. Es werden Vereinsausflüge gemacht und bei der Jahreshauptversammlung findet jeweils eine Preisverlosung statt.

Der Blumenschmuckwettbewerb, der Mitte der fünfziger Jahre von der Gemeinde eingeführt wurde, wird seit 1992 vom Obstbauverein Emsreute mitgestaltet.

Beim landesweiten Blumenschmuckwettbewerb, der seit 1980 durchgeführt wird, waren die ersten Sieger Apollonia und Ferdinand Bösch, Reutestraße 53, ebenfalls Mitglieder des Obstbauvereines Emsreute.



Baumschnittkurs unter Anleitung von Baumwärter Johann Mathis

Baumwärter

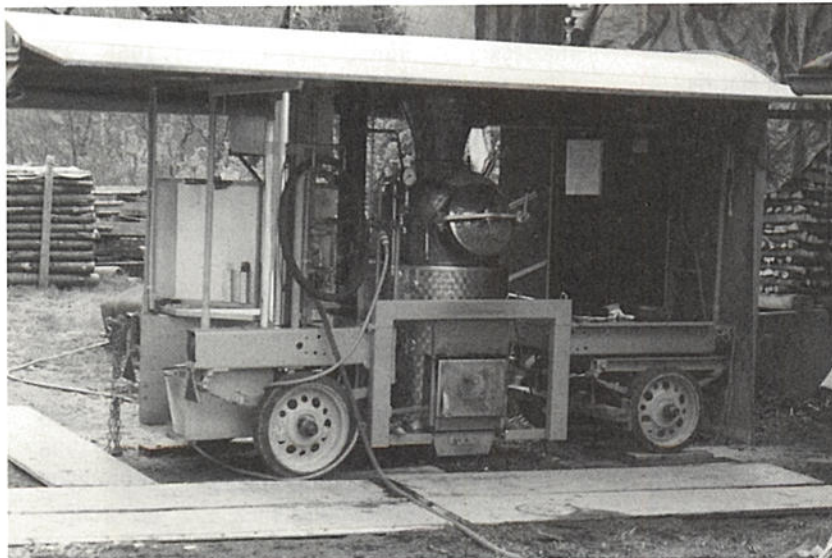
Schon in den dreißiger Jahren machten David Aberer, Auenstraße und Josef Peter, Reutestraße, die Baumwärterprüfung. 1984 legte Werner Linder, Bühelstraße, die Baumwärterprüfung ab. Obmann Hubert Mathis, Eckweg, Gebhard Linder, Steinstraße, und Erich Mathis, Schuttannenstraße, legten im März 2000 die Prüfung ab.

Neuanschaffungen

Im letzten Jahrzehnt wurden auch viele Anschaffungen gemacht:

Ein Röhrenkühler für die Brennerei, ein Gerät zur Haltbarmachung des Süßmostes, ein Filtergerät und im Jahr 1999 eine neue Wasserbadbrennerei mit 120 Liter Inhalt von der Firma Richard Wengert in Grünkraut-Gullen (Ravensburg) zum Preis von DM 15.000.-. Die neue Brennerei wurde von Gebhard Linder (Mitglied des Vereins), Steinstraße, auf den alten Wagen um- bzw. aufgebaut. Die Kosten des Umbaues beliefen sich auf S 34.000.-. Die neue Brennereianlage konnte am 14. August 1999 von Richard Wengert zusammen mit Gebhard Linder dem Obstbauverein übergeben werden.

Die Brennerei und die Geräte sind seit 1994 in der von der Sennerei Reute-Tugstein gemieteten Garage untergebracht. Die alte Brennerei diente 46 Jahre.



Neue Schnapsbrennerei, 1999

Unterstützungen

Die Gemeinde Hohenems startete 1982 eine Mäusebekämpfungsaktion. Die Gemeinde bezahlte pro abgelieferter Maus 5.- Schilling. Bemerkenswert ist, dass im selben Jahr über 460 Mäuse abgegeben wurden.

1984 förderte die Stadt die Bepflanzung von Hochstämmen mit 25% des Preises. Die Förderung wurde dann abgeändert auf S 100.- pro Baum und einen Baumpfahl.

Schnapsbrenner

In den Jahren von 1950 bis 1976 waren Gottlieb Fußenegger, Schuttannenstraße 1, Josef Peter, Reutestraße 41, Gottfried Mathis, Eckweg 9, Werner Linder, Bühelstraße 4, und Meinrad Jäger, Tugstein, als Schnapsbrenner tätig. Im Jahr 1955 war der Stundenlohn für den Schnapsbrenner S 7.- und Verpflegung, im Jahre 1960 S 8.- und Verpflegung und 1970 S 16.- und Verpflegung.

Die Obmänner des Obstbauvereines:

Karl Anton Klien	»Spälles«	Reutestraße 2	1931-1941
Josef Peter	»Friedles«	Reutestraße 41	1941-1950
Karl Anton Mathis	»Alexes«	Eckweg 9	1950-1952
Albert Märk	»Schnetzers«	Reutestraße 8	1952-1958

Kunibert Amann	»Piuses«	Buchenastraße 7	1958–1966
Werner Linder	»Kloses«	Büchelstraße 4	1966–1976
Hubert Mathis	»Alexes«	Eckweg 9	1976–heute

Obmannstellvertreter:

Josef Albrich		Reutestraße 29	1931–1933
Ludwig Mathis	»Xaveris«	Auenstraße 4	1934–1950
Albert Mathis	»Schnetzers«	Reutestraße 8	1950–1952
Reinhold Linder	»Kloses«	Reutestraße 55	1952–1962
Kurt Mathis	»Xavers«	Reutestraße 46	1962–1964
Josef Peter	»Friedles«	Reutestraße 41	1964–1969
Gottfried Mathis	»Alexes«	Eckweg 9	1970–1971
Kurt Mathis	»Xavers«	Reutestraße 46	1971–1984
Josef Peter	»Kreiers«	Steinstraße 1	1984–1995
Gebhard Linder	»Dreiers«	Steinstraße 6	1995–1996
Bernd Franz		Schuttannenstr. 5a	1996–2000
Gebhard Linder	»Dreiers«	Steinstraße 6	ab 2000

Schriftführer:

David Aberer	»Tonis«	Auenstraße 5	1931–1950
Josef Peter	»Friedles«	Reutestraße 41	1950–1952
David Aberer	»Tonis«	Auenstraße 5	1952–1953
Gottfried Mathis	»Alexes«	Eckweg 9	1953–1958
Raimund Linder	»Hermanns«	Steinstraße	1958–1988
Gebhard Linder	»Dreiers«	Steinstraße	1988–heute

Kassiere:

Reinhold Linder	»Kloses«	Reutestraße 55	1931–1932
David Aberer	»Tonis«	Auenstraße 5	1932–1952
Franz Josef Amann	»Huaters«	Buchenastraße 5	1952–1958
Kurt Mathis	»Xavers«	Reutestraße 46	1958–1966
Alfons Linder	»Gottfrieds«	Schuttannenstr. 5	1966–1992
Klaus Amann	»Huaters«	Buchenastraße 5	1992–heute

Baumbestellungen:

Alois Fenkart		Schuttannenstr. 10	1968–heute
---------------	--	--------------------	------------

Im Gründungsjahr 1931 waren 51 Mitglieder beim Verein, 1977 waren es 75 und im Jahr 2000 werden 117 Mitglieder gezählt.

Der Mitgliedsbeitrag betrug 1931 S 1.50, im Jahre 1940 20 Reichspfennig. Nach dem Krieg war der Beitrag bei S 3.–, 1976 bei S 10.– und derzeit beträgt der Mitgliedsbeitrag S 100.–.

Tiefkühlinteressentschaft Hohenems-Reute (Emsreute)

Anlässlich der Generalversammlung der Sennereigenossenschaft Reute-Tugstein im Februar 1962 machte Kunibert Amann die Anregung, im Käsekeller der Sennerei eine Tiefkühlanlage zu bauen. Nach einer langen Debatte wurde die Anregung zum Bau einer Kühlanlage gutgeheißen. Es wurde beschlossen, dass dafür eine eigene Verwaltung (Bauabrechnung und Betrieb) geführt werden soll. Für diese Vorhaben wurde ein Vorbereitungs- bzw. Baukomitee gewählt, das aus folgenden Personen bestand:

Kunibert Amann (»Piuses«), Reutestraße 54,
Alfred Mathis (»Schnieders«), Schuttannenstraße 9,
Franz Josef Amann (»Adelheits«), Eckweg 7 und
Kurt Mathis (»Xavers«), Reutestraße 46.

Aus diesem Komitee wurden Kunibert Amann zum Obmann und Kurt Mathis zum Rechnungsführer gewählt. 49 Mitglieder der Sennereigenossenschaft erklärten, dass sie die Tiefkühlanlage benützen werden.

Planung, Lieferung und Einbau wurden der Firma FRIKON AG – St. Gallen (Schweiz) um den Betrag von S 94.820.– übertragen. Dieser Betrag setzte sich aus S 72.550.– für die Maschinenanlage und S 28.270.– für die Kühlfächer zusammen. Der Um- und Ausbau des Käsekellers wurde in Eigenregie um den Betrag von S 39.000.– bewerkstelligt.

Baubeginn war am 6. September 1962, die Eröffnung fand am 20. Dezember des gleichen Jahres statt. Es wurden 66 Kühlfächer mit einem Gesamtvolumen von 11.000 Liter eingebaut. Die Größe der einzelnen Fächer betrug 100, 150 und 200 Liter. Die Jahresmiete der Fächer wurde für ein 200-Liter-Fach mit S 450.–, für ein 150-Liter-Fach mit S 340.– und für ein 100-Liter-Fach mit S 240.– festgesetzt.

Da es für die Geldbeschaffung zur Vorfinanzierung des Projekts mit dem Genossenschaftsverband Probleme gab, beschloss man eine Tiefkühlinteressentschaft mit eigenem Statut zu gründen.

Die Gründungsversammlung war am 1. Dezember 1963. In dieser Versammlung wurden in den Ausschuss gewählt:

Kunibert Amann	Obmann
Alfred Mathis	Obmannstellvertreter
Hubert Mathis	Schriftführer
Kurt Mathis	Kassier
Reinold Fußenegger	Beirat
Karl Linder	Beirat
Jakob Mathis	Beirat

Die Interessentschaft übernahm die gesamten Baukosten. Der Kühlraum (der frühere Käsekeller) wurde von der Sennereigenossenschaft gemietet. Im Mietvertrag wurde die Abgeltung der Baukosten mit 20-jähriger unentgeltlicher Benützung festgelegt. Nach Ablauf dieser Zeit soll ein Anerkennungszins bezahlt werden, der jeweils vom Ausschuss der Sennereigenossenschaft beschlossen wird.

Zur Finanzierung wurden Privatdarlehen aufgenommen und eine Vorauszahlung der Mitgliedsbeiträge beschlossen. Die Fachmieten wurden abgeändert auf Mitgliedsbeiträge. Die Mitgliedsbeiträge wurden in gleicher Höhe wie die Fachmieten belassen. Die Interessentschaft zählte bei der Gründung 57 Mitglieder. Die Anlage hatte am Anfang große Mängel. Dadurch fielen hohe Reparaturkosten an. Im Jahre 1970 wurde die technische Wartung der Anlage der Fa. Eisbär in Hohenems übertragen. Im Jahre 1971 war die Interessentschaft schuldenfrei. Deshalb konnten die Mitgliedsbeiträge (Fachmieten) herabgesetzt werden.

In der Jahreshauptversammlung im Jahre 1981 wurde beschlossen, dass bei der Neuaufnahme von Mitgliedern im ersten Jahr nur der halbe Mitgliedsbeitrag verrechnet wird. Die Aufnahmegebühr war S 340.– (gleich wie im Jahre 1966).

Im Jahre 1988 (nach 26 Jahren) musste der Kompressormotor und 1992 mussten die Kühlmaschine und der Gebläsemotor im Kühlraum erneuert werden.

1994 wurde der Mitgliedsbeitrag erhöht und zwar auf die gleiche Höhe wie bei der Gründung.

Der Mitgliederstand bei der Gründung 1963 betrug 57 Mitglieder, blieb bis 1980 etwa gleich und sank 1990 auf 48 Mitglieder. Zu Anfang des Jahres 2000 zählte die Tiefkühlinteressentschaft 42 Mitglieder.

Die Fächer waren zu 90 % ausgelastet.

Obmänner, Stellvertreter, Schriftführer und Kassiere:

Funktion	Name	Hausname	von–bis	Straße
Obmann	Kunibert Amann	»Piuses«	1963–1973	Buchenaustraße 7
	Jakob Mathis	»Steinwirts«	1973–1979	Reutestraße 51a
	Kurt Mathis	»Xavers«	1979–2000	Reutestraße 46
	Dietmar Linder		ab 2000	Steinstraße 7a
Stellvertreter	Alfred Mathis	»Schnieders«	1963–1979	Schuttannenstr. 9
	Reinold Fußenegger	Jagdaufseher	1979–1994	Steinstraße 20
	Dietmar Linder	»Dreiers«	1994–2000	Steinstraße 7a
	Martin Mathis	»Alexes«	ab 2000	Eckweg 34
Schriftführer	Hubert Mathis	»Alexes«	1963–1979	Eckweg 9
	Josef Mathis	»Xavers«	1979–heute	Reutestraße 31
Kassiere	Kurt Mathis	»Xavers«	1963–1996	Reutestraße 46
	Dietmar Linder	»Dreiers«	1996–heute	Steinstraße 7a

Funkenzunft Emsreute

Der Grundstein zur Funkenzunft Emsreute liegt in einer Wette, die im Jahre 1969 am Freitag vor dem Funkensonntag im Gasthof »Berghof« abgeschlossen wurde. Der Gastwirt Kunibert Amann sagte zu seinen Gästen – junge Männer aus Emsreute –, dass sie es nicht schaffen, bis zum Funkensonntagabend einen Funken aufzustellen. Die jungen Männer waren aber der Meinung, dass sie es schaffen. Der Wirt hat die Wette tatsächlich verloren.

Am Samstagmorgen gingen zwei von denen, die die Wette abgeschlossen hatten, von Haus zu Haus und baten um brennbares Material für einen Funken. Das Funkenholz wurde anschließend von Gottlieb Peter mit dem Pferd abgeholt und bis spät am Abend in den »Stua« bei Gottlieb Fußenegger hinausgebracht.

Bei starkem Schneesturm bauten die Männer am Funkensonntag den Funken im »Stua« auf. Zum Abbrennen des Funkens am Abend kamen etwa 60 Zuschauer. Herbert Fußenegger zündete den ersten Funken an.

Die ersten Funkenmänner waren:

Walter Mathis	Steinstraße 17
Karl Fußenegger	Bühelstraße 2
Herbert und Norbert Fußenegger	Schuttannenstraße 1
Alois Fenkart	Schuttannenstraße 10
Gottlieb Peter	Schuttannenstraße 12
Ferdi Jussel	Reutestraße 31
Werner Linder	Bühelstraße 4
Jakob Mathis	Reutestraße 53
Jakob Linder	Steinstraße 20

Nach diesem gut gelungenen »Werk« kam es zur Gründung der Funkenzunft Emsreute. In den Ausschuss wurden folgende Personen gewählt:

Herbert Fußenegger	Funkenmeister
Walter Mathis	Stellvertreter
Werner Linder	Präsident und Schriftführer
Alois Fenkart	Kassier
Ferdi Jussel	Chronist

In einem Verzeichnis vom Jahre 1972 werden 56 Mitglieder genannt.

Beim Bau eines Faschingswagens zum Umzug 1972 und beim Umzug war die Funkenzunft mit dabei.

Aufgrund von Erschwernissen mit dem Funkenplatz am »Stua« konnte 1974 am »Christa Bühel« ein neuer Funkenplatz gefunden werden.



Funkenzunft 1981

Durch die Bautätigkeiten am »Christa Bühel« übersiedelte die Funkenzunft im Jahr 1985 auf den neuen Funkenplatz am Bühel (bei den Geschwistern Fußenegger).

Der Funkensamstag 1998 war ein stürmischer Tag. Als der Funken lichterloh brannte, musste wegen Brandgefahr für die umliegenden Gebäude die Feuerwehr angefordert werden um den Funken zu löschen.

Wieder war es die Bautätigkeit, die es unmöglich machte, den Funken auf diesem Platz abzubrennen.

Während der Funkenzeit am »Christa Bühel« und am Bühel stellte die Familie Werner Linder Räume als Depot zur Verfügung.

Die Suche nach einem neuen geeigneten Funkenplatz blieb ergebnislos. Es konnte daher im Jahr 1999 kein Funken mehr abgebrannt werden. In einer Aussprache im Herbst 1999 kam man zur Auffassung die Funkenzunft nicht aufzulösen, sondern nur ruhen zu lassen. Bindend dafür soll eine kleine Bank-einlage sein.

Die Funkenmeister:

Herbert Fußenegger	Schuttannenstraße 1	1969–1989
Karl Linder	Schuttannenstraße 1a	1989–1991
Karl Fußenegger	Bühelstraße 2	1991–1996
Günter Linder	Bühelstraße 4	1996–1998



Aufbau des Funkens, 1992

Fasnatzunft Emsreute (Unterzunft der »Embser Schlossnarren«)

Auf Initiative von Lydia Fußenegger, Steinstraße 20, Gertrud Müller, Eckweg 1, Michaela Robatsch, Eckweg 5, Josefine Linder, Bühelstraße 4, Norbert Mathis, Auenstraße 8, und Toni Kohler, Schwarzach, wurde im Jahre 1972 die Fasnatzunft Emsreute gegründet. Bei der Gründung übernahm Lydia Fußenegger das Amt der Obfrau.

Beim Faschingsumzug, der in Hohenems alle zwei Jahre durchgeführt wird, ist die Fasnatzunft Emsreute jeweils mit einem Faschingswagen, mit einem Kinderwagen und auch mit Fußgruppen dabei.

Die Themen der Faschingswagen haben meistens etwas mit der Parzelle Emsreute und ihren Problemen zu tun.

So wurden im Laufe der Zeit folgende Themen ausgewählt: Fremdenverkehrswerbung – Der Froschweiler – Demonstration (Kindergarten Emsreute) – Clowngruppe – Kur-Zentrum – Der Steinbruch – Wildparkerweiterung Embser Oberstadt – Emsrütener Musig – Die Reutener Straße und ihre Probleme – Oberstadt-(Bus)-Verkehr – Kleider ohne Leute – Kanalisierung in Emsreute – Emser Zukunft – Vision 2000 – Killerbienen.



Fasnatumzug mit dem Thema »Froschweiler«

Die Beschriftung der jeweiligen Faschingswagen lag in den Händen von Toni Kohler. Nach seinem Tod im Jahre 1991 übernahm Werner Fenkart, Steinstraße 13a, diese Aufgabe. Seit der Gründung der Fasnatzunft ist Norbert Mathis immer beim Aufbau der Faschingswagen mit vielen anderen Helfern dabei. Im Jahre 1981 veranstaltete die Fasnatzunft Emsreute zum ersten Mal ein Schirennen in Steckenwegen. Das Rennen wurde als Sie-und-Er-Rennen durchgeführt. Seit mehreren Jahren veranstaltet der Elternverein dort jedes Jahr ein Schülerschirennen.

Aber auch andere Veranstaltungen führt die Fasnatzunft Emsreute durch: Fußballmatch gegen die Auner Fasnatzunft, einen Wandertag im Herbst, Kinderpostenlauf auf Edmunds Älpele, Teilnahme beim Ortsvereineschirennen und bei der Narrenolympiade, wöchentliche Aerobicstunde in der neuen Turnhalle Emsreute, u. a. m.

Die Obleute der Fasnatzunft Emsreute:

Lydia Fußenegger	Steinstraße 20	1972 – 1991
Michaela Robatsch	Eckweg 5	1991 – 1997
Helmut Rinderer	Haselwurzweg 7	1997 – heute

Die Kassiere:

Michaela Robatsch	Eckweg 5	1972 – 1991
Franz Fenkart	Steinstraße 13 b	1991 – 1996
Ingeborg Großschedl	Steinstraße 6 d	1996 – heute

Die Schriftführer:

Werner Fenkart	Steinstraße 13 a	1991 – 1997
Ingeborg Großschedl	Steinstraße 6 d	1997 – heute

Im Jahre 1993 wurden Lydia Fußenegger, Gertrud Müller und Josefine Linder zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Derzeit hat die Fasnatzunft Emsreute 72 Mitglieder.

Ihr Narrenruf ist: Duri – Duri – Duri – 0 .

Rütner Chörle

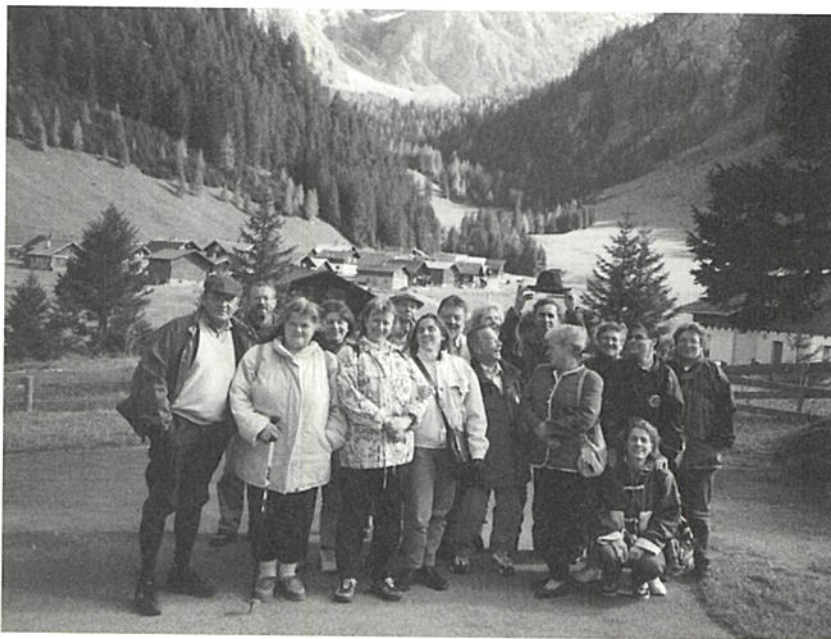
Auf Initiative von Gertrud und Josef Mathis, Reutestraße 31, fanden sich einige sangeslustige Frauen und Männer von Emsreute zu einer Besprechung betreffs Gründung einer Singgemeinschaft in der Reute zusammen. Die Gründung dieser Singgemeinschaft mit der Namensbezeichnung »Rütner Chörle« war am 19. September 1990. Zwanzig Mitglieder haben sich bei der Gründung eingetragen. Sinn und Zweck des Vereins soll sein, ihnen und anderen Mitmenschen durch Gesang Freude zu machen.

Der erste Ausschuss bestand aus folgenden Personen:

Hans Jürgen Mathis	St.-Rochus-Weg 10	Obmann
Josef Mathis	Reutestraße 31	Obmann-Stellvertreter
Katharina Fenkart	St.-Rochus-Weg	Schriftführerin
Michaela Robatsch	Eckweg 5	Kassierin

Die Chorleitung übernahm Christian Sonnweber aus Hohenems.

Ihm folgte 1992 Helge Riechert aus Gurtis bei Frastanz.



Das »Rütner Chörle« anlässlich eines Vereinsausflugs

Aktivitäten des Rütner Chörles sind:

Kirchlicher Gesang (Weihnachten, Ostern, Kilbe, Messe auf »Edmunds Älpele«)

Mitgestaltung bei Weihnachtsfeiern (Stadt Hohenems)

Konzerte und Mitgestaltung von Konzerten

Adventsingen in St. Rochus mit Instrumentalgruppen

Der Vorstand am Jahresende 1999 setzte sich wie folgt zusammen:

Josef Mathis	Reutestraße 31	Obmann
Josef Fußenegger	Steinstraße 16a	Obmann-Stellvertreter
Michaela Robatsch	A.-Hofer-Straße 7/13	Kassierin
Brigitte Ulmer	Scheibenweg 8	Schriftführerin
Erika Linder	Reutestraße 43a	Chronistin
Gertrud Mathis	Reutestraße 31	Kirchliches Liedgut
Helge Riechert	Gurtis	Chorleiter

's Rütner Chörle zählte Ende 1999 17 Mitglieder.

Elternverein Emsreute

Der Elternverein der Volksschule Emsreute besteht seit der Gründungsversammlung am 31. März 1993. Die Initiatoren zur Gründung des Elternvereins waren Edith Mathis und Karin Fenkart.

Bei der Gründungsversammlung wurden folgende Personen in den Ausschuss gewählt:

Edith Mathis – Obfrau

Karin Fenkart – Stellvertreterin

Peter Amann – Kassier

Andrea Feuerstein – Schriftführerin

Zweck und Aufgabe des Vereins ist es, den Kontakt zwischen den Eltern untereinander und zwischen Eltern und Schule zu fördern.

Zu den Tätigkeiten des Elternvereins zählt die Organisation und Unterstützung von verschiedenen Veranstaltungen:

Familienausflug am Anfang des Schuljahres, Nikolausaktion in der Schule und in der Parzelle, Weihnachtsfeier, Schirennen für Kinder, Schwimmkurs für Kinder, Schulschlussfest, Besuche von Puppentheater- und Musicalaufführungen. Weiters wird die Schule bei der Anschaffung von besonderen Unterrichtsmaterialien unterstützt. Auch an die Unterstützung von Kindern in Notsituationen ist gedacht.

In den vergangenen Jahren waren die Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten beim Neubau des Kindergartens und der Turnhalle eine wichtige Tätigkeit.

Die Einnahmen des Vereins setzen sich aus den Mitgliedsbeiträgen, Einnahmen bei Veranstaltungen und einer Förderung durch die Stadt Hohenems zusammen.

Im Schuljahr 1999/2000 zählt der Verein 27 ordentliche Mitglieder und 18 außerordentliche Mitglieder (Außerordentliche Mitglieder sind jene Eltern, die derzeit kein Kind an der Volksschule Emsreute haben).

Der derzeitige Ausschuss des Elternvereins der Volksschule Emsreute setzt sich wie folgt zusammen:

Edith Mathis – Obfrau

Karin Fenkart – Stellvertreterin

Heidemarie Klien – Kassierin

Werner Fenkart – Schriftführer

Vereine, die nicht mehr bestehen

Viehversicherungsverein Reute – Tugstein (1892–1896)

In einer Einladung im Hohenemser Gemeindeblatt wurden die Mitglieder des Viehversicherungsvereins der Parzellen Reute-Tugstein am 6. Jänner 1892 ins Gasthaus des Franz Martin Albrich in der Reute gebeten. Der Grund der Versammlung war laut Anzeige »eine wichtige Besprechung«.

In der Einladung zur Generalversammlung am 22. Mai 1892 hieß die Bezeichnung »Viehversicherungsverein Reute-Tugstein«.

Die Einladung im Gemeindeblatt zur Generalversammlung am Samstag, den 10. Mai 1896, bei der die Rechnung 1895/96 vorgelegt wurde, war das letzte Inserat des Viehversicherungsvereins Reute-Tugstein.

Somit dürfte der Verein nur vier Jahre bestanden haben.

Brennereigemeinschaft Reute (Schnapsbrennerei)

Die Gründung der »Brennerei«, wie sie genannt wurde, dürfte um das Jahr 1900 erfolgt sein. Es waren damals ca. 50 Brennereirechte-Besitzer. Der Brennhafen und der Kühlbehälter waren getrennt. (Heute sind beide auf einen Wagen aufgebaut.) Je nach der Obstmenge, die von den Brennereirechte-Besitzern eingemaischt wurde, benötigte man zum Abbrennen der Maische ein bis drei Männer. Zeitweise wurde im Schichtbetrieb rund um die Uhr Maische abgebrannt.

Bei der Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereines Emsreute im Februar 1952 wurde die »Brennerei« mit dem Obst- und Gartenbauverein vereint (Siehe Obstbauverein).

Der letzte Obmann der Brennereigemeinschaft war Alex Mathis, Eckweg 9.

Stickfachverein Reute-Tugstein

Im März 1904 luden einige Sticker die Sticker und Stickerinnen aus Reute und Tugstein zu einer wichtigen Besprechung ins Gasthaus »zur Krone« in Emsreute.

Im November 1904 war die Konstituierung des neu gegründeten Stickereifachvereines Reute-Tugstein. Als provisorischer Obmann zeichnete Alex Mathis (»Karlis«).

Inseraten ist zu entnehmen, dass der Verein Monatsversammlungen mit Kursen und Vorträgen über Sticken anbot.

Im Jänner 1906 war im Schulhaus Emsreute Stickereifachunterricht mit Fabrikanten, Ferggern und Stickern. Der Unterricht fand am Sonntagnachmittag statt.

Auf den 26. Dezember lud der Verein zu einer Christbaumfeier mit Gesangsvorträgen und einer »Effektenlotterie« ins Gasthaus »zur Krone« in Emsreute. Als Obmann zeichnete Franz Josef Linder (»Kilianers«).

Im Juni 1912 war eine außerordentliche Versammlung mit folgendem Tagesordnungspunkt: Besprechung über Vereinsstatuten. Es dürfte sich um einen Zusammenschluss des Stickereifachvereins Reute-Tugstein mit dem »Stickereifachverein Ortsgruppe Hohenems II in Emsreute« gehandelt haben.

Diese Vereinigung bestand schon mindestens seit 1909.

Im Juni 1913 wurde zu einer außerordentlichen Versammlung der Stickereifachschule Reute-Tugstein eingeladen.

Rodelhort Emsreute

Vom Rodelhort Emsreute ist nur das nachstehende Inserat im »Gemeindeblatt« als Dokument erhalten. Seit wann und wie lange dieser »Hort« bestanden hat, ist nicht bekannt.



Rodelvergnügen, als es noch keine Konkurrenz von Autos gab

Preis-Rodeln!

Sonntag, den 27. Jänner 1907 veranstaltet der Rodelhort Ems-Reute ein Preisrodeln in folgender Ordnung:

Jeder Teilnehmer hat bei der Anmeldung 1 Krone zu bezahlen.

Anmeldungen werden angenommen bis Sonntag mittags 12 Uhr im Gasthaus zur „Flae“, bis 2 1/2 Uhr nachmittags des gleichen Tages im Gasthaus „zum Stein“ in der Reute.

Die Abfahrt beginnt um 3 1/2 Uhr nachmittags vom Gasthaus zum Stein.

Zur Fahrt können Rodeln aller Art verwendet werden, also auch die hier ortsüblichen „Hasen“. Die Spurweite darf 45 cm nicht überschreiten.

Die Fahrt findet in drei Abteilungen statt:

1. Männerfahren (Einzelfahren) I. Preis 1 Rodel,
2. Frauenfahren (Einzelfahren) I. Preis 1 Rodel,
3. Wettfahrt der Zweifacher I. Preis 1 Rodel.

Die weiteren Preise richten sich nach der Zahl der Teilnehmer, so daß auf je 5 Männer und je 3 Frauen ein Preis entfällt.

Alle Teilnehmer müssen das 16. Lebensjahr erreicht haben. — Die Preisverteilung findet 6 Uhr abends im „Bären“ statt.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß nicht nur das Turnen in immer weiteren Volkskreisen eifrige Anhänger findet, sondern daß neben der sommerlichen Wanderlust in den Bergen auch der gesunde frohe Wintersport, das Skilaufen und das Rodeln sich rasch viele Freunde erworben haben. — Hohenems hat eine so wunderschön gelegene Rodelbahn, daß es schade wäre, wenn sie nicht benutzt würde. — Hinaus aus der Stube in die reine Winterluft! Wer in unserer Gemeinde und in der Nachbarschaft Freude am Wintersport hat, ist zu unserem Preisrodeln freundlichst eingeladen. — Erscheinet zahlreich.

NB. Die Bevölkerung wird höflichst gebeten, die Fahrstrecke Ems-Reute während der Fahrzeit freizuhalten.

Rodelhort Ems-Reute.

Verschönerungs-Verein / Filiale Emsreute

Im April 1905 lud der Obmann des Verschönerungsvereines Filiale Emsreute zu einer Versammlung ein. Wichtige »Gegenstände« sollten zur Besprechung gelangen. Die Einladung zur Generalversammlung 1906 unterzeichnete der Vorstand Joseph Mathis (»Vorsteher«).

Die Generalversammlung 1912 fand im Juli auf Burg Neu-Ems (Schloss Gloppe) statt.

Laut dem Gemeinderatssitzungsbericht vom Mai 1936 wurde dem Ansuchen des Verkehrsvereins Hohenems und dessen Filiale Emsreute um Beistellung von Holz für Ruhebänke entsprochen. Ob die Filiale Emsreute bis 1936 bestand oder wieder neu ins Leben gerufen worden war, ist nicht bekannt.

Katholische Frauenbewegung Emsreute

Pfarrhelfer Josef Manser rief zusammen mit Maria Mathis, Reutestraße 57, und Apollonia Bösch, Reutestraße 53, um 1950 die Katholische Frauenbewegung Emsreute ins Leben.

Ziele der Frauenbewegung waren: Bibelstunden, Bildung durch Vorträge und Diskussionsabende.

Es war aber auch Zeit für gesellige Stunden. So wurden Faschingskränzchen und jährlich ein gemeinsamer Ausflug mit der Katholischen Frauenbewegung Hohenems (Markt) veranstaltet.

Die Bewegung leiteten:

Apollonia Bösch, Reutestraße 53,
Maria Mathis, Reutestraße 57,
Agatha Mathis, Reutestraße 46 und
Elisabeth Reinhard, Steinstraße 9b.

Im Jahre 1992 hat sich die Frauenbewegung aufgelöst.

Katholische Männerrunde Emsreute

Am 1. Dezember 1977 lud Kaplan Toni Oberhauser zusammen mit Josef Mathis, Reutestraße 31, zur Gründung der Katholischen Männerrunde Emsreute in die alte Schule Emsreute ein. Die Leitung übernahm Josef Mathis.

Allerdings nahm der Gründungsabend durch den Brandausbruch beim »Lagoia Hus« (Reutestraße 28) ein rasches Ende.

In den Runden wurden u. a. Diskussionen über kirchliche und weltliche Angelegenheiten geführt.

Das Mesnerteam der Kapelle St. Rochus entstand aus dieser Männerrunde.

Im Jahre 1992 löste sich die Männerrunde nach 15-jährigem Bestehen auf.

Bücherei Emsreute

Alois Peter, Büchereileiter in Hohenems, und Kunibert Amann, Reutestraße 54, eröffneten im Jahre 1961 eine Bücherei in der alten Schule Emsreute. In den ersten Jahren führten Kunibert Amann und Kurt Mathis die Bücherei. In den folgenden Jahren war Elisabeth Mathis (»d'Lieth«) Büchereileiterin. Die Öffnungszeiten waren jeweils am Sonntagvormittag. Die Bücherei Emsreute wurde im Jahre 1969 wieder geschlossen.

Nachwort und Dank

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit der Geschichte der Parzellen Reute und Tugstein. In den letzten Jahren trug ich aus verschiedenen Quellen Fakten zur Vergangenheit dieser Parzellen zusammen und hielt mein Wissen schriftlich fest.

Von verschiedenen Seiten wurde ich zur Veröffentlichung meiner Aufzeichnungen ermuntert. Hier möchte ich besonders meinen Bruder Dr. Alfons Mathis und OSR Dir. Ernst Spohn erwähnen, die mich zu dieser Publikation immer wieder ermutigt haben.

Dank sei auch all jenen gesagt, die mir beim Zusammentragen der Fakten, bei der schriftlichen Niederlegung und bei der redaktionellen Bereinigung behilflich waren.

Dank und Anerkennung gebührt in diesem Zusammenhang dem Stadtarchivar Dr. Norbert Peter, dem Kulturamt der Stadt Hohenems, dem Pfarramt St. Karl, dem Schulleiter der Volksschule Emsreute OSR Dir. Ernst Spohn, meinem Enkel Dominic Mathis und den vielen hilfsbereiten Personen, die mir ihr Wissen zur Verfügung gestellt haben.

In besonderem Maße sei dem Kulturkreis Hohenems, der die Herausgabe dieser Publikation ermöglicht hat, gedankt.

Zum Schluss möchte ich noch eine Bitte an die Leser dieser Schrift richten: Ich bin mir bewusst, dass ich das eine oder andere Kapitel nicht erschöpfend behandelt habe und mir dabei möglicherweise Fehler unterlaufen sind.

Aus diesem Grund ersuche ich die Leser, entdeckte Fehler oder wünschenswerte Ergänzungen mir mitzuteilen.

Kurt Mathis